

99 dumme Tipps für wissenschaftliches Arbeiten

Der inverse Ratgeber für Hausarbeit, Bachelorarbeit, Masterarbeit und Dissertation

Silvio Gerlach

1. Auflage

Studeo Verlag Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme

Gerlach, Silvio:

99 dumme Tipps für wissenschaftliches Arbeiten – Der inverse Ratgeber für Hausarbeit, Bachelorarbeit, Masterarbeit und Dissertation / von Silvio Gerlach. - 1. Aufl.

Berlin: Studeo® Verlag, 2023

ISBN 978-3-936875-66-9 Studeo® Verlag Berlin

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

ISBN 978-3-936875-66-9

© Studeo® Verlag Berlin 2023

**Meinen Coachees,
von denen ich so viel gelernt habe**

INHALT

Gute Gedanken, fatale Folgen.....	9
Das dümmste Dutzend – die fatalsten Tipps.....	12
1. Schreibe ein Exposé nur, wenn es verlangt wird.....	14
2. Wähle ein möglichst aktuelles Thema.....	15
3. Nimm ein breites Thema.....	16
4. Erstmal gründlich einlesen.....	17
5. Halte dich an alte Abschlussarbeiten.....	18
6. Schreibe die Einleitung am Schluss.....	19
7. Schreibe erst mal ein paar Seiten.....	20
8. Frage bei Problemen immer die Betreuenden.....	21
9. Mache erstmal eine grobe Gliederung und ergänze sie später.....	22
10. Eine Literaturlarbeit hat keine Methodik.....	23
11. Sende den Betreuenden die Arbeit vor der Abgabe zur Kontrolle.....	25
12. Kürzen geht immer.....	27
Einstieg und Thema.....	29
13. Sieh die Arbeit nur als Hürde vor dem Abschluss.....	30
14. Frage die Betreuenden nach einem Thema.....	31
15. Wähle ein Thema, über das du viel weißt.....	32
16. Wähle ein Thema, das dir Spass macht.....	33
17. Wähle ein Thema, das noch nicht bearbeitet wurde.....	34
18. Wähle ein Thema, zu dem es viele Quellen gibt.....	35
19. Nimm eine Frage als Thema.....	36
20. Nimm kein Thema mit wenigen Quellen.....	37

21. Vertraue dem Thema vom Unternehmen.....	38
22. Das Exposé soll die Motivation zeigen.....	39
23. Das Thema ist nur eine grobe Überschrift.....	41
24. Formuliere für die Arbeit eine Hypothese.....	42
25. Formuliere eine einfache Forschungsfrage.....	43
26. Melde die Arbeit an, sobald das Thema steht.....	44
27. Fang an zu schreiben, sobald du Thema, Quellen und Gliederung hast.....	45
28. Melde an, sobald die ersten Seiten geschrieben sind.....	45
Planung und Gliederung.....	48
29. Das Exposé ist nur eine Formalie.....	49
30. Gliedere den Text nach den Inhalten im Thema.....	50
31. Schreiben ist das Allerwichtigste in der Arbeit.....	51
32. Frage andere nach ihrer Meinung.....	52
33. Sorge für einen praktischen Nutzen der Ergebnisse der Arbeit.....	53
34. Löse bei einer Praxisarbeit das Problem der Auftraggeber.....	54
35. Akzeptieren Betreuende das Exposé, ist es in Ordnung.....	55
36. Finden Betreuende die Gliederung ok, ist sie gut.....	57
37. Lass dir bei der Arbeit von niemandem helfen.....	58
38. Die Arbeit muss etwas ganz Neues enthalten.....	59
39. Frage Fachexperten nach dem Vorgehen in der Arbeit.....	60
40. Pack den Forschungsstand ins Theoriekapitel.....	61
41. Erstelle ein visuelles Modell erst für den Vortrag.....	62
Betreuung.....	64
42. Finde einen intensiv betreuenden Betreuer.....	65
43. Erfülle alle Wünsche der Betreuenden.....	66
44. Setze alle Hinweise der Betreuenden um.....	67

45. Frage die Betreuenden nach dem Vorgehen.....	68
46. Schreibe die Arbeit so, dass sie den Betreuenden gefällt.....	69
47. Schicke den Betreuenden die ersten Seiten zur Kontrolle.....	70
48. Suche immer das persönliche Gespräch mit Betreuenden.....	72
Quellen.....	74
49. Suche erstmal in der Bibliothek nach Quellen.....	75
50. Frage die Betreuenden nach Quellen.....	76
51. Nutze keine alten Quellen.....	77
52. Nutze keine Onlinequellen.....	78
53. Schreibe die Arbeit mit Büchern.....	79
54. Schreibe die Arbeit nur mit Studien.....	80
Lesen.....	81
55. Lerne Speed Reading.....	82
56. Lies erst mal viele Studien.....	83
57. Beschäftige dich intensiv mit den Quellen.....	84
58. Lies so viele Quellen wie möglich.....	85
59. Fasse deine Quellen zusammen.....	86
Vorgehen, Methoden, Analysen, Eigenleistung.....	88
60. Finde ein Modell für die Arbeit.....	89
61. Schreibe lieber eine Literaturarbeit als eine Empiriearbeit.....	90
62. Die Eigenleistung der Literaturarbeit kommt aus Quellen.....	91
63. Mache lieber keine Interviews.....	92
64. Stelle bei Interviews präzise Fragen.....	93
65. Mache besser Umfragen mit Fragebogen als Interviews.....	94
66. Nutze keine fremden Fragebögen.....	95
67. Mache die Umfrage so früh wie möglich.....	96
68. Führe Interviews so früh wie möglich.....	97
69. Halte dich immer an Quellen.....	98

70. Halte alle formalen Anforderungen ein und die Arbeit ist perfekt.....	99
Schreiben.....	101
71. Verwende möglichst viele wörtliche Zitate.....	102
72. Wissenschaftliches Schreiben ist ganz anderes Schreiben.....	103
73. Schreibe immer mit wissenschaftlich klingenden Formulierungen.....	104
74. Schreibe in der Ich-Form.....	105
75. Schreibe für alle verständlich.....	106
76. Zitiere im Text so viele Quellen wie möglich.....	107
77. Belege alle Inhalte mit Quellen.....	108
78. Zitiere auf jeder Seite mindestens drei Quellen.....	110
79. Bringe viele Details in die Arbeit.....	111
80. Beschreibe immer alle Inhalte im Detail.....	112
81. Finde eine Schreibtechnik, die zu dir passt.....	113
82. Schreibe nicht aus Quellen ab.....	114
83. Zitiere oft die Quellen der Betreuenden.....	115
84. Diskutiere die Ergebnisse aus deiner Sicht.....	116
85. Kritisiere die Arbeit in der kritischen Würdigung äußerst kritisch.....	117
86. Mache ständig Querverweise im Text.....	118
87. Zitiere Sekundärzitate mit 'zitiert nach XY'.....	119
88. Sichere den roten Faden mit Übergängen.....	120
89. Packe Inhalte in den Anhang, falls die Seiten nicht reichen...	121
90. Schreibe alle Abkürzungen in das Abkürzungsverzeichnis.....	122
91. Beschreibe die Abbildungen ausführlich.....	123
92. Erläutere Tabellen ausführlich.....	124
Finale Kontrolle.....	125
93. Gib deinen Freunden die fertige Arbeit zur Kontrolle.....	126

94. Steigere die Qualität der Arbeit mit einem gründlichen Lektorat.....	128
95. Mache Eindruck mit einem perfekten Druck.....	129
96. Mache die Plagiatsprüfung am Ende.	129
97. Formatiere die Arbeit am Ende.....	130
Vortrag.....	132
98. Packe alle Textinhalte in den Vortrag.....	133
99. Lies für die Diskussion nochmal den Text.....	134
Anhang.....	136
Exposé-Inhalte (Auszug aus dem Research-ABC).....	137
Analyse-Fokus-Varianten (Auszug Analyse-ABC).....	139
Mustergliederung Bachelorarbeit und Masterarbeit (Auszug aus dem Schreib-ABC).....	142
Mikrofragentechnik (Auszug Schreib-ABC).....	144
Methodenwahl-Prozess (Auszug Methoden-ABC).....	146
„Basismodellbau“ (Auszug Research-ABC).....	147
Inhalte im Vortrag (Auszug Vortrags-ABC).....	148

Gute Gedanken,
fatale Folgen

Gute Gedanken, fatale Folgen

Vor einiger Zeit schlug mir ein Coaching-Kollege vor, zusammen ein Buch zu schreiben mit 99 Tipps für wissenschaftliches Arbeiten. Ich war skeptisch, ob das Buch angesichts der Vielzahl von Büchern in diesem Genre überhaupt etwas bewirken kann und lehnte höflich ab. Allerdings ließ mich die Idee der 99 Tipps nicht los, und eines Morgens hatte ich plötzlich eine Eingebung: Warum nicht 99 "dumme" Tipps für wissenschaftliches Arbeiten? Wie wäre es, all die gut gemeinten, aber falschen Ratschläge, die vielen unwidersprochenen und weitverbreiteten Unwahrheiten und Mythen, die mir im Laufe meiner über 20 Jahre als Thesis- und Dissertations-Coach untergekommen sind, zu sammeln, zu systematisieren und mit logischen Erklärungen zu entzaubern? Vielleicht hilft das besser als ausgefeilte Anleitungen? Also kramte ich in meinem Gedächtnis nach den typischen falschen Hinweisen und erstellte eine erste längere Liste, eine wahrhaftige Liste des Grauens. Auf der Liste standen Klassiker wie: "Schreib die Einleitung zuletzt." oder „Lies dich erstmal ein.“ oder „Gib die Arbeit am Ende Freunden zur Korrektur.“

Aber mir war nicht klar, wie ich mit diesen dummen Tipps umgehen sollte. Ende ich damit nicht als Rechthaber, der alles besser weiß und sich nur in Streit verwickelt? In einem Gespräch mit einem meiner Diss-Coachees kam mir die Erleuchtung. Das Buch muss ein umgekehrter Ratgeber werden. Der dumme Tipp steht nur am Anfang und führt zuletzt zum richtigen Vorgehen! Danke lieber DS.

Jetzt hatte ich den Anfang und das Ende. Fehlte noch das dazwischen. Meine ersten Schreibversuche bestätigten meine schlimmsten Vorahnungen. Sie waren rechthaberisch und voller Argumente, die man glauben kann oder nicht. Das hat den Schreibenden gerade noch gefehlt, eine kontroverse akademische Debatte darüber, wie man eine wissenschaftliche Arbeit schreibt. Sie müssen eine wissenschaftliche Arbeit schreiben und brauchen konkrete Hilfe. Ich brauchte einen komplett anderen Zugang.

Mir fielen die vielen Gespräche mit Coachees ein, die mir erzählten, was sie alles versucht und unternommen hatten, um ihre Arbeit in den Griff zu bekommen. Solche Geschichten habe ich hunderte Male gehört. Danach haben wir die Situation analysiert und einen Plan gemacht, um das Projekt zu schaffen. Das

brachte mich auf die Lösung, einfach die fatalen Folgen der Umsetzung der Tipps aufzuschreiben. Das Befolgen eines Tipps hat klar erkennbare negative Konsequenzen, die sich in den Zwischenergebnissen zeigen. Also zeichnete ich den Leidensweg für jeden einzelnen Tipp nach.

Aber da fehlte noch was. Die Frage nach dem warum war nicht beantwortet. Warum sind diese Tipps so gefährlich? Beispiele können die Folgen illustrieren, erklären aber nicht die Ursache. Wir brauchen eine rationale Begründung dafür, warum die Tipps zwingend ins Verderben führen. Also bekam jeder dumme Tipp noch eine einleuchtende Erklärung und damit war die Struktur komplett.

Woher ich weiß, dass die 99 genannten Tipps falsch und damit dumm sind? Weil ich seit über 20 Jahren hauptberuflich als Coach für Bachelorarbeiten, Masterarbeiten und Dissertationen arbeite und in dieser Zeit Tausenden Schreibenden geholfen habe, die fatalen Folgen der Umsetzung solcher dummen Tipps zu überwinden oder schon am Anfang zu vermeiden. Die meisten Tipps erübrigen sich mit einem durchdachten Start.

Um auf der sicheren Seite zu sein, habe ich aber noch meine Coachees um Hilfe und Feedback gebeten. Durchweg alle fanden die Idee auf den ersten Blick amüsant. Sie erkannten einige ihrer Fehler wieder und ermutigten mich, das Buchprojekt durchzuziehen. Dafür danke ich ihnen und außerdem dafür, dass sie sich neben ihrem stressigen Projekt Zeit genommen haben, die Tipps und Erläuterungen zu lesen, kritisch zu kommentieren und Verbesserungsvorschläge zu machen. Ohne sie hätte ich diesen inversen Ratgeber niemals schreiben können.

Hoffentlich öffnen die 99 Kapitel in diesem Buch rechtzeitig die Augen für die Gefahren dieser vermeintlich guten Tipps und für den besseren Weg.

Viel Erfolg in der Arbeit!

Silvio Gerlach

Berlin im Mai 2023

Das dümmste Dutzend – die fatalsten Tipps

Das dümmste Dutzend – die fatalsten Tipps

Die folgenden zwölf Tipps haben besonders fatale Folgen.

- Sie setzen das Projekt auf eine falsche Schiene,
- lassen sich extrem schwer korrigieren,
- kosten sehr viel Zeit und erhöhen Zeitdruck und Stress und
- sie führen zu Folgefehlern, die alles noch schlimmer machen.

Diese Tipps zu vermeiden ist schon fast die halbe Miete.

1. Schreibe ein Exposé nur, wenn es verlangt wird.

Guter Gedanke

Ich muss eine wissenschaftliche Arbeit schreiben und sollte daher alles vermeiden, was nicht verlangt wird, um schnell ins Schreiben kommen und Seiten zu füllen.

Fatale Folgen

Du suchst Quellen, liest einige davon, filterst erste Inhalte und fängst das Schreiben an. Die Zahl der Seiten wächst und die Zeit vergeht wie im Flug mit lesen, schreiben, lesen, schreiben. Du hattest mit den Betreuenden abgemacht, die ersten Seiten zur Kontrolle zu schicken. Also sendest du sie und kümmerst dich als nächstes um die Eigenleistung. Unterwegs hattest du einige Fragen gesammelt und wählst jetzt eine passende Frage und suchst weitere Quellen. In der Zwischenzeit kommen die Hinweise von den Betreuenden zur Theorie. Einige Abschnitte musst du überarbeiten und unterbrichst daher erst mal die Arbeit an der Eigenleistung. Beim Lesen merkst du, dass manche Inhalte in der Theorie nicht zu deiner geplanten Leitfrage passen. Du passt die Frage an und arbeitest die Hinweise der Betreuenden ab. Danach geht es mit voller Kraft ans Ergebniskapitel. Du findest ein paar Antworten, aber darunter sind zu viele Inhalte aus deinem Theoriekapitel. Außerdem hast du viel mehr Seiten in der Theorie als im Ergebnisteil. Das willst du ändern, hast aber nicht mehr viel Zeit. Also arbeitest du bis zum Umfallen an allen Kapiteln der Arbeit gleichzeitig. Mit Mühe und Not schaffst du die Deadline, bist aber vollkommen ausgelaugt und unzufrieden mit dem Text. Hätte ich doch nur...

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Arbeit ist ein langes und komplexes Projekt mit vielen Entscheidungen und Schritten, die aufeinander aufbauen. Fehler am Anfang führen zu Folgefehlern und die gewünschten Ergebnisse stellen sich nicht ein. Nur ein Plan kann dafür sorgen, dass ein guter Text entsteht. Ohne Plan lässt sich unterwegs auch nicht prüfen, ob der Weg richtig ist. Dieser Plan ist das Exposé.

Vernünftiges Vorgehen

Nimm dir am Anfang Zeit und erstelle ein ausführliches Exposé, auch wenn es nicht verlangt wird (siehe Anhang). Definiere im Exposé die Begriffe, beschreibe die Ausgangssituation, gib einen Studienüberblick, formuliere Leitfrage und Ziel, begründe das Vorgehen und die Methoden, entwirf eine Gliederung und liste relevante Quellen auf. Stelle sicher, dass dein Thema machbar ist und besprich das Exposé mit den Betreuenden. Sie müssen das Exposé abnehmen und damit dein Vorgehen akzeptieren. Wollen sie kein Exposé, dann "verkaufe" ihnen das Exposé als Einleitung der Arbeit mit Gliederung.

2. Wähle ein möglichst aktuelles Thema.

Guter Gedanke

Ich brauche eine aktuelle, offene Frage, die auch die Betreuenden interessiert und muss daher ein aktuelles Thema nehmen, zu dem es keine Arbeiten gibt.

Fatale Folgen

Du bist voller Elan und willst was zum aktuellen Thema beitragen. Die Suche nach seriösen wissenschaftlichen Quellen dazu bringt hier und da ein paar Funde. Aber du erlebst vor allem Enttäuschungen. Mal ist es nur ein Meinungsbeitrag zu den Stichworten, mal eine Sammlung von Meinungen, mal nur eine vorläufige Statistik oder ein Zeitungsartikel. Du findest auch scheinbar analytische Texte. Aber sie sind ohne Daten und zuverlässige Quellen. Offenbar sind das auch eher Meinungen, auf die du dich nicht stützen kannst. Das Thema ist aber in aller Munde und du kannst gar nicht glauben, dass es dazu keine aktuellen Quellen geben soll. Du suchst weiter, findest aber nur wenig Fundiertes. Hoffentlich ist das Thema noch nicht angemeldet.

Einleuchtende Erklärung

Tiefergehende Forschungsarbeiten wie Studien oder Working Papers brauchen Zeit. Zuerst müssen Daten gesammelt und analysiert werden, um Erkenntnisse abzuleiten. Das dauert Monate, wenn nicht Jahre. Eine wissenschaftliche Arbeit kann eine solche Pionierarbeit nur mit genug Zeit leisten, wie eine Dissertation.

Vernünftiges Vorgehen

Wähle ein Thema zu einer offenen Frage aus einem bereits erforschten Themenkreis und suche dazu Studien. Lassen sich keine Studien finden, ist das ein Warnzeichen für Probleme. Wähle in diesem Fall einen anderen Themenbereich. Prüfe am Anfang die Verfügbarkeit von Datenquellen und Methoden. Kläre alles im Rahmen des Exposés.

3. Nimm ein breites Thema.

Guter Gedanke

Ich kann zu einem breiten Thema viel schreiben und damit leichter und schneller die geforderte Seitenzahl erreichen.

Fatale Folgen

Du findest viele Quellen zu den Begriffen im Thema, fängst an zu lesen und filterst erste Inhalte für den Text. Doch schon zu den ersten Begriffen hast du viel Material und zu viele Seiten. Du versuchst, die nächsten Kapitel kürzer zu halten. Allerdings musst du wichtige Begriffe ausführlich erklären. Irgendwann hast du schon drei Viertel der vorgegebenen Seitenzahl mit der Theorie gefüllt. Ok, du wirst später noch kürzen. Jetzt ist erstmal die Eigenleistung dran. Das Thema ist so breit, dass viele Fragen interessant sind. Unter Zeitdruck wählst du schließlich eine Frage, die dir interessant und beantwortbar erscheint. Du findest weitere Quellen und bekommst ein großes Problem. Die Frage verlangt Inhalte, die noch nicht in der Theorie stehen. Also musst du sogar noch Seiten ergänzen. Außerdem hast du Inhalte in der Theorie, die du nicht gebrauchen kannst. Sie müssen gekürzt werden oder raus. Die Folge ist Stress ohne Ende, um die Arbeit zu einem guten Ende zu bringen. Ob das klappt, muss sich zeigen.

Einleuchtende Erklärung

Einem breiten Thema fehlt naturgemäß der Fokus. Die Begriffe liegen zu weit auseinander wie "Digitalisierung in der Schule". Diese allgemeinen Begriffe müssen im Theoriekapitel auf mehreren Seiten konkretisiert werden. Die Eigenleistung verlangt aber eine fokussierte Frage mit konkreten Begriffen und

daher konkreten Inhalten im Theoriekapitel. Das Kürzen der breiten Inhalte kostet Zeit, die von der Eigenleistung abgeht.

Vernünftiges Vorgehen

Nutze das Exposé als Rahmen, formuliere eine fokussierte Leitfrage zum Thema und finde während der Arbeit die Antworten.

4. Erstmal gründlich einlesen.

Guter Gedanke

Ich muss viele Quellen gelesen haben, um mich im Thema auszukennen und die Arbeit schreiben zu können.

Fatale Folgen

Du findest schnell erste Quellen und fängst an zu lesen. In den Quellen folgst du Verweisen auf andere Quellen und liest auch diese. Du bist im Lesefluss und liest und liest. Es dauert nicht lange und dein Schreibtisch ist voller Quellen. Auch dein Kopf füllt sich mit Infos. Nach und nach verstehst du besser, worum es geht. Aber natürlich kannst du die vielen Details nicht behalten, entdeckst manche gute Quelle zu spät und mit einigen Quellen verbringst du zu viel Zeit. Apropos Zeit. Die schreitet voran und du musst langsam ins Schreiben kommen, um auf die Seitenzahl zu kommen. Also verarbeitest du die wichtigsten Quelleninhalte zu Text, was etwas dauert. Doch endlich kannst du dich der Eigenleistung widmen. Du hast ein paar Ansätze für mögliche Fragen und überlegst eine Leitfrage. Dabei werden dir zwei Dinge klar: 1. Viele gelesene Quellen sind überflüssig. 2. Du brauchst speziellere Quellen. Also suchst du weitere Quellen und willst sie ebenfalls gründlich lesen. Doch dafür fehlt dir inzwischen die Zeit... Der Rest der Arbeit wird schwer, sehr schwer.

Einleuchtende Erklärung

Ohne den inhaltlichen Fokus in Form einer vorläufigen Frage ufert das Lesen aus. Naturgemäß sind nur wenige Quellen für eine Fragestellung relevant und brauchbar. Diese müssen zuerst gefunden werden. Außerdem ist Lesen selbst ineffizient. Unsere Merkfähigkeit ist limitiert. Wir brauchen einen Überblick, um

Details einzuordnen. Der Überblick ist eine Sache von Stunden und Tagen, nicht von Wochen oder Monaten.

Vernünftiges Vorgehen

Finde Fachquellen zu deinen Begriffen, suche darin gezielt nach den Definitionen und filtere wesentliche Details (Was ist XY? Welche Merkmale...). Brainstürme mögliche Fragen, wähle einen Analyse-Fokus (siehe Anhang) und eine vorläufige Leitfrage. Dann finde weitere Quellen und filtere aus den Quellen gezielt die relevanten Inhalte zu Thema und Frage, statt die Quellen durchzulesen.

5. Halte dich an alte Abschlussarbeiten.

Guter Gedanke

Ich kann mich auf alte Arbeiten verlassen, da sie ja erfolgreich abgeschlossen haben.

Fatale Folgen

Du findest alte Arbeiten zu deinem Themenbereich und schaust besonders auf die Gliederung, das Vorgehen, die Methoden, Quellen und die Ergebnisse. Daran willst du dich orientieren und übernimmst schon mal Teile der Gliederung, des Vorgehens und der Quellen für deine Arbeit. Aber mit der Zeit erkennst du Unstimmigkeiten zwischen den alten Arbeiten und den neuen Quellen. Also überarbeitest du die Gliederung und das Vorgehen und suchst weitere Quellen. Doch je länger du dich mit den neuen Quellen beschäftigst, desto mehr bringen dich die alten Arbeiten durcheinander. Du musst die übernommenen Inhalte aus den alten Arbeiten überarbeiten. Aber das kostet Zeit und du bist immer noch nicht sicher, was davon passt. Außerdem musst du langsam mal die Eigenleistung erledigen und dafür neue Quellen nutzen. Die passen leider gar nicht mehr zu den Ansätzen der alten Arbeiten... Hoffentlich reicht die Zeit noch, das Vorgehen zu verbessern, die ersten Kapitel zu überarbeiten und inhaltlich an die Eigenleistung anzupassen.

Einleuchtende Erklärung

Jede wissenschaftliche Arbeit hat einen inhaltlichen und methodischen Schwerpunkt, abhängig von Thema, Leitfrage und Forschungsstand. Eine neue Arbeit hat eine neue Frage, nutzt neue Quellen, Daten, Modelle und führt zu neuen Erkenntnissen. Eine alte Thesis passt da immer nur teilweise und sehr alte Arbeiten gar nicht mehr. Mehrere alte Arbeiten zu nutzen, könnte der Arbeit eher schaden, da sie alle unterschiedliche Schwerpunkte und Vorgehensweisen haben.

Vernünftiges Vorgehen

Halte dich an aktuelle wissenschaftliche Studien und Dissertationen. Schreibe ein Exposé und lass es von den Betreuenden abnehmen (siehe Anhang).

6. Schreibe die Einleitung am Schluss.

Guter Gedanke

Ich kann meine Einleitung erst am Ende schreiben, wenn ich alle Inhalte im Text kenne.

Fatale Folgen

Du startest die Arbeit nicht mit der Einleitung, sondern mit dem Schreiben des Theoriekapitels. Schnell hast du eine ansehnliche Sammlung von Fundstellen aus der Literatur. Der Text wächst und damit dein Optimismus, die Seiten voll zu bekommen und rechtzeitig fertig zu werden. Du schickst den Entwurf an die Betreuenden mit der Bitte um Bewertung und bist froh über das Feedback. Die Überarbeitung erledigst du zeitnah und freust dich über den erreichten Meilenstein. Jetzt kommt der zweite Teil der Arbeit, die Eigenleistung, mit der Leitfrage und den Antworten. Du hast schon einige Fragen gesammelt und entscheidest dich für eine bestimmte Frage. Dann kümmerst du dich um die Antworten, kommst aber nur langsam voran. Immer wieder wechselst du zwischen den Ergebnissen und den Grundlagenkapiteln. Leider passt vieles aus den Grundlagen nicht zu deiner Frage und einiges fehlt. Du musst den Theorieteil gründlich überarbeiten und ergänzen. Aber die Zeit ist knapp und du arbeitest

parallel an den Grundlagen und dem Ergebniskapitel. Kurz vor der Abgabe schreibst du die Einleitung mit der Begründung von Thema, Leitfrage, Ziel und Vorgehen. Dabei wird dir klar, dass du diese Antworten schon am Anfang gebraucht und dir damit viele Schleifen beim Schreiben erspart hättest.

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Arbeit braucht Klarheit über das Thema, die Leitfrage, das Ziel und das Vorgehen im Projekt. Das sind genau die Inhalte einer Einleitung, die sich aus dem Exposé ergibt. Darauf bauen alle weiteren Kapitel auf. Ohne Einleitung anzufangen ist wie Bauen ohne Bauplan.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe am Anfang ein Exposé mit der Leitfrage, dem Vorgehen und den erwarteten Ergebnissen. Kopiere den Text aus dem Exposé als Entwurf in das Kapitel Einleitung und schreibe danach das Theoriekapitel. Prüfe und überarbeite die Einleitung am Ende gemäß dem tatsächlichen Vorgehen.

7. Schreibe erst mal ein paar Seiten.

Guter Gedanke

Ich muss in kurzer Zeit viele Seiten schreiben und sollte so früh wie möglich mit dem Schreiben anfangen.

Fatale Folgen

Du fängst voller Elan an und schreibst die ersten paar Seiten aus dem Kopf. Vorsichtshalber schaust du aber nochmal in ein paar Quellen und findest darin zitierfähiges Material. Gut, rein in den Text. Nach einigen Seiten kommst du tiefer ins Thema und brauchst mehr Details. Du hast einige Quellen zur Auswahl, bist aber unschlüssig, welche am besten passen. Das Hin- und Herspringen zwischen den Quellen kostet zwar ein paar Tage Arbeit, aber dafür kommen Seiten dazu. Voller Stolz sendest du die Seiten an die Betreuer und wartest ungeduldig auf die Antwort. Dann passiert eins von drei Dingen: Entweder kommt lange keine Antwort oder nur eine kurze Antwort ohne Feedback, aber mit dem Hinweis,

weiterzumachen oder es kommt eine lange Liste mit Hinweisen. In den ersten beiden Fällen machst du weiter mit den nächsten Kapiteln, mit deutlich weniger Elan zwar, aber was muss, das muss... Im dritten Fall bist du nicht sicher, ob du dich freuen oder fürchten sollst. Ist eine lange Liste gut oder nicht gut? Du bewertest sie als hilfreich und machst dich an die Überarbeitung des Textes. Zum ersten Mal tauchst du systematisch in die Literatur ein und beginnst mehr und mehr zu zweifeln. So viele Aspekte hast du im Text nicht erwähnt und dafür unwichtige Details ausgebreitet. Das musst du in Ordnung bringen. Gefühlt bist du noch am Anfang.

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Arbeit behandelt ein Thema und eine offene Frage. Am Anfang steht eine intensive und systematische Beschäftigung mit bisherigem Wissen zum Thema in relevanten Quellen. Daraus ergibt sich ein Raster der Inhalte, das beim Schreiben ausgefüllt wird. Freies Schreiben kann nur eine Fingerübung sein. Die geschriebenen Seiten sind eher ein Steinbruch für den Text statt ernsthafter Input.

Vernünftiges Vorgehen

Eigne dir die Mikrofragentechnik für das Schreiben von Fachtexten an (siehe Anhang). Formuliere zu den Kapiteln in der Gliederung passende Mikrofragen, filtere die relevanten Inhalte aus den Quellen oder eigenen Analysenotizen und formuliere dann den Text. Das gibt Halt beim Schreiben, spart viel Zeit, sichert den Roten Faden und die Qualität des Textes.

8. Frage bei Problemen immer die Betreuenden.

Guter Gedanke

Ich muss eine Arbeit schreiben, die den Betreuenden gefällt, und muss daher stets ihre Meinung berücksichtigen. Außerdem kennen sie sich in allen Fragen aus und können helfen.

Fatale Folgen

Du stellst den Betreuenden eine erste Frage und bekommst eine Antwort. Dann stellst du weitere Fragen. Aber nach und nach werden die Antworten kürzer und knapper oder es gibt Antworten wie "schauen Sie in die Quellen" oder "das müssen Sie ausprobieren" oder "das kann ich Ihnen nicht ohne weiteres sagen". Die Betreuenden sind langsam genervt von den vielen Fragen. Dich dagegen nervt das Warten auf die Antwort. Leider werden dein Image und die Note der Arbeit durch die vielen Fragen nicht besser. Schließlich hörst du notgedrungen mit den Fragen auf, bist aber immer wieder unsicher über das Vorgehen. Du kannst nur hoffen, dass die Arbeit gut bewertet wird.

Einleuchtende Erklärung

Ständige und kleinteilige Fragen während der Arbeit fassen Betreuende bewusst oder unbewusst als Faulheit auf. (Soll ich als Betreuerin diese Arbeit machen?) Betreuende spüren auch den Versuch, ihnen die Verantwortung für das Gelingen der Arbeit zu übertragen. Das ist nicht der Sinn der Arbeit.

Vernünftiges Vorgehen

Mache mit dem Exposé einen Plan und stimme diesen ab. Dann ist die grundsätzliche Ausrichtung akzeptiert und viele Fragen kommen gar nicht erst auf. Treten Fragen auf, dann formuliere das Problem präzise, überlege dir Antwort-Optionen und finde selbst Gründe, dich für eine Antwort-Option zu entscheiden. Damit haben sich schon viele Fragen ohne Hilfe erledigt. Hebe dir Fragen an die Betreuenden für die wirklich großen Herausforderungen auf wie Richtungsentscheidungen über Methoden, Datensammlung oder Ergebnisse. Das sind dann aber keine Fragen mehr, sondern Inhalte für eine Diskussion möglicher Optionen, welche du vorher gründlich durchdacht hast. Das mögen Betreuende.

9. Mache zuerst eine grobe Gliederung und ergänze sie später.

Guter Gedanke

Ich kenne die Inhalte der Arbeit erst nach der Beschäftigung mit dem Thema und kann sie erst dann gliedern.

Fatale Folgen

Du schreibst am Anfang nur grobe Kapitelüberschriften auf wie Einleitung, Hauptteil, Schluss. In den Quellen findest du relevante Kapitel mit Details und baust die erste Gliederung aus den Überschriften und Stichworten. Je mehr du liest, desto länger und tiefer wird deine Gliederung. Schließlich fängst du an zu schreiben. Schnell merkst du, wie mühselig es ist, viele Kapitel zu füllen. Also änderst du einige Abschnitte, streichst oder fasst zusammen. Aber manche Kapitel passen nun nicht mehr so richtig zum bisherigen Text. Also änderst du schon geschriebene Kapitel und machst so weiter bis zum Ende. Du hattest dir fest vorgenommen, zum Schluss nochmal alles gründlich zu prüfen und die Gliederung zu optimieren. Aber der Zeitdruck ist hoch und du musst dich vor allem um die Ergebnisse kümmern. Also bleibt nur zu hoffen, dass die Gliederung passt und die Arbeit rechtzeitig fertig wird.

Einleuchtende Erklärung

Die Gliederung einer wissenschaftlichen Arbeit muss den formalen Konventionen wissenschaftlicher Studien folgen. Das sichert den logischen Zusammenhang des Textes als Dokumentation einer wissenschaftlichen Analyse von der Frage bis zu den Antworten.

Vernünftiges Vorgehen

Wähle die Mustergliederung entsprechend deiner Arbeit und orientiere dich daran (siehe Anhang). Diese Mustergliederungen basieren auf der Struktur wissenschaftlicher Studien. Daher solltest du sie als Vorlage für dein Projekt nutzen und anpassen. Hast du detaillierte Vorgaben, dann beachte diese unbedingt.

10. Eine Literaturarbeit hat keine Methodik.

Guter Gedanke

Ich erhebe für meine Literaturarbeit keine Daten, sondern lese nur Quellen und nutze daher keine Methoden.

Fatale Folgen

Du schreibst eine Literaturarbeit und sammelst dafür erstmal eine ansehnliche Zahl von Quellen. Dann fängst du an zu lesen und passende Inhalte zu filtern. Das läuft recht gut und du kannst schon das Theoriekapitel schreiben. Die Seiten füllen sich, deine Laune ist gut und du machst das so lange, bis du alle verfügbaren Quellen verarbeitet und die Grundlagenkapitel gefüllt hast. Nun kommt die Eigenleistung. Nach einer Methode hat niemand gefragt und du hast darüber auch nicht nachgedacht. Du überlegst, wie du die Leitfrage beantworten kannst. Im Grunde kannst du die Antworten nur aus der Literatur filtern. Aber sind Antworten direkt aus Quellen überhaupt eine eigene Analyse? Wie kannst du die Inhalte aus den Quellen verarbeiten? Sortieren, filtern, zusammenfassen und interpretieren hast du schon im Theoriekapitel gemacht. Das ist sicher zu wenig. Außerdem hast du keine neuen Quellen mehr zur Frage. Du bist unsicher und fragst vielleicht Kommilitonen, wie sie damit umgegangen sind. Sie empfehlen dir, einfach weiterzumachen und eigene Ideen einzubauen. Das klingt nach Ausprobieren und Durchwursteln. Aber du hast auch keine bessere Idee und machst daher einfach weiter. Du sammelst weitere Inhalte, überlegst dir was dazu und füllst die Seiten, so gut du kannst. Zwar zweifelst du, ob das Geschriebene sinnvoll ist. Aber du hast keine Zeit mehr und musst die Arbeit fertig schreiben. Am Ende bist du nur froh, es geschafft zu haben.

Einleuchtende Erklärung

Wird eine Literaturarbeit nicht methodisch umgesetzt, ist es automatisch das Gegenteil davon, unmethodisch und damit ohne durchdachtes Vorgehen. Die Ergebnisse sind demzufolge unsystematisch, beliebig, zufällig und unzuverlässig. Methoden sind regelbasierte Anleitungen oder Wegbeschreibungen, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Das Ziel einer Literaturarbeit ist nicht, Quellen zusammenzufassen, sondern die Gewinnung von Erkenntnissen auf der Basis

vorhandener Erkenntnisse. Diese Erkenntnisse werden durch Analysen und logische Operationen gewonnen. Diese folgen einem bestimmten Vorgehen, was eindeutig auf eine Methode hinweist. Somit braucht auch eine Literaturarbeit eine Methode, die im Text zu beschreiben ist.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe ein Exposé. Formuliere darin die Forschungsfrage und ermittle dann die notwendigen Informationen für die Analysen. Beschreibe das Vorgehen beim Finden der Antworten. Das sind die praktischen und logisch begründbaren Operationen, mit denen Informationen gefunden, gefiltert und ausgewertet werden, um Erkenntnisse zu gewinnen und die Leitfrage zu beantworten. Beispiele für typische logische Operationen in Literaturarbeiten sind Analogien, kritische Bewertungen, Simulationen, Evaluationen, Schlussfolgerungen, Systematisierungen etc. (siehe Anhang).

11. Sende den Betreuenden die Arbeit vor der Abgabe zur Kontrolle.

Guter Gedanke

Ich bekomme vom Betreuer vor der Abgabe noch Hinweise zur Verbesserung der Arbeit und habe damit bessere Chancen auf eine sehr gute Note.

Fatale Folgen

Du hast mit den Betreuenden ausgemacht, die Arbeit vor der Abgabe zur Kontrolle zu schicken. Diese Qualitätskontrolle nimmt dir etwas Druck von der Seele. Du arbeitest konzentriert, um wie vereinbart zwei Wochen vor der offiziellen Abgabe fertig zu sein. Das gelingt nicht ganz, aber zwölf Tage vor dem Abgabetermin sendest du die Arbeit mit einer Dankes-E-Mail. Du freust dich auf das Feedback und hoffst, alle Anforderungen erfüllt zu haben. Vielleicht kommt eine kurze Eingangsbestätigung, vielleicht auch nicht. In der Zwischenzeit bist du unsicher, was du jetzt machen solltest. Weitermachen oder lieber auf das Feedback warten und dieses einarbeiten? Du bringst ein paar formale Sachen in Ordnung und überarbeitest am Ende noch ein paar Sachen. Nach einigen

Tagen kommt die Antwort. Neben formalen Hinweisen gibt es Anmerkungen zur Gliederung der Kapitel und zu einigen Inhalten. Die formalen Punkte sind schnell erledigt. Dann kümmerst du dich dann um die Vorschläge zu den Inhalten. Jetzt wird es stressig. Du überarbeitest wie vorgeschlagen einzelne Abschnitte, fügst Quellen hinzu und gehst auf neue Aspekte ein. Dann prüfst du andere Abschnitte im Text, die mit den überarbeiteten Stellen zusammenhängen. Die änderst du auch entsprechend. Aber bei der Kontrolle des Textes findest du weitere Abschnitte, die angepasst werden müssen. Das scheint kein Ende zu nehmen. Du versuchst dein Möglichstes und änderst so viele Stellen wie du kannst. Eigentlich wolltest du noch neue Quellen einbauen und einige Gedanken etwas ausbauen. Aber die Zeit ist fast um und du musst die Arbeit noch formatieren, sprachlich prüfen lassen, die Abbildungen und den Plagiatscheck machen. Also hörst du auf, an den Inhalten zu schrauben und kümmerst dich um den letzten Schliff. Du arbeitest ununterbrochen und geht wie in Trance zum Copy-Shop oder machst den Upload der Arbeit. Was für eine Qual.

Einleuchtende Erklärung

Hier treffen zwei Vorstellungen und Wünsche aufeinander. Schreibende wollen Feedback zum Text. Aber im Grunde wollen sie nur die Sicherheit, dass der Text in Ordnung ist, eine Art Absolution. Die Betreuenden auf der anderen Seite wollen helfen und den Text besser machen. Sie halten konstruktive Kritik für hilfreich und kritisieren daher konstruktiv. Dabei schauen sie nicht auf die Zeit, die für die Verbesserungen nötig wäre. Das Ergebnis ist anders, als sich beide vorgestellt haben. Ein Crash ist unvermeidlich. Die Arbeit ist ein komplexes Gebilde und das Ergebnis eines längeren Prozesses über Wochen und Monate. Alle Kapitel haben ihre Funktion und sind miteinander verbunden. Eine fundamentale Kritik einzelner Abschnitte des Werks gegen Ende ist verheerend. Denn nur einzelne Teile zu ändern, ohne andere zu ändern, ist praktisch nicht möglich. Empfehlungen für Änderungen treten eine Lawine von weiteren Änderungen im Text los, die einen leicht unter sich begraben. Schuld daran scheint der Zeitdruck kurz vor der Abgabe. In dieser Zeit müssen ganz andere Aufgaben gelöst werden, wie Plagiatsprüfung, Korrekturat, Lektorat, Optimierung, Zitation überprüfen, Formatkontrollen etc. Aber der wahre Grund für die Probleme ist die unzulängliche Abstimmung des Projekts und der Textinhalte zwischen Schreibenden und Betreuenden VOR dem Schreiben.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe ein Exposé entlang der Vorlage im Anhang und Sorge auf dieser Basis für eine enge Abstimmung mit den Betreuenden direkt am Anfang der Arbeit. Arbeite den Plan ab und frage besonders zu Vorgehensweise und Methoden nach Feedback. Sind die Methoden in Ordnung, kannst du auch gute Ergebnisse liefern. Sende die finale Datei auf keinen Fall kurz vor der Abgabe an die Betreuenden. Das ist zu spät. Falls es dennoch verlangt wird, sei VIER Wochen vor der Abgabe mit dem Text fertig.

12. Kürzen geht immer.

Guter Gedanke

Ich muss auf meine Seitenzahl kommen und werde daher so schnell wie möglich Seiten produzieren. Hinterher kann ich immer noch kürzen.

Fatale Folgen

Du fängst voller Elan an zu schreiben und versuchst, so schnell wie möglich eine ansehnliche Menge an Seiten zu produzieren. Manchmal arbeitest du mit Quellen, manchmal aus dem Kopf. Manches ist ausgereift und manches musst du später verbessern. Egal, Hauptsache, du hast was auf dem Papier. Nach einiger Zeit fällt dir nichts mehr ein und du machst was anderes. Nach einiger Zeit kommst du auf die geschriebenen Seiten zurück und bist erstaunt, wie viele Seiten du geschrieben hast. Allerdings bist du nicht so ganz damit zufrieden. Du hast in der Zwischenzeit weitere Quellen verarbeitet und siehst ein paar Zusammenhänge anders. Leider passt der Text nur teilweise zu deinen neuen Ideen. Du musst kürzen und austauschen. Dabei zieht dich das Gefühl runter, dass das wohl noch lange nicht die finale Version sein wird. Irgendwie hast du die Leichtigkeit beim Schreiben verloren und schreibst in den nächsten Etappen vorsichtiger. Kommt es hart auf hart, musst du die ersten Seiten nochmal komplett neu schreiben. Das hattest du dir anders erhofft. Hoffentlich geht es gut aus.

Einleuchtende Erklärung

Schreiben dokumentiert die weitgehend durchdachten Inhalte zu einem Kapitel. Diese Inhalte beziehen sich aufeinander, bauen häufig aufeinander auf und ergeben Argumentationsketten. Werden aber Seiten ohne Rücksicht auf den Gesamttext geschrieben, fehlt oft dieser innere Zusammenhang und Umschreiben ist nötig. Das kostet Zeit und ist riskant. Änderungen an einer Stelle ziehen unweigerlich Änderungen an anderen Stellen nach sich. Das kann eine Kette von Schleifen bedeuten mit schreiben, umschreiben, ändern, überarbeiten und von vorn. Das kostet nicht nur Zeit, sondern verunsichert auch.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe die Kapitel mit der Mikrofragentechnik (siehe Anhang).

Einstieg und Thema

13. Sieh die Arbeit nur als Hürde vor dem Abschluss.

Guter Gedanke

Ich will nicht in die Wissenschaft gehen und diese Arbeit daher so schnell wie möglich hinter mich bringen, um mich wieder meinem richtigen Leben zu widmen.

Fatale Folgen

Du willst nur fertig werden und dafür nur das Nötige tun. Auf keinen Fall willst du tief in die Inhalte eintauchen und suchst daher nach Abkürzungen. Die sind nicht leicht zu finden und du hast richtigen Widerwillen vor den nächsten Aufgaben. Aber du musst dich zusammenreißen, suchst dir ein möglichst leichtes Thema und startest das Lesen. Du fängst auch so früh wie möglich mit dem Schreiben an, um schnell auf die geforderten Seiten zu kommen und das Projekt endlich hinter dir zu lassen. Aber je länger du am Text arbeitest, desto mehr Quellen brauchst du und desto tiefer musst du auch in die Inhalte eintauchen. Manchmal musst du dich zusammenreißen. Aber Freunde bestätigen dir, dass es allen so geht. Die Woche vor der Abgabe hast du dir freigenommen, um den Text in einem letzten Kraftakt fertig zu schreiben. Aber überall triffst du auf Probleme, Lücken in den Inhalten, falsche Quellenangaben und fehlende Verbindungen und Übergänge zwischen den Kapiteln. Manche Abschnitte fühlen sich einfach wie Füllmaterial an. Aber du arbeitest weiter und versuchst nur noch, den Text formal und sprachlich zu optimieren. Die Inhalte müssen so bleiben. Oh Mann!

Einleuchtende Erklärung

Die Arbeit ist eine Prüfung, soll aber auch nützliche Fähigkeiten trainieren wie recherchieren, komplexe Projekte planen, Infos sammeln, analysieren, schreiben und kommunizieren. Wird das Projekt aber als reines Schreibprojekt und als Hindernis auf dem Weg zum Abschluss behandelt, gibt es keine Trainingseffekte und am Ende bleibt nur das Gefühl, Lebenszeit für nichts verschwendet zu haben.

Vernünftiges Vorgehen

Betrachte die Arbeit als Prüfungsprojekt, Lernprojekt und Trainingsprojekt. Suche dir ein Thema, das dich interessiert und fachlich weiterbringt. Studiere die relevanten

Techniken und Praktiken und erledige die Aufgaben. Die Arbeit geht schneller, die Note wird besser und du bist fitter. Denn nächste Woche Montag wirst du dich im Job mit hoher Wahrscheinlichkeit in eine komplexe Aufgabe einarbeiten müssen.

14. Frage die Betreuenden nach einem Thema.

Guter Gedanke

Ich schreibe die Arbeit im Fach der Betreuenden und kann von ihnen ein gutes Thema bekommen, da sie sich in diesem Themenbereich gut auskennen.

Fatale Folgen

Du hast noch kein Thema und die Betreuenden keine Themenliste. Also fragst du die Betreuenden nach einem passenden Thema. Entweder möchten sie einen Vorschlag von dir oder sie geben dir nur allgemeine Stichworte, die noch zu breit sind. Möglicherweise haben sie aber auch einen konkreten Themenvorschlag. In den ersten beiden Fällen suchst du weiter und im dritten Fall merkst du schnell, dass sich das Thema nicht leicht bearbeiten lässt. Du musst dafür A, B, C und D vorab klären. Das könnte zu riskant sein. Also suchst du weiter nach einem Thema und wählst irgendwann ein Thema, weil die Deadline für die Anmeldung naht.

Einleuchtende Erklärung

Betreuende kennen ihre speziellen Themenbereiche, in denen sich aber keine leichten Themen finden. Sie sind meist zu anspruchsvoll für eine Thesis oder noch zu wenig ausgearbeitet für eine Dissertation. Um Enttäuschungen zu vermeiden, möchten sie keine Themenvorgaben machen. Zudem geht mit Themenvorgaben bereits ein großer Teil der Verantwortung für das Gelingen der Thesis auf die Betreuenden über. Diese Verantwortung soll aber bei den Schreibenden bleiben, weshalb die Bitte häufig abgelehnt wird.

Vernünftiges Vorgehen

Suche mithilfe der Literatur und Brainstorming nach einem passenden Thema und besprich es mit dem Betreuenden. Diese sind dann gerne bereit, bei der endgültigen Formulierung zu helfen. Mache aber selbst einen Vorschlag.

15. Wähle ein Thema, über das du viel weißt.

Guter Gedanke

Ich arbeite besser und bin schneller fertig, wenn ich mich mit dem Thema auskenne.

Fatale Folgen

Du kennst dich gut im Thema aus und schreibst erst mal aus dem Kopf ein paar Seiten runter. Guter Start. Nun suchst du die ersten Quellen zum Thema und verarbeitest sie zu Text. Die weiteren Recherchen sind ergiebig und du hast viele Quellen mit Stoff zum Schreiben. Dein Text wächst und deine Stimmung ist hervorragend. Doch du merkst langsam, wie umfangreich die Literatur zu deiner Frage ist und wie viele Sichtweisen es dazu gibt. Einige Details sind auch für dich neu. Nun tauchst du richtig in die Quellen ein und beginnst auf einmal etwas zu zweifeln, ob du wirklich schon so viel zum Thema weißt. Du liest nochmal die ersten Seiten und siehst ein paar Lücken. An anderen Stellen ist der Text noch zu allgemein und zudem fehlen Quellenverweise. Also überarbeitest du die ersten Seiten nochmal und baust neue Quellen ein. Leider zieht sich das Umschreiben länger hin und du wirst immer bescheidener, was das Thema angeht. Die Zeit läuft und die Eigenleistung ist noch nicht mal begonnen. Hätte ich mal...

Einleuchtende Erklärung

Je vertrauter wir mit einem Thema sind, desto weniger nötig scheint eine Beschäftigung mit den Quellen dazu. Wir wissen doch schon so viel. Aber unser Wissen und unsere Erfahrungen sind limitiert. Ohne anerkannte Definitionen der Begriffe und gesicherte Erkenntnisse zum Thema aus seriösen Quellen kann eine wissenschaftliche Analyse nicht gelingen und andere können dem Vorgehen nicht folgen. Damit sind die Ergebnisse nicht nachvollziehbar.

Vernünftiges Vorgehen

Finde ein Thema in deinem Interessenbereich und formuliere eine sachliche und offene Frage mit Fokus (siehe Anhang). Fange mit Definitionen und Theorien aus wissenschaftlichen Quellen an. Du wirst staunen, wie viel Neues du über dein Lieblingsthema lernst.

16. Wähle ein Thema, das dir Spass macht.

Guter Gedanke

Ich arbeite schneller und besser, wenn ich Spass am Thema habe.

Fatale Folgen

Du magst das Thema sehr und legst voller Vorfreude los. Die ersten Quellen sind schnell gefunden und gelesen. Du schreibst ein paar Seiten, hast immer noch Spaß und bist neugierig auf weitere Entdeckungen und Erkenntnisse. Nach einigen Recherchen hast du viele Quellen zum Thema. Das sind gute Aussichten. Aber ein Blick in die Quellen zeigt, wie tief sie in die Details gehen und wie speziell und anspruchsvoll die Methoden sind. Das verspricht viel Arbeit in der Auswertung und noch mehr in der Eigenleistung. Angesichts der zu erwartenden Mühen legt sich so langsam der Spaß. Aber du kannst nicht mehr zurück. Also schlägst du dich so gut es geht mit den Details herum und bringst das Werk zu Ende. Hoffentlich geht es gut aus...

Einleuchtende Erklärung

Das Interesse oder der Spaß an einem Thema ist kein Indikator für seine Machbarkeit und damit seine Herausforderungen. Das Interesse lässt die Mühen nur leichter ertragen und macht den Erfolg damit wahrscheinlicher. Die Kriterien für die Auswahl des Themas müssen fachlich sein und die aktuelle Literatur berücksichtigen.

Vernünftiges Vorgehen

Finde Themenansätze in deinem Interessenbereich und formuliere dazu mögliche Fragen. Dann recherchiere relevante Quellen, definiere die Begriffe im Thema und der Frage und wähle dann ein Thema, das dich interessiert, aber auch machbar ist.

17. Wähle ein Thema, das noch nicht bearbeitet wurde.

Guter Gedanke

Ich will eine wissenschaftliche Arbeit mit einer Eigenleistung abliefern und kein Plagiat und muss daher ein vollkommen neues Thema bearbeiten.

Fatale Folgen

Du startest die Suche nach einem Thema und hast nach einigen Durchgängen das Gefühl, dass alle interessanten Themen schon bearbeitet wurden. Du suchst weiter nach unbearbeiteten Themen und fragst auch andere danach. Allerdings verstehen die meisten dein Problem gar nicht. "Nimm doch irgendein Thema." kommt immer wieder als Antwort. Schließlich kannst du die Anmeldung nicht mehr verschieben. Du nimmst ein Thema, das noch nicht gründlich bearbeitet wurde. Aus Zeitmangel kannst du es aber nicht genauer prüfen. Also musst du es auf gut Glück anmelden. In der Bearbeitung dämmert dir langsam, warum das Thema noch nicht bearbeitet wurde. Es ist sehr anspruchsvoll. Leider kannst du nicht mehr wechseln und musst jetzt da durch. Das wird eine Leidenszeit.

Einleuchtende Erklärung

Das Thema grenzt die Inhalte der Arbeit ein. Logischerweise können sich in der Literatur aber keine unbearbeiteten Themen finden, da sie ja schon in ebendieser Literatur behandelt wurden. Die Lücken sind nicht sichtbar. Andererseits ist das Bearbeiten eines noch nie bearbeiteten Themas nicht möglich, da Quellen dafür fehlen. Das Thema soll lediglich einen bestimmten Aspekt festlegen, der noch nicht ausgeleuchtet wurde. Daher kann ein kaum erforschtes Thema nicht leicht sein.

Vernünftiges Vorgehen

Wähle einen bereits erforschten Themenbereich, finde und formuliere einige Fragen und leite dann entlang der Fragen ein passendes Thema ab. Schreibe unbedingt ein Exposé (siehe Anhang).

18. Wähle ein Thema, zu dem es viele Quellen gibt.

Guter Gedanke

Ich habe bei vielen Quellen zu einem Thema viele Inhalte für das Schreiben und bin schneller fertig.

Fatale Folgen

Du bist froh über die vielen Quellen und steigst tief ein ins Recherchieren, Bewerten, Sortieren, Lesen und Zusammenfassen. Nach einiger Zeit verarbeitest du das Gelesene zu Text. Irgendwann fragst du dich aber, was angesichts der vielen Inhalte deine eigene Leistung bei diesem Thema sein soll. Du suchst in den Quellen nach einem Problem, einer offenen Frage, findest aber nur sehr spezielle Fragen, die sich ohne empirische Daten nicht beantworten lassen. Das war aber nicht der Plan und deine Zeit reicht dafür auch nicht. Also versuchst du, so gut es geht über die Runden zu kommen, verarbeitest weitere Quellen und schreibst ein paar eigene Gedanken in das Ergebniskapitel. Ob das reicht?

Einleuchtende Erklärung

Viele Quellen zu einem Themenbereich bedeuten viele Erkenntnisse zum Thema. Vor allem die leichten Fragen sind bereits beantwortet. Daher muss die Suche nach einem Thema weitergehen.

Vernünftiges Vorgehen

Finde ein interessantes Thema, recherchiere geeignete Quellen und vor allem Studien, formuliere Fragen, bestimme den Analyse-Fokus, schreibe ein Exposé und kläre, mit welchen Daten, Methoden und Tools du die Frage beantworten kannst. In der Regel verringert sich die Zahl der Quellen deutlich, je präziser das Thema ist.

19. Nimm eine Frage als Thema.

Guter Gedanke

Ich brauche sowieso eine Frage, also kann ich doch gleich eine Frage als Thema nehmen. Und fängt Wissenschaft nicht immer mit der Frage “WARUM?” an.

Fatale Folgen

Du brauchst ein Thema und schreibst ein paar Fragen auf. Eine Frage klingt gut und du findest schnell Quellen dazu. Daher übernimmst du die Frage als Thema und meldest die Arbeit an. Aber je mehr Quellen du liest, desto mehr neue Aspekte treten in dein Blickfeld. Sie weichen anfangs nur ein wenig von der Frage im Thema ab. Doch beim Schreiben gehst du tiefer in die Details und siehst immer mehr Probleme mit dem inhaltlichen Schwerpunkt. Einige neue Begriffe passen nicht mehr zur Frage im Thema. Du würdest gern eine neue Leitfrage formulieren und das Thema anpassen. Aber dein Thema ist als Frage angemeldet und darf nicht mehr geändert werden. Du grübelst darüber nach, wie du erklären kannst, dass du zwei verschiedene Fragen beantworten willst. Du findest keine Antwort und machst erstmal mit der Eigenleistung weiter. Aber die Probleme werden immer größer. Deine Erkenntnisse beantworten die neue Leitfrage und nicht die Frage im Thema. Am liebsten würdest du neu anfangen. Aber die Zeit drängt und dir bleibt keine Wahl, als zu versuchen, die vorhandenen Antworten irgendwie auf die Frage im Thema anzuwenden. Du wirst rechtzeitig fertig, bist aber mit der Arbeit überhaupt nicht zufrieden und sogar unsicher, ob das reicht.

Einleuchtende Erklärung

Eine Frage grenzt von vornherein den Antwortbereich ein. Daher finden sich bei der ersten Recherche nur Quellen in diesem Bereich. Aber weitere Quellen sind nötig und bringen die vorherigen Inhalte “durcheinander”. Zudem kann eine Frage ganz am Anfang nicht ohne intensives Studium der Forschungsliteratur formuliert werden.

Vernünftiges Vorgehen

Formuliere Thema und Leitfrage der Arbeit im Gleichklang. Finde zuerst Begriffe und formuliere Fragen mit den Begriffen. Finde den Analyse-Fokus (siehe Anhang).

20. Nimm kein Thema mit wenigen Quellen.

Guter Gedanke

Ich brauche viele Quellen zum Schreiben, sonst komme ich nicht auf meine Seiten.

Fatale Folgen

Du hast Ideen für ein Thema, findest dazu aber kaum Quellen. Also versuchst du es mit anderen Ideen. Zu diesen gibt es zu viele Quellen, was gegen das jeweilige Thema spricht. Damit sind schon die meisten Fragen beantwortet. Du versuchst es weiter, findest aber immer entweder zu viele oder zu wenige Quellen. Schließlich wählst du wegen der knappen Deadline irgendein Thema für die Anmeldung der Arbeit und hoffst auf das Beste.

Einleuchtende Erklärung

Jedes Thema hat eine bestimmte offene Frage. Gäbe es bereits Quellen direkt zu diesem Thema, wäre die Frage schon weitgehend beantwortet und die Arbeit überflüssig. Das gilt für alle Themen. Allerdings ist das Finden weniger Quellen zu einem Thema nicht unbedingt ein Zeichen dafür, dass es nur wenige Quellen gibt. Die Recherchekompetenz und der Fokus könnten die Ursache für die zu kurze Quellenliste sein.

Vernünftiges Vorgehen

Finde Begriffe für den Themenbereich, definiere sie, suche dazu wissenschaftliche Studien und mache eine erste Auswertung der Studien entlang der Review Matrix. Dann identifiziere Ansätze für ein Thema und wiederhole die Suche nach Studien. Damit bekommst du entweder einen Überblick über die offenen Fragen im gewählten Themenbereich oder du erkennst, dass das Thema zu schwer ist. Formuliere dann die Leitfrage gemäß dem Analyse-Fokus und schreibe das Exposé nach der Vorlage im Anhang. Darin klärst du auch das Vorgehen und eliminiertest damit die größten Risiken im kommenden Projekt. Lass das Exposé abnehmen und setze dann den Plan gezielt um.

21. Vertraue dem Thema vom Unternehmen.

Guter Gedanke

Ich kann dem Themenvorschlag des Unternehmens vertrauen, weil sie sich am besten in dem Problem auskennen.

Fatale Folgen

Du schaust dir das vom Unternehmen vorgegebene Thema an, suchst nach Literatur, liest dich ein und machst dich ans Werk. Zuerst schreibst du alle möglichen Inhalte zum Thema aus Quellen zusammen und hast bald mehrere Seiten. Das wird das Theoriekapitel. Damit gehst du in das nächste Gespräch mit dem Unternehmen. Danach erklärst du das Thema den Betreuenden, die ein paar Anmerkungen haben. Du baust sie ein und passt das Thema behutsam an. Dann liest du einige weitere Quellen, um die neuen Gesichtspunkte einzuarbeiten. Schließlich trittst du ernsthaft in Kontakt mit den Verantwortlichen im Unternehmen und erklärst ihnen dein Vorgehen. In der Diskussion merkst du, dass sie einen anderen Blick als du auf das Thema haben, einen praktischen. Sie bringen Gesichtspunkte in die Diskussion, die noch nicht in deinem Text stehen. Also machst du dich erneut an die Überarbeitung, liest weitere Quellen, arbeitest alles aus und stimmst dich mit den Betreuenden ab. Wieder gibt es Anmerkungen. Also kommt die vierte Überarbeitung. Das kann noch länger so weitergehen. Die Deadline der Anmeldung zwingt dich zur Einigung mit den Betreuenden auf den kleinsten gemeinsamen Nenner. Schließlich sind Betreuende wichtiger als die Firma, weil du über sie den Abschluss bekommst. Die Firma muss auf das Beste hoffen. Du arbeitest weiter, kannst dir aber nicht im Traum ausmalen, welche Wendungen deine Arbeit in diesem Unternehmen noch nimmt.

Einleuchtende Erklärung

Die Firma hat ein Problem und formuliert daraus ein ungefähres Thema, das nachvollziehbar und akzeptabel klingt. Schließlich kennt die Firma ihre eigenen Probleme am besten. Allerdings ist das nur die Oberfläche. Das Problem der Firma kann in der Regel nicht gravierend und nicht dringend sein. Wäre das Problem gravierend und dringend, hätten sie es längst gelöst, sogar lösen

müssen. Sie würden dieses Problem auf keinen Fall einem Studi mit wenig Erfahrung übertragen, der sich erst intensiv damit beschäftigen muss, um das Problem überhaupt in der Tiefe zu verstehen. Zum anderen ist die Firma meist nicht gut in der Lage, das Problem genau zu beschreiben. Wäre sie dazu in der Lage, hätte jemand im Unternehmen das Problem schon längst gelöst oder entschieden, dass es kein Problem gibt. Externe Studierende müssen sich erst einarbeiten, die internen Vorgänge und Anforderungen verstehen. Daraus folgt, dass das Thema im Unternehmen mit hoher Wahrscheinlichkeit weder gravierend noch klar definiert ist. Daher ist diesem Themenvorschlag von Unternehmensseite nicht zu trauen. Ein drittes Problem tritt auf, wenn die Firma das Thema durchaus präzise formulieren kann. Dann ist davon auszugehen, dass die Lösung extrem schwer zu finden ist oder der Prozess äußerst langwierig ist. Hinzu kommt die typische Haltung im Unternehmen, dass eine praktische und keine theoretische Lösung gebraucht wird. Daher formulieren Unternehmen das Thema praktisch und ohne Rücksicht auf theoretische Grundlagen oder Modelle. Theorien und Modelle werden aber in der Arbeit gebraucht.

Vernünftiges Vorgehen

Notiere die Themenformulierung der Firma und stelle Fragen wie: Wie sieht die Lösung aus? Wer hat was von der Lösung? Warum gibt es bisher noch keine Lösung? Was wurde schon versucht? Wer weiß darüber Bescheid?

Tut dir das Unternehmen mit der Arbeit einen Gefallen, weil du wegen der Hochschule einen Praxispartner brauchst, ist ein anderes Vorgehen vernünftig. Mache eine Inventur aktueller Entwicklungen im Unternehmen und in der Branche, sprich mit den Verantwortlichen und finde aktuelle Fragen. Dann versuche, diese Fragen theoretisch zu fundieren und mit deinen Interessen abzugleichen. Finde eine Frage, die sich theoretisch fundiert beantworten lässt, dem Unternehmen einen offensichtlichen Mehrwert bietet und die Anforderungen der Betreuenden erfüllt.

22. Das Exposé soll die Motivation zeigen.

Guter Gedanke

Ich muss die Betreuenden mit meiner Motivation für das Thema überzeugen.

Fatale Folgen

Du schreibst ein paar persönliche Gründe auf, ohne in die Quellen zu gehen. Schnell hast du eine Seite mit der Motivation voll und sendest sie an die Betreuenden. Vielleicht kommen noch ein oder zwei Rückfragen zu einigen Stellen. Du klärst sie und los geht es mit der Arbeit. Als erstes sammelst du Quellen zum Themengebiet und liest dich ein. Je mehr du liest und im Thema bist, desto deutlicher wird, wie eng oder auch allgemein du das Ganze am Anfang gesehen hast. Im Thema gibt es viele offene Fragen. Du musst einen Ansatz wählen, willst aber im Rahmen deiner Motivation bleiben. Schließlich listest du ein paar Fragen auf und nimmst Kontakt mit den Betreuenden auf, um sie zu besprechen. Sie überlassen aber dir die Wahl, damit das Thema deinen Interessen entspricht. Du wählst eine Frage, die zur Motivation passt und fängst an zu recherchieren und zu schreiben. Immer wieder stößt du auf Probleme wie unterschiedliche Definitionen und Sichtweisen zu Begriffen, fehlende Details zu wichtigen Aspekten oder kein Zugang zu Quellen. Viele Inhalte passen nicht auch zu deiner ursprünglichen Motivation. Das hattest du dir anders vorgestellt. Also versuchst du irgendwie, genügend Informationen zur Beantwortung der Leitfrage zusammenzubekommen. Hoffentlich geht alles gut.

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Arbeit baut auf dem Forschungsstand auf. Die persönlichen Interessen müssen damit abgeglichen werden. Die Formulierung von Thema und Leitfrage ohne Quellenstudium kann nur ungefähr sein und ist eine Garantie für Schwierigkeiten während der Arbeit. Kompromisse werden nötig, welche der Qualität der Arbeit schaden.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe ein detailliertes Exposé, arbeite deine persönlichen Motive ein, diskutiere es mit den Betreuenden und lass dir grünes Licht geben.

23. Das Thema ist nur eine grobe Überschrift.

Guter Gedanke

Ich muss mit dem Thema einen langen Text abdecken, weshalb das Thema nur eine grobe Eingrenzung mit allgemeinen Begriffen sein darf und im Text präzisiert werden muss.

Fatale Folgen

Du sammelst erste Quellen zu den Begriffen im Thema. Schon der erste Durchlauf ist ergiebig und du hast viele relevante Bücher und Artikel. Du liest dich in das Thema ein und findest in den Quellen Ansatzpunkte für konkrete Fragen. Schließlich wählst du eine Frage aus. Sie fällt zwar unter das Thema, hat aber andere Begriffe als das Thema. Da sie aber aus den Quellen stammt, machst du mit der Frage weiter. Du studierst die Quellen, schreibst das Theoriekapitel, sammelst Antworten auf die Leitfrage und berichtest den Betreuenden von deinen Fortschritten. Jetzt kommt das böse Erwachen. Die Betreuenden kennen deine Frage nicht, sondern nur das Thema und erwarten daher eine Arbeit zu diesem Thema. Die Begriffe im Thema müssen in der Arbeit eine zentrale Rolle spielen. Das kollidiert mit deiner Forschungsfrage und du musst sämtliche Inhalte überdenken und den bisherigen Text komplett überarbeiten. Das bringt dich in Zeitnot und du wirst gerade so fertig. Zufrieden mit der Qualität bist du nicht.

Einleuchtende Erklärung

Tauchen in der Leitfrage andere Begriffe als im Thema auf, ist die Abstimmung des Themas mit den Betreuenden infrage gestellt. Außerdem gibt es abweichende Suchbegriffe und damit Quellen. Auch die Ergebnisse der Arbeit können stark vom abgestimmten Thema abweichen und damit den Erwartungen der Betreuenden widersprechen. Das gefährdet den Erfolg des gesamten Projekts.

Vernünftiges Vorgehen

Nimm das Thema ernst und besonders die Begriffe darin. Formuliere zuerst eine konkrete und offene Frage. Leite das Thema lieber aus dieser Frage ab als umgekehrt. Das vermeidet zu kurze, pauschale und unklare Themen. Schreibe ein Exposé mit dem konkreten Thema und einer Frage. Lass das Exposé von den Betreuenden abnehmen und fange erst dann mit der Bearbeitung des Themas an.

24. Formuliere für die Arbeit eine Hypothese.

Guter Gedanke

Ich brauche eine Hypothese, die ich prüfen kann und die die Arbeit wissenschaftlich macht.

Fatale Folgen

Du willst eine Hypothese formulieren und machst dich erstmal schlau, was das ist, wie sie aussieht und formuliert wird. Angesichts des umfangreichen Themas hast du aber Schwierigkeiten, nur eine Hypothese zu formulieren. Du bist noch nicht tief im Thema, aber kannst schon sehen, dass es vielschichtig ist. Also formulierst du mehrere Hypothesen und schickst sie an die Betreuenden. Entweder bekommst du die Rückfrage, wozu das gut sein soll. Als zweites ist denkbar, dass die Hypothesen kritisiert werden und die dritte Variante ist, dass du dich erst mal tiefer mit dem Thema beschäftigen solltest. Im ersten Fall beendet du das Experiment mit der Hypothese und in den beiden anderen Fällen versuchst du, die Hypothesen zu verbessern und dich in das Thema einzulesen. Du findest viele Inhalte, die für eine Hypothesenformulierung taugen. Also machst du einen zweiten Anlauf, formulierst Varianten und hoffst auf mehr Erfolg. Diese ganze Übung kostet Zeit, die du für das Schreiben verwenden wolltest. Ohne tiefer in die Literatur zu gehen, kannst du eh nicht entscheiden, welche Hypothese passt. Dabei sollte sie dir doch das Vorgehen erleichtern. Sehr seltsam. Hoffentlich kommst du am Ende nicht in zeitliche Bedrängnis.

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Arbeit braucht am Anfang eine Frage. Dazu lässt sich in der Regel auch eine Vermutung in Form einer Hypothese formulieren. Allerdings ist ihre zuverlässige Formulierung ohne Einblick in das Thema nicht möglich.

Vernünftiges Vorgehen

Kümmere dich zuerst um Thema und Leitfrage. Prüfe, ob eine Hypothese verlangt wird. Falls ja, dann formuliere die Hypothese in dieser Form: „Über den Zusammenhang zwischen A und B lassen sich Erkenntnisse gewinnen.“ Das ist zwar nur eine Art von Umformulierung zur Leitfrage, aber formal richtig.

25. Formuliere eine einfache Forschungsfrage.

Guter Gedanke

Ich kann eine einfache Forschungsfrage leichter beantworten und sie den Betreuenden auch leichter verkaufen.

Fatale Folgen

Du gehst mit einer einfachen Forschungsfrage frohen Mutes zu den Betreuenden und läufst Gefahr, sofort deinen Ruf zu riskieren. Das wäre die erste Folge. Vielleicht hast du Glück (oder eher Unglück) und die Frage wird akzeptiert. Sie wird aber nicht akzeptiert, weil sie gut ist, sondern weil erwartet wird, dass du sie noch verbesserst. Du recherchierst und siehst schnell, dass das Themengebiet deutlich komplexer ist, als die einfache Forschungsfrage vermuten lässt. Also gibst du dein Bestes und sammelst Quellen und Antworten zur Frage. Aber du findest immer mehr Informationen und mögliche Antworten. Schließlich versuchst du, die Forschungsfrage mithilfe der gefundenen Quellen zu präzisieren. Aber damit wird so einiges bisher Geschriebene hinfällig und vieles fehlt. Du musst alles noch einmal gründlich überdenken und den bisherigen Text überarbeiten. Längst bist du in der Defensive und unter Zeitdruck. Du versuchst dein Möglichstes und liest, schreibst, recherchierst, liest, schreibst und immer so weiter. Hoffentlich geht das gut aus.

Einleuchtende Erklärung

Je allgemeiner die Begriffe in einer Frage sind, desto mehr Quellen gibt es dazu. Je mehr Quellen, desto mehr Inhalte und desto schwerer ist es, einen Fokus zu finden. Am schlimmsten sind Ja/Nein-Fragen. Offensichtlich füllen Ja-Nein-Antworten keine Seiten. Eine Forschungsfrage kann nur mit konkreten Begriffen funktionieren. Andernfalls fehlt der Fokus und die Analyse wird schwammig.

Vernünftiges Vorgehen

Fange mit einer einfachen Frage an. Definiere die relevanten Begriffe. Finde relevante Studien und bestimme den Fokus der Arbeit (siehe Anhang). Formuliere eine präzise und offene Frage, am besten mit dem Fragewort "welche". Damit bekommst du eine Liste von Ergebnissen wie Ursachen oder Wirkungen von etwas.

26. Melde die Arbeit an, sobald das Thema steht.

Guter Gedanke

Ich brauche nur das Thema und kann loslegen, sobald das Thema angenommen wurde.

Fatale Folgen

Du hast das Thema schnell gefunden und angemeldet. Nun steigst du in das Quellenstudium ein und merkst nach einiger Zeit, dass es entweder zu viele oder zu wenige Quellen zu diesem Thema gibt. Du findest viele mögliche Fragen im Themenbereich, aber keine passt so richtig zu deinem Thema. Du würdest das Thema gerne nochmal ändern. Aber das wollen die Betreuenden nicht. Also musst du dich irgendwie durchbeißen. Du versuchst alles Mögliche, legst dich auf eine Frage fest und arbeitest so gut es geht mit den Quellen, um irgendwie zum Ziel zu kommen. Am Ende bist du nur froh, dass du durch bist. Die Note ist dir egal.

Einleuchtende Erklärung

Ein Thema muss einen Fokus und eine Frage haben. Die lassen sich aber erst nach der Beschäftigung mit der Literatur formulieren. Vor der verbindlichen Anmeldung des Themas muss also eine intensive Quellenauswertung erfolgt sein, um eine Forschungsfrage und den Fokus zu formulieren. Dann ist das Thema machbar und muss nach der Anmeldung nicht mehr geändert werden.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe ein Exposé und lass es vor der Anmeldung abnehmen. Folge der Vorlage im Anhang.

27. Fang an zu schreiben, sobald du Thema, Quellen und Gliederung hast.

Guter Gedanke

Ich kann mit den Begriffen aus dem Thema die Quellen finden, mit den Quellen habe ich den Input für das Schreiben und mit dem Input kann ich die Kapitel füllen.

Fatale Folgen

Du fängst an zu lesen und die Seiten zu füllen. Mit der Zeit kommst du in einen Flow und bist guter Dinge. Aber je mehr Inhalte du verarbeitest, desto mehr neue relevante Inhalte tun sich auf. Du brauchst einen Fokus und eine Frage und suchst diese in den Quellen. Aber die Literatur hat nur fertige Antworten oder Hinweise auf schwer zu beantwortende Fragen. Also formulierst du selbst eine Leitfrage, die dir passend erscheint und versuchst, sie in der Arbeit zu beantworten. Leider musst du die Frage noch öfter an die gefundenen Inhalte anpassen. Das verlangt jedes Mal eine Anpassung schon geschriebener Abschnitte. Du bleibst dran und tust das Mögliche, die Arbeit zu einem guten Ende zu führen. Allerdings zweifelst du bei der Abgabe, ob dein Text wirklich wissenschaftlich ist. Das kannst du nur hoffen.

Einleuchtende Erklärung

Ohne intensives Quellenstudium lässt sich keine Leitfrage formulieren und das Thema bleibt allgemein. Damit fehlt der Arbeit am Anfang der Fokus und das Schreiben ist eher eine Zusammenstellung von scheinbar passenden Quelleninhalten, aber ohne Orientierung durch eine Leitfrage.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe ein Exposé und lass es von den Betreuenden abnehmen. Dann setze den Plan um.

28. Melde die Arbeit an, sobald die ersten Seiten geschrieben sind.

Guter Gedanke

Ich bin nach den ersten Seiten sicher, dass ich auf dem richtigen Weg bin und kann mich dann beruhigt anmelden.

Fatale Folgen

Du startest die Arbeit mit dem Niederschreiben deiner Ideen zum Thema. Das geht locker von der Hand und schnell sind ein paar Seiten gefüllt. Nach einiger Zeit wird es etwas mühseliger und du brauchst Quellen. Die ersten Quellen sind schnell verarbeitet und du fühlst dich langsam sicher im Thema. Also meldest du die Arbeit mit einem allgemeinen Thema offiziell an. Du knüpfst an die ersten Seiten an und schreibst noch einige Seiten. So langsam solltest du aber mit der Eigenleistung weitermachen. Du suchst nach einer Leitfrage. In der Literatur finden sich viele Ansätze für eine Frage. Du suchst ein paar heraus und entscheidest dich dann für eine. Sie ist etwas entfernt vom angemeldeten Thema. Du hältst Rücksprache mit den Betreuenden und fragst nach einer Themenänderung. Die Bitte wird abgelehnt und du machst mit der halb passenden Leitfrage weiter. Der bisherige Text passt auch nicht ganz zur Frage und muss nochmal gründlich überarbeitet werden. Allerdings ist es langsam Zeit für die Eigenleistung. Also arbeitest du erstmal nicht am bisherigen Text weiter, sondern kümmerst dich um die Antworten auf die Frage. Du findest einiges und schreibst das Ergebniskapitel. Kurz vor der Abgabe willst du die Grundlagenkapitel überarbeiten. Leider passen die Inhalte an einigen wichtigen Stellen nicht zu deinen Ergebnissen. Also sagst du alle andere Verpflichtungen ab und arbeitest Tag und Nacht an den Verbesserungen. Hoffentlich geht das gut.

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Arbeit muss auf Quellen aufbauen. Für die Formulierung einer wissenschaftlichen Frage ist eine systematische Recherche und Auswertung von Quellen nötig. Diese Quellenarbeit muss vor dem ersten Schreiben geleistet werden. Positive Erfahrungen mit dem Schreiben der ersten Seiten sind keine

Garantie dafür, dass sich ein Thema gut bearbeiten lässt. Das hängt vom Fokus, dem Zugang zu Informationen, Methoden und den eigenen Kompetenzen ab.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe ein Exposé, diskutiere und begründe dein Vorgehen intensiv und bitte um die Bestätigung des Exposés. Melde erst an, wenn das Exposé von den Betreuenden abgenommen wurde.

Planung und Gliederung

29. Das Exposé ist nur eine Formalie.

Guter Gedanke

Ich brauche ein Exposé für die Betreuenden und die Anmeldung und kann danach mit der Arbeit anfangen.

Fatale Folgen

Du schreibst das Exposé zügig runter, gehst darauf ein, was du zum Thema weißt, begründest die Themenwahl mit deinen Erfahrungen und deinen Zielen und freust dich, dass es den Betreuenden gefällt. Danach fängst du mit der eigentlichen Arbeit an, wertest Quellen aus und fängst an zu schreiben. Irgendwann gehen die Quellen aus und du kommst nicht weiter. Die Eigenleistung ist dir nicht klar. Das Exposé hilft nicht weiter und war wohl eher ein Wunschkonzert als ein Plan für die Arbeit. Du suchst nach einer Frage, findest einige mögliche Fragen. Eine Frage scheint passend und du entscheidest dich für sie. Leider ist sie etwas vom ursprünglichen Exposé entfernt. Egal, du hast keine Zeit mehr für weitere Versuche und bringst die Arbeit mit der gewählten Frage zu Ende.

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Arbeit ist komplex und muss entsprechend geplant werden. Das ist Aufgabe des Exposés. Aus diesem leiten sich Aufgaben und die Kapitel im Text ab. Ohne ein gehaltvolles Exposé fängt die Arbeit zum offiziellen Start praktisch bei Null an und wer weiß, ob die Wirklichkeit zu dem beschriebenen Vorhaben passt. Das führt eventuell auch zu Unstimmigkeiten mit den Betreuenden. Sie erwarten die Umsetzung des Exposés und wundern sich, wenn etwas anderes kommt.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe ein Exposé. Die Inhalte im Exposé finden sich direkt in der Einleitung wieder, in der Gliederung, im Theorieteil, in der Quellenliste. Diese Inhalte werden in der Arbeit weiter ausgebaut. Lass das Exposé von den Betreuenden abnehmen. Nutze die Exposé-Vorlage im Anhang.

30. Gliedere den Text nach den Inhalten im Thema.

Guter Gedanke

Ich muss im Text bestimmte Inhalte zum Thema behandeln und gliedere die Arbeit daher entlang dieser Inhalte.

Fatale Folgen

Du versuchst, alle Details zum Thema in der Gliederung unterzubringen und hältst dich an Lehrbücher oder alte Arbeiten. Du endest mit einer Gliederung über drei bis vier Seiten, mit vier bis sieben Gliederungsebenen. Dir ist schon beim Erstellen klar, dass du so eine Gliederung nicht komplett füllen kannst. Aber das ist ja auch nur ein Entwurf. In der Konsultation mit den Betreuenden gibst du dein Bestes, die Gliederung zu erklären. Das klappt einigermaßen und du kannst anfangen zu schreiben. Du sammelst Inhalte und füllst Kapitel. Schon bald hast du zu viele Seiten und musst kürzen. Das beschäftigt dich eine Zeitlang. Allerdings muss du langsam mit der Eigenleistung anfangen. Also kümmerst du dich um die Antworten auf die Leitfrage und schreibst das Ergebniskapitel. Aber einige Grundlagenkapitel nehmen Ergebnisse vorweg und manche Inhalte fehlen. Bis zur Abgabe versuchst du, die Inhalte der Kapitel logisch zu verknüpfen, bist aber am Ende voller Zweifel, ob der Text die Anforderungen erfüllt.

Einleuchtende Erklärung

Die Gliederung einer wissenschaftlichen Arbeit folgt dem Aufbau wissenschaftlicher Studien und hat immer eine inhaltliche und eine formale Logik. Formale Struktur und Inhalte bilden eine Einheit. Die formalen und tragenden Elemente sind jedoch unabhängig von den Inhalten im Thema. Die erste Gliederungsebene umfasst immer die formalen Kapitel Einleitung, Theorie, Forschungsstand, Methodik, Ergebnisse und Fazit. Auf der zweiten Ebene gibt es ebenfalls feststehende formale Elemente.

Vernünftiges Vorgehen

Mache dich mit dem typischen Aufbau der Gliederung einer wissenschaftlichen Arbeit vertraut. Orientiere dich an der Mustergliederung im Anhang.

31. Schreiben ist das Allerwichtigste in der Arbeit.

Guter Gedanke

Ich muss am Ende einen Text haben und daher ist Schreiben das Wichtigste in der Arbeit.

Fatale Folgen

Du fängst so schnell wie möglich mit dem Schreiben an und kommst in den Flow von Lesen und Schreiben, Lesen und Schreiben, Lesen und Schreiben. Der Text wächst und du bist guter Dinge, dass alles glücklich endet. Aber irgendwann gehen die Quellen aus und du musst noch das Ergebniskapitel schreiben. Dazu brauchst du eine Eigenleistung. Das sind Antworten auf eine Frage als Ergebnis von Analysen und nicht von Schreiben. Du widmest dich der Frage und suchst nach Antworten. Aber in den Quellen lassen sie sich nicht finden. Also befasst du dich mit den entsprechenden Methoden und versuchst dein Bestes. Mit viel Mühe kommst du auf eine Frage und Antworten dazu und schreibst sie in das Ergebniskapitel. Allerdings passen diese Ergebnisse nicht zu allen Inhalten auf den vorherigen Seiten. Du musst die Grundlagen überarbeiten und mit dem Ergebniskapitel abstimmen. Das kostet Zeit und gefährdet sogar deinen Abgabetermin. Hoffentlich kommt alles zeitlich hin.

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Arbeit ist im Kern ein Analyseprojekt. Davon leitet sich das Schreibprojekt ab, das im Kern ein Dokumentationsprojekt ist. Das Vorgehen, die Entscheidungen über Methoden, Quellen etc. und die Erkenntnisse sind zu beschreiben, zu begründen und zu diskutieren. Das ist ein intensiver Recherche- und Denkprozess und geht weit über das Schreiben hinaus.

Vernünftiges Vorgehen

Betrachte die wissenschaftliche Arbeit als Analyseprojekt. Erstelle dafür am Anfang ein detailliertes Exposé, besprich es mit den Betreuenden, lass es abnehmen und arbeite konsequent daran, die im Exposé formulierten Fragen zu beantworten. Beschreibe das Vorgehen und die Erkenntnisse und du wirst eine gute Arbeit haben.

32. Frage andere nach ihrer Meinung.

Guter Gedanke

Ich habe durch die Meinung anderer eine zuverlässige Kontrolle und vermeide Fehler.

Fatale Folgen

Du fragst Freunde und Bekannte nach Feedback und bekommst Auskünfte, Meinungen und Empfehlungen. Du versuchst, diese so weit wie möglich zu berücksichtigen. Früher oder später merkst du aber, dass sie nur teilweise helfen, dass manche Ideen nicht wirklich durchdacht und brauchbar sind und manche führen sogar in die Irre (siehe die Liste der Tipps in diesem Buch). Im ungünstigen Fall machst du Änderungen aufgrund der Empfehlungen wieder rückgängig und hast nur Zeit verloren.

Einleuchtende Erklärung

Andere sind nicht so tief im Thema, haben nicht die Studien und wissenschaftlichen Quellen zum Thema ausgewertet und haben daher keinen ausreichenden Überblick zum Thema. Die Hinweise können nur allgemein oder sogar oberflächlich sein. Eine Ausnahme sind Methodenexperten, die allerdings konkret entweder nach Anleitungen zu fragen sind oder nach Feedback zu einem ausgearbeiteten Vorgehen.

Vernünftiges Vorgehen

Betrachte Betreuende als die wichtigsten Kritiker der Arbeit. Beschreibe das Problem genau und formuliere dazu konkrete Fragen. Dann suche nach Antworten oder Lösungsoptionen, bedenke diese und prüfe, welche davon passen. Die meisten Fragen lassen sich dadurch selbst beantworten und eine Konsultation ist überflüssig.

33. Sorge für einen praktischen Nutzen der Ergebnisse der Arbeit.

Guter Gedanke

Ich sollte mit meiner wissenschaftlichen Arbeit einen praktischen Nutzen bringen.

Fatale Folgen

Du willst in der Arbeit auch was für die Praxis leisten. Aber zuerst machst du das Typische in einer wissenschaftlichen Arbeit: recherchieren, lesen, schreiben, nachdenken, analysieren. Nach einiger Zeit beziehst du praktische Aspekte ein. Dadurch kommen aber weitere Gesichtspunkte ins Blickfeld. Du findest ganz neue Quellen mit ausufernden praktischen Diskussionen. Das führt dich immer mehr von der ursprünglichen Aufgabe weg, der Beantwortung deiner Leitfrage. Du versuchst, den einen oder anderen praktischen Aspekt einzubeziehen, musst dafür aber einige Inhalte umstellen und manches ergänzen. Die Zeit drängt und du hast noch genug im Text zu tun. Also müssen sich die praktischen Empfehlungen hinten anstellen. Leider hat dieser Ausflug Zeit und Energie gekostet und die Arbeit nicht besser gemacht.

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Arbeit soll zuverlässiges Wissen zu einem bestimmten Thema und einer Leitfrage gewinnen. Dieses Wissen kann eine praktische Relevanz haben, wenn die Stakeholder des Themas dieses Wissen in der Praxis nutzen. Darauf hat die wissenschaftliche Arbeit keinen Einfluss. Sie soll nur das Wissen generieren.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe das Exposé und achte auf die Aspekte, die in der Praxis eine Rolle spielen. Beschäftige dich im Rahmen der Arbeit damit, solange die Hauptfrage beantwortet wird.

34. Löse bei einer Praxisarbeit das Problem der Auftraggeber.

Guter Gedanke

Ich schreibe in einer Firma und muss daher ein praktisches Problem lösen.

Fatale Folgen

Du versuchst, das praktische Problem der Firma zu lösen und stößt ständig an Grenzen, bei der Definition und Bewertung des Problems, beim Sammeln von Informationen, bei Fragen nach Anforderungen an die Lösung. Auf der anderen Seite wollen die Betreuenden einen wissenschaftlichen Text, egal, was die Firma will. Irgendwann ist die Zeit so weit fortgeschritten, dass du die Lösungssuche aufgibst und dich um den Text kümmerst, was schwer fällt wegen der Verpflichtungen gegenüber der Firma. Am Ende bekommt die Firma einen langen Text mit ein paar Ideen statt durchdachter Lösungen, die Betreuenden sind mit dem suboptimalen Text unzufrieden und du wirst mit einer schwachen Bewertung bestraft.

Einleuchtende Erklärung

Du hast im Rahmen der Arbeit keine Weisungsbefugnis gegenüber Mitarbeitenden der Firma. Sobald du versuchst, das Problem praktisch zu lösen, kämpfst du gegen ein internes System und entfernst dich von der eigentlichen Aufgabe, dem Finden von Antworten auf Fragen und dem Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit.

Vernünftiges Vorgehen

Eine wissenschaftliche Arbeit soll Wissen gewinnen. Akzeptiere daher die Gewinnung von Wissen als einigendes Band zwischen der Hochschule und der Firma. Gewinne mithilfe wissenschaftlicher Methoden relevantes Wissen für die Lösung des Problems der Firma. Formuliere zuerst das praktische Problem in präziser Sprache und studiere relevante Studien dazu. Dann kläre die Anforderungen an die Lösungen, mache eine IST-Analyse, bestimme die Methodik und sichere die Unterstützung der Firma für die Analyse. Dann führe empirische Erhebungen durch wie Interviews, Dokumentenanalysen oder Fallstudien, gewinne die Erkenntnisse für die Lösung und schreibe den Text.

35. Akzeptieren Betreuende das Exposé, ist es in Ordnung.

Guter Gedanke

Ich schreibe für die Betreuenden ein Exposé und wenn sie dieses angenommen haben, kann ich sicher sein, dass mein Vorgehen richtig ist.

Fatale Folgen

Du hast das Exposé fertiggestellt und nun gibt es drei Möglichkeiten. Gibt es keine formale Bewertung des Exposés, sendest du es per E-Mail an die Betreuenden mit der Frage, ob das so in Ordnung ist. Als Rückmeldung bekommst du eine kurze Bestätigung, ob du das Thema anmelden kannst oder noch etwas überarbeiten musst. Wird das Exposé bewertet, bekommst du nach der Einreichung eine schriftliche Bewertung, ob das Exposé bestanden ist oder nicht. Ist es bestanden, geht es weiter mit der Anmeldung. Die dritte Möglichkeit ist, das Exposé mit den Betreuenden zu besprechen. Ist das Exposé nicht kritikwürdig, gibt es nur ein paar Fragen, die du leicht beantworten kannst. Das Gespräch dreht sich mehr um die Formalien der Anmeldung als die Inhalte im Exposé. Wird das Exposé nicht abgelehnt, wird die Anmeldung unterschrieben und der Weg ist frei für die Umsetzung. Du nimmst an, dass die Inhalte im akzeptierten Exposé gut sind und umgesetzt werden können. Allerdings stößt du nach einigen Tagen auf Probleme. Einige Ideen aus dem Exposé lassen sich nicht so leicht umsetzen, die Quellen reichen nicht oder es gibt noch viel wichtigere Quellen. Vielleicht ist auch die Fragestellung zu weit gefasst oder die Methodik verlangt Zugang zu schwer zugänglichen Datenquellen. Das verunsichert dich, da du davon ausgegangen bist, dass dein Exposé abgenommen und daher gut ist. Jetzt kannst du entweder das Exposé beiseite legen und dir neue Schritte überlegen wie andere Quelle einbeziehen oder neue Fragen stellen. Damit ignorierst du aber teilweise die Abmachung mit den Betreuenden. Du könntest die neuen Inhalte nochmal mit den Betreuenden absprechen. Sie würde sich allerdings darüber wundern, dass du das Vorgehen ändern willst. Du versuchst es mit minimalen Anpassungen von Frage, Quellen, Methoden oder Gliederung und machst weiter. Unterschwellig bleiben immer Zweifel, ob diese Änderungen in Ordnung sind. Daher schaut auch immer wieder auf das ursprüngliche Exposé und willst so

viel wie möglich davon umsetzen. Dieses Hin und Her ist purer Stress und macht konzentriertes Arbeiten schwer. Hoffentlich wird die Arbeit gut.

Einleuchtende Erklärung

Das Exposé wird von Betreuenden als Vorprojekt zur Klärung von Thema und Fokus der Arbeit, zum Sammeln von Quellen und offenen Fragen sowie zum Erstellen einer groben Gliederung angesehen. Sie wissen, dass die finale Arbeit in der Regel vollkommen verschieden vom Exposé ist. Daher bewerten Betreuende das Exposé nur nach schnell und unstrittig abschätzbaren Kriterien wie Begriffe, Formulierungen von Thema und Frage, Nennung der Methoden und der Liste der Quellen. Sie sind schnell geprüft und evaluiert. Außerdem geht es bei der Bewertung des Exposés meist nur um bestanden oder nicht. Aber der Teufel steckt im Detail. Die Begründung des Themas als Fließtext lässt sich schwerer bewerten, ist oft auch persönlich formuliert und daher weniger angreifbar. Aber gerade sie offenbart Missverständnisse im Thema und Inkonsistenzen im Herangehen, die sich später zu handfesten Problemen ausweiten können. Daher ist die Bewertung mit bestanden noch lange keine Garantie dafür, dass das Vorhaben wie im Exposé vorgesehen umgesetzt werden kann. Betreuende rechnen damit, dass die Kandidaten noch wenig Einblick ins Thema haben, sich zunächst einlesen und somit das Vorgehen ziemlich bald anpassen werden.

Vernünftiges Vorgehen

Erstelle das Exposé gemäß der Vorlage im Anhang, füge alle Inhalte ein und lass es von den Betreuenden abnehmen. Falls du andere Exposé-Anforderungen hast, dann erstelle aus dem ausführlichen Exposé in unserem Template anschließend das offizielle Exposé, mit den von den Betreuenden verlangten Elementen und Abschnitten. Falls du kein Exposé einreichen sollst oder darfst, dann erstelle aus dem Exposé nach unserer Vorlage anschließend die Einleitung, die Gliederung und die Quellenliste und lass diese abnehmen.

36. Finden Betreuende die Gliederung ok, ist sie gut.

Guter Gedanke

Ich erstelle eine Gliederung, sende sie an die Betreuenden und bekomme als Feedback, dass ich anfangen kann.

Fatale Folgen

Du hast eine Gliederung entworfen und sendest sie an die Betreuenden. Nach einiger Zeit kommt eine Rückmeldung, vielleicht mit Anmerkungen, vielleicht aber auch nicht. Wichtiger ist die Nachricht, dass du anfangen und dich tiefer in das Thema einlesen solltest. Da keine Kritik kam, gehst du davon aus, dass diese Gliederung in Ordnung ist und ihre Umsetzung zu einer guten Arbeit führt. Also fängst du an und füllst die ersten Kapitel. Aber bald merkst du, dass bestimmte Punkte in der Gliederung fehlen. Du willst sie ergänzen, hast aber Furcht, die Gliederung nachträglich zu verändern. Leider passiert das aber immer wieder und deine neue Gliederung weicht immer mehr von der abgesprochenen Version ab. Nun überlegst du, ob du den Betreuenden die geänderte Gliederung schicken solltest. Vielleicht beharren sie auf der ersten Gliederung, vielleicht sind sie einverstanden? Du willst das Risiko nicht eingehen und änderst die erste Gliederung nur leicht. Das restliche Arbeiten wird schwer. Die Widersprüche und Unstimmigkeiten machen dir zu schaffen und du zweifelst die ganze Zeit, ob das alles so richtig ist.

Einleuchtende Erklärung

Die Gliederung einer wissenschaftlichen Arbeit hängt anscheinend vom Thema ab. Allerdings folgt die Struktur echter wissenschaftlicher Studien bestimmten formalen Konventionen, die von jedem Text zu einer wissenschaftlichen Analyse befolgt werden müssen. Im Übrigen haben die Betreuenden schon viele Gliederungsentwürfe gesehen, die sich im Laufe der Arbeit komplett verändert haben. Daher sehen sie die erste Gliederung als Work in Progress.

Vernünftiges Vorgehen

Halte dich in der Gliederung an die typischen Abschnitte wissenschaftlicher Arbeiten mit Einleitung, Theorie, Forschungsstand, Methodik, Ergebnissen und Fazit, gemäß der Mustergliederung im Anhang.

37. Lass dir bei der Arbeit von niemandem helfen.

Guter Gedanke

Ich muss meine wissenschaftliche Arbeit eigenständig verfassen und darf mir daher nicht helfen lassen.

Fatale Folgen

Du willst alle Vorgaben des wissenschaftlichen Arbeitens beachten und daher die Arbeit vollkommen eigenständig verfassen. Daher akzeptierst du nur Quellen und Softwareprogramme als Hilfsmittel. Hilfe durch Externe kommt für dich nicht infrage. Daher lehnt du auch Hilfsmittel und Tools von Webseiten ab, lässt die Arbeit nicht von Profis formatieren, lektorieren, korrigieren, die Abbildungen optimieren und so weiter. Du arbeitest so viel wie nur möglich an der Arbeit, scheust Gespräche mit anderen und akzeptierst nur Hilfe von den Betreuenden. Immer wieder versuchst du, Antworten von den Betreuenden zu deinen Fragen zu erhalten, bekommst aber entweder nur sporadische oder keine Antworten. Die Begründung: Du musst die Arbeit eigenständig erstellen. Du versuchst alles, die Arbeit so gut wie möglich zu Ende zu bringen und verzichtest auf finale Kontrollen durch andere. Bei der Abgabe hast du ein flaes Gefühl und hättest gerne mehr Zeit für die Kontrolle gehabt.

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Arbeit ist eine Prüfungsleistung und muss eigenständig erbracht werden. Sie darf keine fremden Quellen ohne Verweise im Text nutzen. Eine sprachliche, stilistische und formale Kontrolle und Optimierung der Arbeit tangiert jedoch nicht die inhaltliche Substanz und Leistung der Arbeit. Daher

ist diese Angst unbegründet. Das gilt auch für die Unterstützung durch Statistik beim Arbeiten mit SPSS. Trainer können die Berechnungen durch entsprechende Begleitung unterstützen. Verboten sind bei einer wissenschaftlichen Arbeit die Verwendung von Quellen ohne Quellenangaben und die Einreichung fremder Texte unter eigenem Namen.

Vernünftiges Vorgehen

Plane die Arbeit von Anfang an mithilfe des Exposés, identifiziere deine Schwachstellen und nutze gezielt Helfende für bestimmte Aufgaben wie Korrektorat, Lektorat, Formatierung oder statistische Auswertungen.

38. Die Arbeit muss etwas ganz Neues enthalten.

Guter Gedanke

Ich muss in meiner wissenschaftlichen Arbeit neue Erkenntnisse bringen und daher etwas Neues und nie Dagewesenes machen.

Fatale Folgen

Du bist voller Energie und versuchst, das Thema ganz neu anzugehen, es ganz neu zu denken und ganz neue Ideen zu entwickeln. Du machst Entwürfe und steigerst dich richtig rein. Irgendwann musst du was zu Papier bringen und dazu wissenschaftliche Quellen nutzen. Also suchst du nach den neuesten Quellen und hoffst, damit deine neuen Ideen fundieren zu können. Schnell wirst du enttäuscht, weil die Quellen nur das Altbekannte bringen und deine Ideen nicht untermauern können. Dir dämmert, dass es so nicht geht, du gehst tiefer in die Quellen und versuchst, die revolutionären Anfänge zu vergessen. Aber inzwischen ist die Zeit knapp geworden und du stehst eigentlich noch am Anfang. Hoffentlich geht das gut.

Einleuchtende Erklärung

Wie soll neues Wissen entstehen, ohne an das alte Wissen anzuknüpfen? Das ist aussichtslos.

Vernünftiges Vorgehen

Neue Erkenntnisse entstehen auf dem Fundament der alten Erkenntnisse. Dazu gehören ein Theorieteil und ein ausgearbeiteter Forschungsstand. Diese stützen sich auf Fachbücher und Studien. Eine wissenschaftliche Arbeit soll Antworten auf eine offene Frage geben. Sie ist das Ergebnis eines gründlichen Studiums von bisherigen Forschungsstudien und der anschließenden Analyse von Informationen und Daten mithilfe von Auswertungsmethoden oder logischem Denken und Schließen. Demzufolge gibt es in der Arbeit durchaus etwas Neues, nämlich neue Antworten auf die Frage. Das Neue schließt aber an das Bekannte an.

39. Frage Fachexperten nach dem Vorgehen in der Arbeit.

Guter Gedanke

Ich schreibe meine Arbeit über ein fachspezifisches Thema und kann daher die Hilfe von Fachexperten gut gebrauchen.

Fatale Folgen

Du wendest dich ganz am Anfang an Fachexperten und bittest um Hinweise und Empfehlungen für das Vorgehen. Du machst dir Notizen und gehst an die Arbeit. Sobald du eingetaucht bist, treten neue Fragen auf. Du gehst zur Fachexpertin und bittest erneut um Hilfe. Dieses Gespräch verläuft anders als das erste. Die Fachexpertin wird entweder Fragen stellen, das zuletzt Besprochene wiederholen oder weitere Hinweise geben, die aber nicht konkret auf der Literatur aufbauen können. Schließlich hat die Fachexpertin die Quellen zum Thema nicht studiert. Der Kreislauf geht weiter, du tauchst noch tiefer ein und hast immer speziellere Fragen. Dann spürst du schon Unbehagen auf der anderen Seite. Deine fachliche Tiefe dürfte in der Regel schon an dieser einen Stelle tiefer gehen als die von Fachexperten. Daher können sie immer weniger helfen und ziehen sich höflich mit Verweis auf fehlende Zeit zurück oder sind gar nicht mehr erreichbar.

Einleuchtende Erklärung

Fachexperten wissen viel über ihr Fach. In einer wissenschaftlichen Arbeit geht es jedoch in der Regel um die Erkundung offener Fragen und die Gewinnung von neuen Erkenntnissen. Diese Fragen sind auch für Fachexperten noch etwas Neues. Daher können sie diesem Erkenntnisprozess nur bis zu einem gewissen Punkt folgen, ohne selbst tiefer in das Thema einzusteigen. Diese Einarbeitung kostet aber Zeit und vermutlich kommen sie auch zu anderen Erkenntnissen als du selbst. Die Folge sind unausgewogene Diskussionen und vermutlich Unzufriedenheit. Außerdem sind viele Fragen eher methodischer Natur und hängen von den Gegebenheiten im Projekt ab.

Vernünftiges Vorgehen.

Konsultiere Fachexperten nur zu konkreten inhaltlichen Fragen. Betrachte sie mehr als Diskussionspartner und nicht als Helfer.

40. Pack den Forschungsstand ins Theoriekapitel.

Guter Gedanke

Ich fasse im Theoriekapitel alles zusammen, was über das Thema bekannt ist.

Fatale Folgen

Du hast Fachbücher und Studien gelesen und schreibst die Ergebnisse der Auswertung in den Text. Einerseits hast du grundlegende Modelle zu den Begriffen und andererseits schon spezielle Erkenntnisse zum Thema. Du versuchst, sie alle in einem Grundlagenkapitel abzuhandeln. Aber immer wieder hängen die grundlegenden Inhalte mit den speziellen Erkenntnissen zusammen und lassen sich schwer voneinander abgrenzen. Du versuchst es mehrere Male, sortierst sie neu, baust den roten Faden um, änderst die Überschriften. Die Zeit vergeht und du hast auch nach der x-ten Überarbeitung noch kein gutes Gefühl. Aus Zeitmangel brichst du die Überarbeitung ab und kümmerst dich um die Eigenleistung. Du findest Antworten auf die Leitfrage und willst die Erkenntnisse

mit dem Grundlagenkapitel verbinden. Aber nun passen die Ergebnisse nur teilweise zu den Inhalten im Grundlagenkapitel. Du musst Stellen ändern, ergänzen und Abschnitte löschen. Zudem hast du noch neue Quellen gefunden. Du legst Nachschichten ein, beißt dich durch und überarbeitest vorne und hinten so gut es geht. Hoffentlich klappt's.

Einleuchtende Erklärung

Das Theoriekapitel enthält Informationen über die Begriffe im einzelnen (A, B, C). Das Kapitel Forschungsstand enthält Erkenntnisse zur Kombination der Begriffe (A + B + C). Werden A, B, C mit A + B + C gemischt, ergeben sich die Kombinationen A + (A + B + C), dann B + (A + B + C) und C + (A + B + C). Alle drei Kombinationen sind formal richtig, lassen sich im Text aber nicht darstellen. Die einzig tragfähige Lösung ist ein Theoriekapitel mit (A, B, C) und ein Kapitel Forschungsstand mit (A + B + C).

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe ein Exposé und definiere die Begriffe aus Thema und Leitfrage. Suche Theorien und Modelle in Lehrbüchern und Fachbüchern für die Theorie (A, B, C). Dann recherchiere Studien zum Thema, mache ein Literature Review und fülle mit den Ergebnissen der Studiauswertung das Kapitel Forschungsstand (A + B + C).

41. Erstelle ein visuelles Modell erst für den Vortrag.

Guter Gedanke

Ich muss mein Thema den Zuhörenden im Vortrag begreiflich machen und schaffe das am besten mit einer visuellen Darstellung.

Fatale Folgen

Du hast deine Arbeit abgegeben und willst die Verteidigung vorbereiten. Um deine komplexen Inhalte darzustellen, erstellst du ein visuelles Modell. Du machst erst ein paar Skizzen und freust dich, dass das Modell Formen annimmt.

Doch nach einiger Zeit bekommst du ein mulmiges Gefühl. Du findest Aspekte, die du in der Arbeit zum Teil übersehen oder anders verstanden hast. Das verunsichert dich, aber du kannst jetzt nichts mehr ändern. Also bereitest du dich weiter auf den Vortrag vor und überlegst dir Erklärungen dafür, warum du bestimmte Inhalte nicht behandelt oder sogar eingeordnet hast. Das einzig Positive ist, dass du guten Stoff für den Vortrag und die Diskussion hast. Vermutlich ist es das Beste, deine neuen Erkenntnisse offen anzusprechen und damit das Beste rauszuholen. Die Diskussion wird auf jeden Fall lebhaft.

Einleuchtende Erklärung

Wissenschaft strebt nach Erkenntnissen über Zusammenhänge in der Realität. Die Erkenntnisse sind Abbildungen des Erforschten. In der einfachsten Form ist das ein Bild, ein visuelles Modell. Ein Modell ist ein Framework und vereinfacht den Zugang zum Untersuchungsgegenstand, erleichtert die Suche und Einordnung von Quellen und bisherigen Erkenntnissen, macht Forschungslücken deutlich, zeigt die Wege zur Beschaffung relevanter Daten und erleichtert die Kommunikation mit Beteiligten im Projekt. Diese vielen Vorteile machen deutlich, bereits am allerersten Tag ein visuelles Modell des Themas zu erstellen und damit zu arbeiten. Das kann Wochen, Monate und bei einer Dissertation sogar Jahre sparen.

Vernünftiges Vorgehen

Erstelle frühzeitig ein Basismodell des Untersuchungsgegenstandes und reichere das Modell mit Inhalten aus Modellen der Literatur an (siehe Anhang). Ordne insbesondere Studien in das Modell oder Framework ein.

Betreuung

42. Finde einen intensiv betreuenden Betreuer.

Guter Gedanke

Ich kann die Arbeit mit intensiver Betreuung leichter, schneller und besser schreiben und habe die Garantie auf eine gute Note.

Fatale Folgen

Du findest einen Betreuer und startest die Arbeit mit einem ausführlichen Gespräch. Dabei machst du Notizen, machst einen Folgetermin aus und fängst an, die Empfehlungen umzusetzen. Beim nächsten Gespräch fragst du nach Feedback zu den Ausarbeitungen. Das Feedback ist gemischt. Manches ist okay, anderes weniger und manches fehlt. Also machst du dir wieder Notizen und überarbeitest das Bisherige. Im dritten Gespräch geht es dann schon um Details und ab jetzt wird es schwierig. Je tiefer es geht, desto allgemeiner und kürzer sind die Hinweise der Betreuenden. Du versuchst, diese eher allgemeinen Hinweise umzusetzen, stößt aber immer wieder auf Hindernisse, die Nachfragen nötig machen. Das belastet die Arbeitsbeziehung und irgendwann ist das intensive Betreuen nicht mehr so intensiv.

Einleuchtende Erklärung

Betreuende sind guten Willens, lesen aber natürlich vor den Besprechungen nicht alle Quellen zum Thema. Sie haben Wissen zum Themengebiet, sind aber in der Regel nicht auf dem Laufenden über das konkrete Thema. Da sie aber helfen wollen, geben sie trotzdem gut gemeinte Hinweise. Früher oder später sind diese allgemeinen Hinweise aber zu allgemein, um bei der Arbeit zu helfen.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe ein Exposé, diskutiere und begründe dein Vorgehen intensiv und bitte um die Bestätigung des Exposés. Dann setze das Geplante um. Halte die Betreuenden zwischendurch auf dem Laufenden und stelle nur sehr wichtige und durchdachte Fragen. Sei auf die Diskussion vorbereitet.

43. Erfülle alle Wünsche der Betreuenden.

Guter Gedanke

Ich will die Betreuenden zufriedenstellen und muss daher ihre Wünsche erfüllen.

Fatale Folgen

Du fragst nach möglichen Erwartungen und Wünschen der Betreuenden und machst dir Notizen. Dann versuchst du, diese Wünsche zu erfüllen. Einige sind leicht zu erfüllen, andere etwas schwerer und bei manchen musst du schauen, ob das überhaupt geht. Du bist noch am Anfang und nicht tief genug im Thema. Nachdem du tiefer im Thema und den Quellen bist, zweifelst du an manchen Wünschen. Aber sie kamen von den Betreuenden und müssen damit erfüllt werden. Du versuchst also, sie so gut wie möglich zu erfüllen. Aber mit deinem Fortschreiten in der Arbeit wächst die Kluft zwischen den realen Möglichkeiten und den Wünschen. Gegen Ende musst du dich auf das Schreiben konzentrieren und erledigst alles so gut du kannst. Du hoffst inständig, dass du richtig liegst und die Betreuenden ihre anfänglichen Wünsche vergessen haben.

Einleuchtende Erklärung

Die Frage nach ihren Wünschen lässt Menschen kreativ werden und heraus kommt eine lange Liste. Ob alle Wünsche ernst gemeint sind, ist nicht immer sicher. Auf der anderen Seite wollen Menschen die Wünsche anderer Menschen erfüllen. Treffen aber weniger ernst gemeinte Wünsche auf ernsthaft arbeitende Wünsche-Erfüller, kann das viel Arbeit bedeuten und endet dennoch oft in Unzufriedenheit. Der Grund dafür ist die mangelnde Kompatibilität der Wünsche.

Vernünftiges Vorgehen

Regel 1: Frage nie nach Wünschen. Mache stattdessen Vorschläge für das Vorgehen.

Regel 2: Falls Wünsche geäußert werden, höre sie dir an, mache Notizen und prüfe anschließend die Machbarkeit. Antworte detailliert und begründe, warum bestimmte Wünsche nicht erfüllbar sind. Zeige die Alternativen und schlage eine vor. Bitte um grünes Licht dafür.

44. Setze alle Hinweise der Betreuenden um.

Guter Gedanke

Ich will die Betreuenden zufriedenstellen und muss daher ihre Hinweise befolgen.

Fatale Folgen

Du hast eine Idee für ein Thema und willst richtig loslegen. An manchen Stellen bist du noch unsicher und fragst die Betreuenden um Rat. Manchmal hast du Glück und du bekommst Hinweise, manchmal aber auch nicht. Die Hinweise sind manchmal kürzer und manchmal länger. In jedem Falle sind sie für dich bindend und du beachtest sie bei der Arbeit. Aber immer wieder fallen dir Unstimmigkeiten auf. Manche Hinweise machen unter deinen Bedingungen nicht viel Sinn. Also versuchst du, Lösungen um die Hinweise herum zu finden. Manchmal musst du nachfragen. Aber je tiefer du in der Arbeit bist, desto spärlicher und kürzer werden die Hinweise, weil deine Fragen spezieller sind. Du musst die Probleme selbst lösen. Am Ende bist du unsicher und hoffst, dass du alle Hinweise beachtet hast.

Einleuchtende Erklärung

In wissenschaftlichen Arbeiten gibt es die inhaltliche und die methodische Seite. Das Inhaltliche hängt vom Thema, den Grundlagen und den bisherigen Erkenntnissen ab. Inhaltliche Hinweise setzen eine umfassende Kenntnis des Forschungsstands voraus. Das braucht Zeit, die Betreuende sich nicht nehmen können. Niemand ist in allen Themen up to date. Daher ist schon die Frage nach inhaltlichen Hinweisen riskant. Auf der methodischen Seite scheint es einfacher. Allerdings gibt es auch hier konkrete Gegebenheiten im Projekt, die methodische Entscheidungen beeinflussen, wie der Zugang zu Datenquellen. Auch hier müssten sich Betreuende einarbeiten. Außerdem sind sie auch nur Menschen und können sich irren.

Vernünftiges Vorgehen

Regel 1: Stelle konkrete Fragen und überlege schon vorher mögliche Lösungen. Häufig macht das die Konsultation bereits überflüssig.

Regel 2: Höre den Betreuenden aufmerksam zu, notiere die Hinweise, prüfe deren Brauchbarkeit, bedanke dich dafür und wähle die Hinweise, die du umsetzen wirst. Denn sind die Ergebnisse gut, sind die Betreuenden zufrieden. Die Arbeit ist schließlich deine Arbeit und nicht ihre.

45. Frage die Betreuenden nach dem Vorgehen.

Guter Gedanke

Ich schreibe im Fachgebiet der Betreuenden und daher können sie mir sagen, wie ich vorgehen soll.

Fatale Folgen

Du hast ein Thema mit einer Leitfrage und fragst dann die Betreuenden, wie du jetzt vorgehen sollst. Entweder empfehlen sie dir, dich erstmal einzulesen und dann mit einem Vorschlag für das Vorgehen zu kommen. Dummerweise bleibt dann der Eindruck, dass du es dir leicht machen wolltest. Andererseits könnten auch allgemeine Hinweise zum Vorgehen kommen, die dann aber in der Regel in den Hinweis münden, sich mal die Literatur zum Thema anzuschauen. Damit bist du ebenfalls keinen Schritt weiter. Gibt ein Betreuer konkret vor, wie du vorgehen solltest, wird es mit hoher Wahrscheinlichkeit außerordentlich anspruchsvoll, und du wirst dir wünschen, diese Frage nicht gestellt zu haben. Du versuchst dann, mit den Antworten umzugehen, hast aber in jedem Fall entweder eine Menge Arbeit oder noch mehr Fragen, wie du konkret vorgehen sollst.

Einleuchtende Erklärung

Betreuende sehen die Festlegung der Vorgehensweise als originäre Aufgabe der Schreibenden. Die Frage nach dem Vorgehen zeigt das Bemühen der Kandidaten, die Verantwortung auf die Betreuenden zu übertragen. Das kommt nicht gut an. Konkrete methodische Hinweise von Betreuenden orientieren sich an ihren hohen Maßstäben, welche die methodischen Kompetenzen Studierender überfordern.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe ein Exposé, lass es von den Betreuenden abnehmen und folge ihm.

46. Schreibe die Arbeit so, dass sie den Betreuenden gefällt.

Guter Gedanke

Ich muss sicherstellen, dass die Betreuenden die Arbeit gut finden, um sie gut zu bewerten.

Fatale Folgen

Du fängst nach Abnahme und Anmeldung des Themas an und versuchst, eine gute Arbeit zu schreiben. Immer wieder stellst du die Frage, was die Betreuenden in bestimmten Kapiteln erwarten und versuchst dann, diese Erwartungen zu erfüllen. Um dich zu vergewissern, trittst du in einen engen Austausch mit den Betreuenden und fragst wieder und wieder nach deren Erwartungen. Vielleicht bekommst du am Anfang Antworten, aber je mehr du solche Fragen stellst, desto spärlicher werden die Auskünfte. Vermutlich erhältst du sogar den Hinweis, dass es zu deinen Aufgaben gehört, diese Fragen zu beantworten. Also versuchst du, den Text nach bestem Wissen und Gewissen zu schreiben und hoffst, damit die Erwartungen der Betreuenden zu treffen. Aber du hast immer wieder ein ungutes Gefühl und verlierst dich in Spekulationen, welche Herangehensweise den Erwartungen der Betreuenden mehr entspricht. Letztlich bleibt dir aber nichts übrig, als die Schritte ohne große Rücksicht auf die Erwartungen der Betreuenden zu gehen. Leider ist zu diesem Zeitpunkt der Text bereits ein Mischmasch zwischen den Inhalten aufgrund der Hinweise der Betreuenden am Anfang und den späteren eigenen Inhalten. Du versuchst dich darin, die hinteren Inhalte an die vorderen Inhalte anzupassen, kannst aber unter Zeitdruck nur das Allernötigste machen. Also schreibst du die Arbeit zu Ende nach dem Motto "Augen zu und durch".

Einleuchtende Erklärung

Die Betreuenden begutachten die Arbeit und daher muss die Arbeit ihren Erwartungen entsprechen. Allerdings ist eine wissenschaftliche Arbeit so facettenreich und komplex, dass Betreuende unmöglich alle relevanten Abschnitte überblicken und dir Auskunft über ihre konkreten Erwartungen in jedem Abschnitt geben können. Sie erwarten eine wissenschaftliche Arbeit, die den Regeln folgt und den typischen formalen und inhaltlichen Anforderungen an eine solche Arbeit genügt. Diese finden sich in wissenschaftlichen Studien.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe am Anfang ein ausführliches Exposé nach der Vorlage im Anhang und stimme es mit den Betreuenden ab. Damit hast du einen Fahrplan, der den Betreuenden einleuchtet. Die Umsetzung der Versprechen im Exposé führt konsequent zu einer sehr guten Bewertung.

47. Schicke den Betreuenden die ersten Seiten zur Kontrolle.

Guter Gedanke

Ich schicke die ersten Seiten und lerne aus dem Feedback, worauf ich in Zukunft besser achten muss.

Fatale Folgen

Du hast viel gelesen und das Theoriekapitel geschrieben. Voller Erwartung schickst du es an die Betreuenden und erhoffst dir grünes Licht für die nächsten Schritte. Die Bestätigung über den Eingang des Textes ist schon mal eine gute Nachricht. Aber das Feedback zu den ersten Seiten könnte auf sich warten lassen. Du bist zwar ungeduldig, willst aber erstmal wissen, ob du auf der richtigen Spur bist, bevor du weitermachst. Nach einiger Zeit kommt Feedback. Entweder ist es kurz und positiv im Sinne von: "Machen Sie so weiter." Möglicherweise kommt aber eine längere Liste von Hinweisen zur Verbesserung des Kapitels. Im ersten Fall machst du frohen Mutes weiter, obwohl du keine Hinweise zur

Qualität erhalten hast. Im zweiten Fall bist du erst mal geknickt und brauchst etwas Abstand. Am nächsten Tag erkennst du die Vorteile dieser Mängelliste und überarbeitest das Theoriekapitel entlang der Kritikpunkte. Du kniest dich richtig rein, beziehst weitere Quellen ein und merkst schließlich, dass die Kritik berechtigt war. Du kontrollierst nochmal gründlich und schickst den Text erneut an die Betreuenden. Nach ein paar Tagen kommt ein Feedback, dass du weitermachen kannst. Leider hast du viel Zeit verloren. Du steigst tiefer in das Thema ein und kümmerst dich um Forschungsstand und Eigenleistung. Dabei stellst du erstaunt fest, dass im Theoriekapitel trotz der Überarbeitungen noch einiges fehlt, einige Stellen überflüssig sind und manche gekürzt werden müssen. Du nimmst dir vor, das Kapitel am Ende nochmal zu überarbeiten. Doch angesichts des Zeitdrucks vor der Abgabe stehen die Chancen dafür nicht gut.

Einleuchtende Erklärung

Das Theoriekapitel ist das erste Kapitel nach der Einleitung und verständlicherweise möchte man dazu ein Feedback. Allerdings ist dieses Kapitel auch das einfachste und nur eine Wiedergabe von längst bekannten Inhalten aus Literaturquellen. Die Kontrolle dieses Kapitels ist aus drei Gründen nutzlos. Erstens wird das Feedback der Betreuenden eher für anspruchsvolle Kapitel wie Methodenkapitel oder Ergebniskapitel gebraucht. Zum zweiten gibt es für das Theoriekapitel nur wenige Punkte in der Bewertung und zum dritten sind die Kapitel mit Methodik und Ergebnissen vollkommen anders strukturiert als das Theoriekapitel mit bekannten Details und Modellen. Folglich lässt sich aus dem Feedback zum Theoriekapitel praktisch nichts für die weiteren Kapitel lernen. Die lange Beschäftigung mit dem Theoriekapitel ist ein Zeitfresser und gefährdet die späteren Kapitel. Betreuende bevorzugen aber die Theoriekapitel, weil sie einfach zuerst fertig werden und ein gutes Feedback aufbauend wirkt.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe das Exposé, lass es abnehmen, schreibe zügig einen Entwurf für das Theoriekapitel und kläre dann die Inhalte für die Kapitel Forschungsstand, Methodik und Ergebnisse. Schicke den Betreuenden am besten das Kapitel Methodik mit der Bitte um Feedback. Wird das Theoriekapitel trotzdem verlangt, dann sende es, aber optimiere es erst gegen Ende der Arbeit, wenn du den Gesamtüberblick der Arbeit hast.

48. Suche immer das persönliche Gespräch mit Betreuenden.

Guter Gedanke

Ich kann die meisten Fragen am besten im persönlichen Gespräch mit den Betreuenden klären.

Fatale Folgen

Du willst eine gute Arbeit schreiben und möglichst keine Fehler machen. Dazu musst du wissen, was die Betreuenden möchten und wie du richtig vorgehst. Daher suchst du immer das persönliche Gespräch mit den Betreuenden, um die Schritte abzuklären. Du sendest eine E-Mail, machst Terminvorschläge und schreibst kurz, worüber du sprechen möchtest. Dann wartest du mehr oder weniger lang auf die Antwort. Vielleicht fällt sie kurz aus, mit Hinweisen zu X oder Y. Vielleicht hast du aber auch Glück und bekommst einen Termin für ein Gespräch. Du bereitest dich darauf vor und überlegst Fragen. Einige Fragen sind schnell geklärt, andere dauern länger. Manche Antworten hängen davon ab, welchen Weg du gehen willst. Das erste Gespräch lief gut und du kannst weitermachen. Schon bei der nächsten größeren Herausforderung versuchst du wieder, einen Termin zu bekommen. Und beim nächsten Problem. Du merkst aber vermutlich an den Reaktionen, dass die Betreuenden weniger von häufigen persönlichen Terminen halten als du. Deine Fragen werden mit der Zeit immer spezieller und die Betreuenden müssten sich mit dem Thema befassen, um brauchbare Antworten zu geben. Dafür fehlt ihnen aber die Zeit. Dennoch bittest du um persönliche Termine. Aber selbst wenn du Termine bekommst, sind die Betreuenden zu wenig im Thema, um gezielt helfen zu können. Du musst jetzt allein klarkommen. Immer wieder fragst du dich selbst, ob du die anfänglichen Hinweise der Betreuenden richtig umgesetzt hast. Aber die Betreuenden können den finalen Text so kurz vor der Abgabe nicht mehr anschauen. Daher musst du ohne Feedback abgeben und auf ein gutes Ergebnis hoffen.

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Arbeit ist komplex und erfordert tiefes Einsteigen in Details zum Thema. Das können Betreuende nicht in dem Umfang leisten, den

sich die Betreuten wünschen. Das ist eine Frage der Zeit und außerdem soll die Arbeit ja eine eigenständige Leistung bleiben. Deshalb kollidiert der Wunsch nach persönlichen Gesprächen mit der Anforderung einer Prüfung.

Vernünftiges Vorgehen

Erstelle ein Exposé, besprich das Vorgehen ausführlich mit den Betreuenden und lass es abnehmen. Diesen Plan kannst du dann umsetzen. Das reduziert den Bedarf an Fragen unterwegs und an weiteren persönlichen Gesprächen. Suche den Kontakt nur zu herausfordernden Abschnitten wie Methodik oder Ergebnissen.

Quellen

49. Suche erstmal in der Bibliothek nach Quellen.

Guter Gedanke

Ich kann die ersten Quellen schnell in der Bibliothek finden und sofort anfangen.

Fatale Folgen

Du gehst mit Elan ans Werk und suchst im Katalog der Bibliothek. Einiges findet sich, aber vieles nicht. Du hast noch Zeit und fängst daher erst mal mit den verfügbaren Quellen an, leihst sie aus und fängst an zu lesen. In den Quellen findest du Verweise auf andere Quellen, die aber in deiner Bibliothek leider nicht verfügbar sind. Du fragst um Hilfe und versuchst es mit Fernleihe. Aber selbst die Fernleihe kann nur ein paar der nötigen Bücher beschaffen. Außerdem dauert das. Nach einiger Zeit kommst du auf den Trichter und schaust in digitalen Katalogen nach digitalen Quellen. Schnell findest du viele Quellen, und viele davon als Volltext. Du liest die ersten neuen Quellen und kommst gut voran. Inzwischen bedauerst du, nicht gleich digital gesucht zu haben. Hoffentlich reicht die Zeit noch.

Einleuchtende Erklärung

Die Bibliothek hat begrenzte Räumlichkeiten und Budgets. Daher sind auch die Bücher im Bestand limitiert. Weiterhin haben sie mit hoher Wahrscheinlichkeit nur die älteren Auflagen. Viele Quellen liegen heutzutage digital vor. Die Diskussionen finden in Studien und Journals statt und nicht in Büchern. Die Beschränkung auf die eigene Bibliothek beschränkt den Zugang zu relevanten Informationen für das Thema. Die anderen Quellen müssen später über die Suche in digitalen Datenbanken gefunden und verarbeitet werden.

Vernünftiges Vorgehen

Mache zuerst eine Online-Recherche. Suche dann die Quellen bei Bedarf im eigenen Bibliothekskatalog. Prüfe die Verfügbarkeit von digitalen Quellen in der Hochschulbibliothek. Frage die Mitarbeitenden der Hochschulbibliothek nach den Möglichkeiten.

50. Frage die Betreuenden nach Quellen.

Guter Gedanke

Ich gehe davon aus, dass die Betreuenden den Überblick über das Themengebiet haben und mir daher Empfehlungen für Quellen geben können.

Fatale Folgen

Du hast einige Quellen gefunden, manche passen, manche weniger. Schließlich fragst du die Betreuenden nach Empfehlungen. Entweder kommt eine kurze Nachricht mit dem Hinweis, dass du selbst suchen sollst. Möglicherweise kommen aber auch ein oder zwei Quellen. Diese hältst du dann für besonders wichtig und versuchst, sie in der Arbeit zu nutzen. Aber je weiter du im Thema vorankommst, desto mehr Quellen und Aspekte findest du. Die empfohlenen Quellen sind älter und passen nicht so recht in deinen Ansatz. Da sie aber empfohlen wurden, musst du sie auch entsprechend nutzen. Du arbeitest weiter, baust die Quellen ein und machst immer wieder Kompromisse, damit die Inhalte aus den empfohlenen Quellen berücksichtigt werden können. Am Ende bereust du, nach Quellen gefragt zu haben.

Einleuchtende Erklärung

Betreuende haben nur bei den eigenen Themen den Überblick über die aktuellen Quellen. Sie sind in anderen Themen nicht auf dem Laufenden und können daher ohne Aufwand keine Empfehlungen geben. Daher sind sie entweder zurückhaltend oder empfehlen nur ältere und eher allgemeine Quellen. Empfehlen sie konkrete Quellen, sind es in der Regel Studien auf dem höchsten Niveau im Fach.

Vernünftiges Vorgehen

Mache in wissenschaftlichen Suchkatalogen eine umfassende Recherche mithilfe der Begriffe im Thema. Erstelle eine Liste der besten Quellen für Exposé und lass sie von den Betreuenden abnehmen. Erwarte allerdings nicht, dass sie die Quellenliste gründlich prüfen. Dazu fehlt ihnen die Zeit und der Überblick über das Themengebiet.

51. Nutze keine alten Quellen.

Guter Gedanke

Ich arbeite nur mit neuen Quellen und erfülle damit alle Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit.

Fatale Folgen

Du willst die Arbeit auf die neuesten Quellen stützen und konzentrierst dich von Anfang an auf Quellen aus den letzten drei bis fünf Jahren. Darin findest du jedoch immer wieder Verweise auf ältere Quellen. Manche alten Studien werden sogar ziemlich oft zitiert. Dennoch nutzt du die alten Quellen nicht, um nur aktuelle Quellen zu haben. Du fängst an, den Text mit den aktuellen Quellen zu schreiben. Aber immer wieder musst du 'zitiert nach' einfügen, weil du die alte Quelle nicht direkt zitieren willst. Aber du musst sie sowieso in die Liste aufnehmen. Passiert das 'zitiert nach' mehr als einmal bei einer Quelle, entsteht der Eindruck, dass du die alte Quelle nicht beschafft und nicht gelesen hast. Das willst du vermeiden und nutzt daher doch die alte Quelle und auch andere ältere Quellen. Jetzt musst du aber die vorherigen Inhalte noch einmal überarbeiten und die älteren Quellen einbauen. Das macht Arbeit und kostet Zeit. Wenn du Pech hast, findest du in der älteren Quelle wichtige Zusammenhänge, die du bisher nicht beachtet hast. Das zwingt dich zu weiteren Überarbeitungen im Theorieteil. Am Ende kommst du unter Zeitdruck und versuchst einfach nur noch, den Text irgendwie vernünftig zusammenzuschreiben.

Einleuchtende Erklärung

In jedem Thema gibt es Quellen, die sich zuerst damit befassen haben. Sie haben den Forschungsrahmen gesetzt und andere bauen darauf auf. Daher müssen sie berücksichtigt werden. Das hat auch den Vorteil, dass sich spätere Quellen leichter einordnen lassen. Sie beziehen sich oft auf spezielle Bereiche im Forschungsthema. Daher sind auch ältere Quellen in der Arbeit zu nutzen.

Vernünftiges Vorgehen

Mache eine gründliche Recherche und überprüfe die Zusammenhänge zwischen älteren Studien und neueren Studien zum Thema. Wähle dann die meistzitierten älteren Studien und behandle sie wie alle anderen Studien auch.

52. Nutze keine Onlinequellen.

Guter Gedanke

Ich darf keine Onlinequellen nutzen, weil die Herkunft unklar ist.

Fatale Folgen

Du findest im Internet relevante und aktuelle Informationen wie Statistiken oder Texte. Du willst aber keine Onlinequellen benutzen und suchst daher vergleichbare Informationen in zitierbaren Quellen wie Büchern oder Zeitschriften. Du suchst und suchst, findest aber keinen adäquaten Ersatz. Brauchbare, aktuelle Informationen zu diesem bestimmten Aspekt finden sich nur im Internet. Du gibst die Suche für den Moment auf und lässt die Inhalte stehen, aber mit dem Vorsatz der späteren Überarbeitung. Immer wieder denkst du an diese Stellen, konzentrierst dich aber lieber auf das Schreiben. Schließlich geht es auf das Ende zu und die Zeit ist knapp. Also fügst du dich in dein Schicksal, lässt die Inhalte doch drin, machst die Quellenangabe so gut es geht und hast beim Interpretieren das seltsame Gefühl, die Regeln zu verletzen. Diese Furcht vor Fehlern zieht dich runter und frisst Energie, die du aber dringend für das Finale brauchst.

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Arbeit darf sich nur auf Quellen stützen, deren Urheberschaft nachvollziehbar ist. Dazu gehören Bücher, Studien und Publikationen aller Art mit Herkunftsangabe. Viele Internetquellen wie Wikipedia und auch viele Online-Lexika haben keine oder unvollständige Verweise auf die Urheber. Daher dürfen sie nicht ohne weiteres verwendet werden. Daraus folgt aber auch, dass ALLE Onlinequellen mit einem klaren Herkunftsnachweis nutzbar sind.

Vernünftiges Vorgehen

Differenziere die Online-Quellen in relevante und nicht relevante und dann klassifiziere die relevanten in zuverlässige und vertrauenswürdige Quellen und nicht vertrauenswürdige Quellen. Relevante und vertrauenswürdige Quellen mit eindeutiger Bestimmung der Herkunft lassen sich verwenden.

53. Schreibe die Arbeit mit Büchern.

Guter Gedanke

Ich kann mit Fachbüchern arbeiten, da sie wissenschaftliche Quellen sind.

Fatale Folgen

Du hast jede Menge Bücher zum Thema gefunden und dich auch schon eingelesen. Voller Elan fängst du an zu schreiben. Nach einigen Seiten bist du tiefer im Thema und merkst, dass die Fachbücher zu wenig auf dein spezielles Thema und deine Fragen eingehen. Außerdem zitieren sie immer wieder aus älteren Quellen, vor allem aus Studien. Dadurch musst du immer wieder 'zitiert nach' schreiben. Aber die in den Büchern aufgeführten Inhalte aus den Studien reichen nicht aus, um deine Problematik zu beschreiben. Außerdem haben die Bücher unterschiedliche inhaltliche Schwerpunkte und behandeln immer nur spezielle Ausschnitte zum Thema. Du kannst immer deutlicher die Lücken und Gegensätze zwischen den Quellen sehen. Da du aber mit Büchern und nicht mit Studien arbeiten willst, bleibt dir nichts anderes übrig, als weiterzumachen und irgendwie die passenden Inhalte zu finden, zu filtern und in deinen Text einzubauen. Je näher du der Eigenleistung kommst, desto klarer wird dir, dass du keine echten eigenen Erkenntnisse aus den Fachbüchern ableiten kannst. Alles Wesentliche steht schon in den Büchern. Die Zeit ist schon fortgeschritten und du musst schauen, wie du den Text so gut wie möglich zusammenzuschreiben kannst. Am Ende kannst du nur auf das Entgegenkommen der Betreuenden bei der Bewertung hoffen.

Einleuchtende Erklärung

Fachbücher enthalten die Essenz der Erkenntnisse wissenschaftlicher Studien zu ihrem inhaltlichen Schwerpunkt. Sie verarbeiten nur vorhandenes Wissen und sind daher sekundäre Quellen. Eine Ausnahme sind Dissertationen, die eine ausgedehnte wissenschaftliche Studie sind. Auf ihren Ergebnissen lässt sich aufbauen.

Vernünftiges Vorgehen

Verwende Fachbücher für die Theorie und Grundlagen der Arbeit. Ansonsten führen Fachbücher auch zu Studien. Nutze in der Arbeit Studien für die Eigenleistung.

54. Schreibe die Arbeit nur mit Studien.

Guter Gedanke

Ich will nur die neuesten Erkenntnisse zu meinem Thema in die Arbeit einbeziehen und darf daher nur mit Studien arbeiten.

Fatale Folgen

Du hast einige Studien ausgewertet und versuchst, deinen Text mit den Inhalten zu füllen. Schon beim ersten Kapitel suchst du in den Studien vergeblich nach Definitionen und grundlegenden Erklärungen und Modellen. Du findest zwar viele interessante Details, aber sie ergeben kein komplettes Bild, sondern decken nur einen kleinen Teil des Themas ab. Also suchst du weiter, findest aber wieder nur Details zu einem bestimmten, spezifischen Kontext in der Nähe deines Themas. Du wählst schließlich einen anderen Weg und suchst in Fachbüchern nach den Grundlagen. Die Fachbücher verweisen mitunter auf alte Studien, in denen die Grundlagen zum ersten Mal ausgearbeitet sind. Das Alter der Studien bringt dich zwar ins Grübeln, aber du versuchst trotzdem, sie zu beschaffen. Die Zeit schreitet unbarmherzig voran und dein Text fühlt sich immer noch wie ein Stückwerk an... Augen zu und durch lautet schließlich die Parole. Hoffentlich klappt's.

Einleuchtende Erklärung

Studien sind keine Grundlagenwerke und enthalten nur spezielle Informationen, Erkenntnisse und Modelle zum Thema. Sie bauen zwar auf grundlegenden Theorien und Modellen auf, stellen sie aber nicht dar. Ohne die grundlegenden Theorien und Modelle zum Thema lassen sich die speziellen Erkenntnisse aus dem Themenfeld schwer einordnen und managen. Das Framework fehlt. Definitionen und grundlegende Modelle finden sich nur in Fachbüchern und Lehrbüchern. An ihnen führt kein Weg vorbei.

Vernünftiges Vorgehen

Formuliere ein Thema mit Fokus und kläre mit den Betreuenden die Grundlagen und Quellen. Nutze die Grundlagenquellen und arbeite das Theoriekapitel mit diesen Quellen aus. Halte das Theorie-Kapitel kurz.

Lesen

55. Lerne Speed Reading.

Guter Gedanke

Ich muss viel für meine wissenschaftliche Arbeit lesen und schaffe das schneller mit Speed Reading.

Fatale Folgen

Du hast einen Haufen Bücher vor dir und überlegst, wie du da durchkommst. Irgendwo hast du von Speed-Reading gehört. Damit lassen sich Texte viel schneller lesen. Angesichts der vielen Seiten vor dir scheint das eine gute Idee. Du machst dich schlau über Speed-Reading und fängst an zu lesen. Die ersten Erfolge sind ermutigend und du machst weiter. Nach ein zwei Tagen bist du schon so gut darin, dass du die Seiten nur so "runter liest". Dein Bücherberg ist geschafft und dein Kopf ist voll. Das Schreiben kann losgehen. Du schreibst im Nu die ersten Seiten. So weit, so gut. Nach einiger Zeit merkst du aber, dass Inhalte fehlen. Du schaust erneut in die Quellen und liest sie noch einmal, diesmal aufmerksam. Du bist etwas ungehalten, weil du ja genau das vermeiden wolltest, zu viel Zeit mit den Texten zu verbringen. Aber gut, du fängst dich und gehst die Quellen durch. Deine Überraschung wird größer. Du hast vieles übersehen und einige Zusammenhänge nicht erkannt, die aber wichtig für den Text sind. Wohl oder übel kehrst du wieder zur vertrauten Technik zurück mit lesen und schreiben. Jedoch reichen die bisherigen Quellen nicht aus. Also liest du neue Quellen, sortierst einige der schnell gelesenen Quellen aus und ärgerst dich über die vermeintliche Abkürzung, die dich nur viel Zeit gekostet hat.

Einleuchtende Erklärung

Speed-Reading ist eine nützliche Arbeitstechnik für einen schnellen Überblick über Quellen. Die Geschwindigkeit beim Lesen verführt dazu, zu viele Quellen durchzugehen. Die Technik kann nicht in die Tiefe führen. Häufig sind Details zu einer Frage oder einem Begriff wichtig. Speed-Reading fokussiert das Lesen, statt das Filtern der relevanten Informationen und deren Ablage. Schnell lesen und Notizen machen funktionieren nicht gut zusammen. Der Lesefluss darf nicht unterbrochen werden, um nicht jedes Mal neu anzufangen.

Speed-Reading ist eher für die Orientierung in der Literatur und die Auswahl der Quellen mittels schneller Bewertung der Textinhalte geeignet. Das ist aber

schon eine Aufgabe während der Recherche. Idealerweise hast du nur brauchbare Quellen.

Vernünftiges Vorgehen

Lerne die Technik des Auswertens von Quellen mit der Mikrofragentechnik (siehe Anhang).

56. Lies erst mal viele Studien.

Guter Gedanke

Ich soll mich an Studien halten und lese daher gleich am Anfang so viele passende Studien wie ich finden kann.

Fatale Folgen

Du hast einige Studien gefunden und liest die ersten, machst dir Notizen, streichst wichtige Passagen an, schlägst das eine oder andere englische Wort nach und bist nach einigen Stunden durch. Dann nimmst du die nächste Studie und wiederholst das Prozedere mit lesen, anstreichen, nachschlagen, Notizen machen. Nach einigen Tagen hast du mehrere Studien gelesen und fängst an zu schreiben. Du suchst in den Notizen passende Stellen und fügst sie in den Text ein. Aber bald merkst du, dass die notierten Studieninhalte speziell sind und du noch keinen Überblick über das Thema hast. Also suchst du Quellen zu den theoretischen Grundlagen, liest diese und machst Notizen für das Grundlagenkapitel. Dabei stellst du fest, dass du einige Studien umsonst gelesen hast, da sie nur für einen kleinen Aspekt im Thema relevant sind, der aber nicht in deinem Fokus steht. Also musst du noch weitere Studien finden und lesen. Leider ist das wegen der fehlenden Zeit nur bedingt möglich. Du musst dich auf wenige Studien konzentrieren. Du liest so schnell es geht und musst sie mehr scannen als richtig zu lesen. Dadurch behältst du kaum etwas und bist in einem furchtbaren Stress. Wegen der Zeitnot hörst du auf zu lesen und schreibst jetzt so schnell wie möglich die geforderten Seiten. Du arbeitest mit den Quellen und vorzugsweise Studien, so gut es geht, kannst aber unmöglich alles unterbringen, was du eigentlich willst. Außerdem stellt sich noch die Frage nach der Eigenleistung. Am Ende schreibst du die Arbeit wie in Trance und bist froh, wenn alles vorbei ist. Ob das gut geht?

Einleuchtende Erklärung

Eine Studie behandelt stets einen kleinen Ausschnitt des Themas. Das Lesen und Nachvollziehen von Studien zu einem Thema verlangt Konzentration und dauert Stunden und Tage. Aber Lesen der Studien allein reicht nicht für die Erhebung des Forschungsstands. Die Inhalte müssen gefiltert, systematisiert und mit anderen Studien abgeglichen werden. Außerdem muss das eigene Thema in diesen Forschungsstand eingeordnet werden. Notwendig ist dazu eine Normalisierung der Inhalte von Studien mithilfe einer Literature Reviews.

Vernünftiges Vorgehen

Recherchiere relevante und aktuelle wissenschaftliche Studien. Wähle zwei oder drei passende Studien mithilfe der Review-Matrix aus. Überprüfe die Liste der restlichen Studien, finde weitere Studien und wähle diese ebenfalls mit der Review-Matrix aus. Damit hast du einen normalisierten Überblick der Studien und kannst entscheiden, welche Studien für dein Thema relevant und daher vorzuziehen sind.

57. Beschäftige dich intensiv mit den Quellen.

Guter Gedanke

Ich muss mich auf Quellen stützen und sie daher intensiv lesen und auswerten.

Fatale Folgen

Du hast gute Quellen gefunden und fängst an zu lesen. Dein Ziel ist, alle wichtigen Inhalte in der Quelle nachzuvollziehen. Das ist nicht immer einfach, aber du ziehst es durch. In den Quellen findest du Verweise auf andere Quellen, beschaffst einige davon und liest auch diese. Auf deinem Tisch sammeln sich immer mehr Quellen und in deinem Kopf immer mehr Details. Es ist Zeit für das Schreiben. Also gehst du die Quellen noch einmal durch und filterst relevante Inhalte für das Schreiben. Das dauert zwar etwas, aber die Qualität stimmt. Mittlerweile ist die Zeit fortgeschritten und du musst einen Gang höher schalten. Das macht die folgenden Seiten weniger hochwertig und dich unzufrieden. Die Brüche zwischen dem bisherigen Text und den folgenden Seiten machen

dir Sorgen. Aber du musst dich jetzt endlich um die Eigenleistung kümmern, sammelst Antworten auf die Fragen und schreibst das Ergebniskapitel. Leider zeigt die Prüfung der Grundlagenkapitel weitere Brüche zwischen Ergebnissen und Grundlagen. Viele Details hast du nicht genutzt. Also musst du alles nochmal überarbeiten und in Übereinstimmung bringen. Doch kurz vor der Abgabe hast du kaum noch Zeit dafür und kannst es nicht mehr so gründlich machen wie am Anfang. Du kannst den Text nur noch schleifen und auf ein gutes Ende hoffen.

Einleuchtende Erklärung

Wissenschaftliche Quellen haben unterschiedliche Schwerpunkte. Sie im Einzelnen nachzuvollziehen ist löblich, aber zeitaufwendig. Dennoch bleibt die Hauptaufgabe, die eigene Analyse zum Erfolg zu führen. Die Beschäftigung mit Informationen und Daten für die eigene Forschungsfrage ist wichtiger, als alle Schritte in der Methodik und Argumentation fremder Quelle nachzuvollziehen.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe ein Exposé und bestimme einen Fokus. Gliedere den Text von Anfang bis Ende entlang der Mustergliederung. Formuliere Mikrofragen für die einzelnen Kapitel, ordne die Quellen zu, filtere die Antworten und schreibe den Text.

58. Lies so viele Quellen wie möglich.

Guter Gedanke

Ich muss so viel wie möglich gelesen haben, um einen wissenschaftlichen Text schreiben zu können.

Fatale Folgen

Du hast gründlich recherchiert und viele gute Quellen gefunden. Voller Elan fängst du an, sie zu lesen. Du verstehst immer mehr und findest in den Quellen Verweise auf andere Quellen. Diese liest du ebenfalls. Aber je tiefer du in die Texte gehst, desto mehr Unterschiede finden sich zwischen den Quellen. Sie betrachten das Thema immer aus einer bestimmten Perspektive. Du gehst den Verweisen nach und deine Literaturliste wird immer länger. Die Zeit rennt und

du musst ans Schreiben denken. Also liest und schreibst du ab sofort abwechselnd. Die Seiten füllen sich und es wird Zeit für die Eigenleistung, für das Beantworten der Leitfrage. Leider finden sich die Antworten auf diese Fragen nicht direkt in deinen bisherigen Quellen. Also suchst du weiter und wertest neue Quellen aus. Darin finden sich einige passende Inhalte, aber sie sind verstreut und passen oft nicht zusammen. Du versuchst dein Möglichstes und kommst langsam voran. Aber immer wieder fehlen Argumente. Je spezieller die Fragen sind, desto weniger passende Quellen findest du. Die Zeit rennt und du musst noch deine Eigenleistung schreiben. Du arbeitest manchmal rund um die Uhr, um das Pensum zu schaffen. Hoffentlich geht das gut.

Einleuchtende Erklärung

Wissenschaftliche Quellen enthalten viele Erkenntnisse. Doch jede Quelle hat ihren Fokus und deckt verschiedene Aspekte eines Themas ab. Sie lassen sich nicht leicht verbinden. Das Lesen der Quellen bringt zwar Einsichten. Aber für die Verarbeitung der Inhalte und die Ableitung von Antworten im Sinne der Eigenleistung reicht Lesen nicht. Dazu sind gezielte Analysen nötig.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe ein detailliertes Exposé mit fokussierter Forschungsfrage. Gliedere die Arbeit nach den Standards und lerne die Mikrofragentechnik (siehe Anhang).

59. Fasse deine Quellen zusammen.

Guter Gedanke

Ich habe mit einer Zusammenfassung der Quellen immer den Überblick über die relevanten Inhalte.

Fatale Folgen

Du hast gute Quellen gefunden und einige davon zusammengefasst. Dadurch bist du tiefer in das Thema eingestiegen und machst daher mit der Zusammenfassung der nächsten Quellen weiter. Das kostet zwar Zeit, macht dich aber mit den Inhalten vertraut. In den Quellen findest du Verweise auf weitere Quellen. Aber

du kannst nicht ewig alle Quellen zusammenfassen, weil du ja noch den Text schreiben musst. Also hörst du erstmal mit den Zusammenfassungen auf und schreibst die ersten Seiten. Du kommst schnell ins Schreiben, aber immer wieder fehlen Argumente für den Text. Du musst dazu neue Quellen finden. Das gelingt, aber dich ärgert, gute Quellen erst spät gefunden zu haben. Die wenige Zeit bis zur Abgabe zwingt dich unerbittlich, mit dem Zusammenfassen aufzuhören und stattdessen den Text zu schreiben. Leider sind die nächsten Kapitel weniger fundiert als die ersten Kapitel, die sich auf die zusammengefassten Quellen stützen. Du musst den roten Faden später noch mal schleifen. So kurz vor der Abgabe kannst du nur noch wenig ausrichten. Hoffentlich klappt alles.

Einleuchtende Erklärung

Die Zusammenfassung von Quellen ist an sich eine sinnvolle Sache, um die Inhalte nachzuvollziehen. Aber sie kostet Zeit. Nur relevante und hochwertige Quellen sollten zusammengefasst werden. Sie sind aber am Anfang schwer zu erkennen. Ein systematisches Vorgehen im Umgang mit Quellen ist unabdingbar.

Vernünftiges Vorgehen

Suche am Anfang systematisch nach den besten Quellen zum Thema. Am besten sind Studien. Mache ein Literature Review der ersten relevanten Studien und suche danach mit kritischem Blick weitere Quellen.

Vorgehen,
Methoden,
Analysen,
Eigenleistung

60. Finde ein Modell für die Arbeit.

Guter Gedanke

Ich soll für meine Arbeit ein Modell finden und nutzen.

Fatale Folgen

Du hast das Thema und die Frage formuliert und sollst laut Betreuenden ein Modell für die Arbeit finden. Die Suche bringt zahlreiche Kandidaten. Aber kein Modell passt so richtig. Du zeigst den Betreuenden verschiedene Modelle und bekommst Tipps. Bei weiteren Suchen findest du kein genau passendes Modell. Also wählst du ein Modell, das dem Thema und der Frage der Arbeit am nächsten kommt und arbeitest damit. Allerdings fehlen in diesem Modell einige Aspekte. Daher musst du bei einigen Fragen Kompromisse machen oder das Modell anpassen. Das ist aber riskant und nicht von der Quelle gedeckt. Also versuchst du, deine Inhalte so gut es geht, in das Modell einzuordnen und verzichtest auf ein paar inhaltliche Punkte. Hoffentlich wird die Mühe belohnt.

Einleuchtende Erklärung

Ein Modell oder Framework ist ein zentrales Element einer wissenschaftlichen Arbeit. Das Modell sortiert die Inhalte und organisiert das Vorgehen in der Analyse. Allerdings kann eine konkrete Forschungslücke und damit eine neue Frage nicht in einem alten Modell abgebildet werden. Das alte Modell kann schließlich nicht die neuen Faktoren oder Beziehungen enthalten. Daraus folgt zwingend, dass ein eigenes Modell erstellt werden muss. Dieses Modell baut allerdings auf bereits vorhandenen Modellen auf. Die Lösung ist also, ein eigenes Modell mithilfe vorhandener Modelle zu bauen.

Vernünftiges Vorgehen

Erstelle mit den Begriffen in Thema und Forschungsfrage ein Basismodell mit Attributen und Relationen (siehe Anhang). Suche anschließend verfügbare Modelle zu den einzelnen Begriffen des Basis-Modells. Baue mit den Inhalten der alten Modelle dein eigenes Modell. Prüfe und schleife es. Markiere im Modell die Lücke und Leitfrage. Das wird die Betreuenden überzeugen.

61. Schreibe lieber eine Literaturarbeit als eine Empiriearbeit.

Guter Gedanke

Ich kann leichter mit Quellen arbeiten als mit empirischen Methoden Daten sammeln und auswerten.

Fatale Folgen

Du hast gehört, dass eine Literaturarbeit weniger Aufwand macht. Daher ziehst du eine empirische Arbeit gar nicht erst in Betracht. Du suchst ein Thema und Quellen und formulierst eine Frage. Dann liest du Quellen zur Theorie, fängst an zu schreiben und bist froh, dass alles locker von der Hand geht. Irgendwann hast du die Quellen verarbeitet und das Theoriekapitel fertig. Jetzt kommt deine Eigenleistung und du fragst dich, was angesichts der Fülle von Informationen eigentlich deine eigene Leistung sein soll. Ein paar offene Fragen stehen in der Literatur, natürlich ohne die Antworten. Also kannst du die Antworten finden. Aber in welchen Quellen gibt es die Antworten? Die Suche ist äußerst mühselig und bringt nur Bruchstücke für die Antworten. Langsam dämmert dir, dass Informationen für die Eigenleistung fehlen und eine empirische Analyse zum Thema besser wäre. Aber du kannst die Methode nicht wechseln und musst das durchziehen. Du arbeitest weiter mit den bisherigen Quellen, sortierst, ergänzt und interpretierst die Inhalte. Aber du bist unsicher und kommst nur langsam voran. Hoffentlich geht das gut aus. Warum hast du am Anfang nicht geprüft, ob sich die Leitfrage mithilfe der Literatur beantworten lässt?

Einleuchtende Erklärung

Der Weg zu den Erkenntnissen in einer wissenschaftlichen Arbeit muss nachvollziehbar sein. Das ist bei empirischen Arbeiten leichter. Das Problem der Literaturarbeit ist das Finden adäquater Informationen ohne Datenerhebung. Die Leitfrage für eine Literaturarbeit muss schon so formuliert sein, dass sie sich mit Erkenntnissen aus der Literatur und theoretischen Analysen beantworten lässt.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe ein Exposé, mache Recherchen, prüfe die Beantwortbarkeit der Fragen mithilfe von Literatur und entscheide über die Methode.

62. Die Eigenleistung der Literaturarbeit kommt aus Quellen.

Guter Gedanke

Ich schreibe eine Literaturarbeit und muss die Erkenntnisse aus Quellen gewinnen.

Fatale Folgen

Du hast die Theorie und den Forschungsstand erhoben und auch schon den Text dazu entworfen. Jetzt willst du die Eigenleistung meistern. Da du eine Literaturarbeit schreibst, erhebst du keine eigenen Daten und musst mit den Quellen arbeiten. Früh stößt du auf die Schwierigkeit, dass du die bisherigen Erkenntnisse zum Thema bereits abgehandelt hast. Also suchst du nach neuen Quellen. Diese Suche ist jedoch unbefriedigend, da du die themenrelevanten Fachbücher und Studien längst gefunden und eingebaut hast. Du versuchst, mit den Inhalten aus den Quellen etwas zu basteln und dazu noch weitere Quellen einzubauen. Aber das gelingt nicht so recht. Du sammelst hier etwas, verwendest dort eine Information und schreibst dann Abschnitte, von denen du selbst nicht richtig überzeugt bist. Du hast aber keine Zeit mehr und musst da durch. Also bleibt nur die Hoffnung, dass alles gut wird.

Einleuchtende Erklärung

Auch eine so genannte Literaturarbeit muss die Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit erfüllen. Dabei geht es um die Gewinnung von neuen Erkenntnissen ohne eigene Datenerhebung mithilfe vorhandener Erkenntnisse. Die Annahme, dass sich die Antworten auf die Leitfrage einer Literaturarbeit in der Literatur finden, ist jedoch falsch. Würden sich diese Antworten ohne weiteres in der Literatur finden, wäre die Arbeit überflüssig. Die Antworten auf die Leitfrage einer Literaturarbeit ergeben sich aus der Analyse bisheriger Erkenntnisse aus einem bestimmten Blickwinkel, dem Analyse-Fokus. Dazu werden vorhandene Informationen verarbeitet, kombiniert, gegenübergestellt und so weiter.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe ein Exposé und formuliere eine fokussierte Forschungsfrage. Dann erhebe den Forschungsstand und sammle die Informationen für die Analyse. Analysiere diese Informationen und schreibe damit das Ergebniskapitel.

63. Mache lieber keine Interviews.

Guter Gedanke

Ich muss für Interviews wissenschaftlich trainiert sein, weil ich sie sonst nicht hinbekomme.

Fatale Folgen

Du startest die Arbeit mit Elan und füllst zügig die ersten Seiten. Dann kommst du zur Eigenleistung und überlegst, wie du Informationen dafür bekommst. Interviews wären eine Option. Aber du hast gehört, dass sie schwer und ziemlich aufwändig sind. Außerdem lassen sich nicht so leicht Gesprächspartner finden. Du willst statt Interviews lieber eine Umfrage machen oder sogar nur eine Literaturarbeit schreiben. Allerdings findest du in der Literatur keine Antworten auf deine spezielle Forschungsfrage. Auch eine Umfrage scheidet bei dem komplexen Thema aus. Letztlich bleibt dir nichts übrig, als doch Interviews zu machen. Du musst die verlorene Zeit wieder aufholen und die ersten Kapitel auf die Interviews ausrichten. Außerdem musst du die Interviews noch methodisch begründen und vorbereiten. Das kostet Zeit und setzt dich unter Druck. Hoffentlich geht es gut aus.

Einleuchtende Erklärung

Die gewählte Methode hängt von der Forschungsfrage und den verfügbaren Informationen zum Themengebiet ab. Gibt es noch wenige Erkenntnisse, sind Interviews eine sinnvolle Methode. Sie sammeln mithilfe von offenen Fragen Informationen zum Thema. Interviews sind zwar eine anspruchsvolle Methode, aber in der Vorbereitung beherrschbar. Verlangt die Leitfrage Daten, die nicht in Literatur zu finden sind, sind Interviews eine gute Option.

Vernünftiges Vorgehen

Formuliere eine klare Leitfrage und prüfe frühzeitig, wie sie beantwortet werden kann. Falls das mit Interviews möglich ist, dann mache dich mit der Technik des Interviews vertraut. Formuliere die Interviewfragen, ausgehend von Leitfrage, Detailfragen und Analysefragen. Befasse dich mit der Methode der Inhaltsanalyse zur Auswertung. Die Interview-Methode zu erlernen ist definitiv besser, als zu versuchen, die Leitfrage mit unzureichenden Informationen aus Quellen zu beantworten.

64. Stelle bei Interviews präzise Fragen.

Guter Gedanke

Ich muss präzise Fragen stellen, um wissenschaftlich auswertbare Antworten zu bekommen.

Fatale Folgen

Du hast eine Leitfrage mit Detailfragen und willst konkrete Antworten darauf. Dazu formulierst du die Detailfragen direkt als Interviewfragen. Doch schon im ersten Interview merkst du, dass die Antworten entweder kurz ausfallen, in eine ganz falsche Richtung gehen oder einfach nur oberflächlich sind. Offenbar verstehen die Interviewees deine Fragen nicht in der nötigen Tiefe und erzählen einfach, was ihnen so einfällt, statt die Fragen zu beantworten. Am Ende hast du Interviews mit relativ kurzen Antworten oder Aussagen, die nicht zur Frage passen. Das Auswerten der Interviewtranskripte ist ein einziger Frust und praktisch nutzlos. Die Leitfrage lässt sich damit nicht beantworten.

Einleuchtende Erklärung

Interviews sollen detaillierte Aussagen zur Wissenslücke über das Objekt der Analyse gewinnen. Die Interviewpartner haben Erfahrungen mit dem Thema und können davon berichten. Allerdings sind sie nicht in der Lage, die präzisen Detailfragen direkt und ohne intensive Vorbereitung zu beantworten. Erwartet werden nur Informationen aus dem Erfahrungsschatz der Gesprächspartner, die allerdings in der Regel noch nicht systematisiert sind. Das ist die Aufgabe der Analyse. Die Leitfrage mit den Detailfragen wurde ja formuliert, weil es zum

Thema nur wenige Erkenntnisse gibt und das Finden der Antworten ein Prozess ist. Könnten die Gesprächspartner die Detailfragen in einer kurzen Unterhaltung aus dem Stand beantworten, gäbe es die Forschungslücke vermutlich gar nicht mehr.

Vernünftiges Vorgehen

Formuliere die Interviewfragen abgeleitet aus der Leitfrage, den Detailfragen und den Analysefragen. Nutze eine alltägliche Sprache mit vielen Verben. Das macht die Fragen leicht verständlich. Fokussiere auf das, was Menschen tun, getan oder erlebt haben. Simuliere mögliche Antworten und schleife die Fragen.

65. Mache besser Umfragen mit Fragebogen als Interviews.

Guter Gedanke

Ich kann Umfragen leichter durchführen und auswerten als Interviews.

Fatale Folgen

Du hast eine Forschungsfrage und sammelst einige Fragen mit Skalen für den Fragebogen. Die ersten Fragen sind schnell gefunden. Aber je tiefer du in die Details gehst, desto speziellere Aspekte musst du abfragen. Dafür findest du aber in der Literatur nur wenige Anhaltspunkte, weil viele Fragen zu diesem Thema noch nicht ausreichend erforscht sind. Du hast dich auch über die Zielgruppe informiert, um genügend Teilnehmende für die Umfrage zu haben. Aber auch hier stößt du auf Schwierigkeiten. Die Zahl der Leute für eine Befragung ist limitiert. Also machst du dich doch über Interviews schlau und siehst ein, dass du bei Interviews offen fragen kannst und deutlich weniger Teilnehmende brauchst. Du gibst den Versuch mit der Umfrage auf und bereitest die Interviews vor. Leider ist das Vorgehen aber ganz anders als bei einer Umfrage mit standardisiertem Fragebogen. Hoffentlich hast du noch genug Zeit.

Einleuchtende Erklärung

Für eine Umfrage mit standardisierten Fragebogen sind umfangreiche Erkenntnisse zum Thema nötig. Gerade neue Fragestellungen lassen sich nicht

mit einer Umfrage beantworten. Dazu sind Interviews notwendig. Außerdem müssen mindestens 30 Personen teilnehmen (Janssen, J., Laatz, W., Janssen, J., & Laatz, W. (2017). Nicht parametrische Tests. Statistische Datenanalyse mit SPSS: Eine anwendungsorientierte Einführung in das Basissystem und das Modul Exakte Tests, 631-692.)

Vernünftiges Vorgehen

Erstelle ein Exposé, erhebe den Forschungsstand und entscheide dann über die Methode. Je mehr Erkenntnisse zu einem Thema verfügbar sind, desto größer ist die Chance auf eine Umfrage mit standardisierten Fragebogen.

66. Nutze keine fremden Fragebögen.

Guter Gedanke

Ich darf in meiner Arbeit keinen fremden Fragebogen nutzen, da es eine eigenständige Arbeit sein muss.

Fatale Folgen

Du willst für deine empirische Analyse eine Umfrage mit einem standardisierten Fragebogen durchführen. Aber zu deinem Thema gibt es keinen anerkannten Fragebogen, nur Fragebögen mit Fragen oder Fragebatterien zu Teilbereichen im Thema. Gerne würdest du sie nutzen. Aber du lässt das lieber, damit man dir kein Plagiat nachsagen kann. Also formulierst du eigene Fragen und Skalen, testest den Fragebogen und schleifst ihn noch einmal. Du erhebst die Daten und wertest sie aus. Dabei zeigt sich aber, dass einige Fragen nicht zu den bisherigen Erkenntnissen in der Literatur passen und du manches nicht abgefragt hast. Außerdem wecken Statistikauswertungen Zweifel an der Validität der Fragen. Du hättest die fremden und bewährten Fragebögen nutzen sollen. Doch jetzt ist es zu spät und du versuchst, dich so gut es geht aus der Affäre zu ziehen.

Einleuchtende Erklärung

Einen standardisierten Fragebogen zu erstellen ist eine große Herausforderung. Ein validierter Fragebogen ist ein Geschenk. Die Tests der Fragen wurden bereits durchgeführt und daher sind die Ergebnisse zuverlässiger als bei einem eigenen, ungetesteten Fragebogen. Beispiele für solche Fragebögen sind Fragebögen von

Hochschulen oder Forschungseinrichtungen zum Verhalten von Menschen. Die Nutzung von Fragebögen aus wissenschaftlicher Literatur ist sinnvoll und sogar notwendig. Das spart nicht nur Zeit, sondern erhöht auch die Qualität der Umfrage. Selbstverständlich wird auf die Fragebögen verwiesen und die Nutzung der Fragen wird ausführlich begründet. Damit steigen die Chancen auf eine hochwertige Arbeit.

Vernünftiges Vorgehen

Erhebe den Forschungsstand, suche nach Fragebögen zum Thema und gleiche die Fragen mit deinem Bedarf ab. Erstelle den Fragebogen und lass ihn von den Betreuenden abnehmen. Erstelle einen eigenen Fragebogen nur, wenn du keine anderen Fragebögen oder auch Fragen findest.

67. Mache die Umfrage so früh wie möglich.

Guter Gedanke

Ich brauche viel Zeit für die Auswertung der Umfrage und sollte sie daher so schnell wie möglich starten.

Fatale Folgen

Du sammelst gleich am Anfang alle möglichen Fragen für die Umfrage. Dann wählst du die besten Fragen aus, erstellst daraus einen Fragebogen, lässt ihn von der Zielgruppe ausfüllen und sammelst die Umfragedaten. Du hast ordentlich getrommelt und kommst schnell auf die nötige Teilnehmendenzahl. In der Zwischenzeit hast du dich weiter mit den theoretischen Grundlagen und aktuellen Erkenntnissen zum Thema befasst. Dabei siehst du immer wieder Abweichungen zwischen deinen Fragen und den bisherigen Erkenntnissen. Du machst die Auswertungen und versuchst, die Erkenntnisse aus der Umfrage mit den Erkenntnissen in der Literatur in Übereinstimmung zu bringen. Das gelingt an einigen Stellen, aber an anderen Stellen sind Diskrepanzen offensichtlich. Du versuchst, sie so gut wie möglich rational zu erklären. Das gelingt aber nur manchmal, denn einige Versäumnisse sind nicht wegzudiskutieren. Du wünschst dir, die Umfrage noch mal machen zu können. Die Auswertung wird sehr schwer.

Einleuchtende Erklärung

Der Fragebogen enthält Fragen zur Sammlung von Daten für die Analysen zur Beantwortung der Forschungsfragen. Die Fragen müssen daher die Forschungslücke abdecken. Ohne eine gründliche Auswertung der bisherigen Literatur lässt sich aber die Forschungslücke nicht genau bestimmen. Also muss zuerst die Forschungslücke bestimmt werden, um dann die Fragen für die Umfrage zu formulieren. Andernfalls fehlen wichtige Daten für die eigene Analyse.

Vernünftiges Vorgehen

Erstelle ein Exposé, befasse dich intensiv mit den theoretischen Grundlagen und erhebe den Forschungsstand. Leite aus dem Forschungsstand die offenen Fragen ab und nutze diese Fragen als Ausgangspunkt für deinen Fragebogen. Erhebe die Daten, werte sie aus und beantworte die Forschungsfrage.

68. Führe Interviews so früh wie möglich.

Guter Gedanke

Ich brauche viel Zeit für die Auswertung der Interviews und sollte sie daher so schnell wie möglich starten.

Fatale Folgen

Du willst Interviews machen. Sie sind aufwändig und du willst deswegen so früh wie möglich damit loslegen. Dir fallen sofort ein paar Gesprächspartner ein. Also sammelst du Fragen, erstellst einen Interview-Guide, machst die ersten Termine und führst die Gespräche. Die langen Interview-Transkripte geben dir ein gutes Gefühl, aber bei der Auswertung erlebst du Überraschungen. Du hast inzwischen die Kapitel Theorie und Forschungsstand fertig. Aber leider decken die Fragen im Interviewleitfaden nicht alle wichtigen Inhalte in den Kapiteln ab. Du hast überflüssige Fragen gestellt und wichtige Fragen "vergessen", weil du nicht genug über das Thema wusstest. Nun hast du viele gute Antworten und wichtige Aussagen fehlen. Du kannst es ändern, wenn du neue Interviews mit anderen Gesprächspartnern führst. Falls dafür die Zeit fehlt oder weitere

Interviewpartner, machst du die Auswertung mit dieser halbgenauen Mischung von Aussagen. Du musst Lücken umschiffen, was aber mit Argumenten aus Studien kaum zu leisten ist. Vielleicht solltest du den Fokus der Arbeit anpassen? Wie du es drehst und wendest: Die fehlenden Aussagen verhindern faktisch eine systematische Auswertung zur Ableitung der Antworten auf die Leitfrage. Hätte ich nur bessere Fragen gestellt...

Einleuchtende Erklärung

Interviews sollen Informationen über neue Phänomene gewinnen und damit eine Wissenslücke schließen. Die Interviewfragen müssen diese Wissenslücke abbilden. Voraussetzung dafür ist eine präzise Herleitung und Abgrenzung der Forschungslücke aus dem Forschungsstand. Ohne sie fehlen Fragen und damit relevante Informationen für die Schließung der Lücke. Eine frühzeitige Durchführung der Interviews kann nicht zu adäquaten Informationen führen.

Vernünftiges Vorgehen

Erhebe den Forschungsstand mit einem Literature Review und definiere die Forschungslücke so präzise wie möglich. Sammle Interviewfragen, gleiche sie mit der Forschungslücke ab, erstelle den Interviewleitfaden und teste und schleife ihn.

69. Halte dich immer an Quellen.

Guter Gedanke

Ich muss meine wissenschaftliche Arbeit immer auf wissenschaftliche Quellen stützen und darf daher nicht einfach Inhalte ohne Quellen einfügen.

Fatale Folgen

Du verarbeitest die ersten Quellen zu Text. Das geht leichter als gedacht. Also machst du in diesem Stil weiter. Du liest, machst Notizen und verarbeitest die Inhalte in den Kapiteln. Je mehr wissenschaftliche Quellen du zitierst, desto besser. Aber an manchen Stellen fehlen Argumente für die Übergänge. Also suchst du Quellen dazu. Doch je tiefer du im Thema bist, desto spezieller sind

die Zusammenhänge und die Suche nach passenden Quellen dauert länger. Der Blick auf die verbliebene Zeit zeigt dir, dass du zu langsam bist. Also änderst du das Vorgehen und nutzt Quellen erstmal nur an den Stellen, für welche du gute Quellen hast. An den anderen Stellen begründest du die Inhalte nur. Damit hast du aber einen Bruch im Text. Im ersten Teil stammen viele Informationen aus Quellen. Ab der Bruchstelle hast du deutlich weniger Quellen. Das kann nicht so bleiben. Du versuchst, doch noch ein paar Quellen in den zweiten Teil einzubauen, musst jetzt allerdings die Analysen für die Eigenleistung angehen, um den Abgabetermin zu schaffen. Sobald du die Ergebnisse hast, fallen dir weitere Unzulänglichkeiten in den ersten Kapiteln auf. Einige Inhalte sind überflüssig, andere fehlen. Du hast nur noch wenig Zeit und versuchst, die Inhalte so gut es geht zu verbessern. Das Ende ist offen.

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Arbeit stützt sich in wesentlichen Teilen auf Quellen. Manche Informationen sind allerdings Allgemeinwissen und in Quellen kaum noch explizit ausgeführt. Daher kann die Suche nach Quellen dazu aufwändig und wenig ergiebig sein. Diese Zeit fehlt bei eigenen Analysen, was den Erfolg der Arbeit gefährdet.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe ein detailliertes Exposé, recherchiere relevante wissenschaftliche Quellen zum Thema, erhebe den Forschungsstand, bereite die Analysen gezielt vor und setze sie um. Nutze die Mikrofragentechnik zum Schreiben. Damit kannst du die vorhandenen Quellen in die einzelnen Kapitel einordnen.

70. Halte alle formalen Anforderungen ein und die Arbeit ist perfekt.

Guter Gedanke

Ich muss alle formalen Anforderungen erfüllen, damit die Begutachtenden die Arbeit gut finden.

Fatale Folgen

Du versuchst von Anfang an, die formalen Anforderungen zu erfüllen und bist immer wieder unsicher, ob alles richtig ist. Immer wieder hast du formale Fragen, findest aber keine Hinweise in den Guidelines und die Betreuenden kannst du auch nicht ständig fragen. Es geht um das Arbeiten mit Quellen, das Zitieren, die Umformulierung von Quellen oder die Angabe der Metadaten spezieller Quellen. Du zweifelst ständig am geschriebenen Text und überarbeitest ihn. Dazu kommt die Angst vor Plagiaten. All das kostet dich Zeit und Energie und hält dich von der eigentlichen Analyse ab. So kommst du unter Zeitdruck und kannst am Ende nicht mehr so auf alle Details achten, wie du es am Anfang gemacht hast.

Einleuchtende Erklärung

Die Formalien lassen sich von Betreuenden leicht prüfen und damit sind Fehler auch leicht erkennbar. Diese Fehler machen sofort einen schlechten Eindruck und können die Note ruinieren. Allerdings gibt es auch kleine formale Entscheidungen zu treffen, die sich pragmatisch treffen lassen, ohne dass die Betreuenden mit der Lösung unzufrieden sind.

Vernünftiges Vorgehen

Sammele die formalen Anforderungen, richte Templates ein für das Exposé, den Text, Protokolle oder den Vortrag. Frage in einem Aufwasch nach allen formalen Vorgaben und halte dich daran. Überlege dir bei Fragen zu den Formalien selbst eine pragmatische Lösung und frage die Betreuenden nur, falls es wirklich wichtig ist. Fast nie ist es wichtig.

Schreiben

71. Verwende möglichst viele wörtliche Zitate.

Guter Gedanke

Ich kann die Betreuenden meiner Arbeit mit vielen wörtlichen Zitaten aus wissenschaftlichen Quellen beeindrucken.

Fatale Folgen

Du findest relativ schnell Aussagen für den Einstieg. Dann gehst du tiefer und suchst weitere Zitate für Details im Theoriekapitel. Das brauchst etwas Zeit, um erstmal die relevanten Quellen zu überblicken und passende Stellen zu finden. Bald hast du eine ansehnliche Sammlung wörtlicher Zitate im Kapitel Theorie. Zwar gibt es noch Lücken und manche Zitate sind noch nicht optimal, aber darum kümmerst du dich später. Jetzt willst du erstmal mit der Eigenleistung weitermachen. Also sammelst du Informationen oder Daten, verarbeitest und analysierst sie und findest Antworten auf die Leitfrage und die Detailfragen. Diese willst du mit den Quellen verbinden. Leider sind viele Zitate für deine Ergebnisse nicht relevant. Für andere Ergebnisse fehlen dagegen Zitate. Also musst du nochmal Quellen suchen. Du bist jetzt mehr mit der Suche nach Zitaten als dem Schreiben des Textes beschäftigt. Schließlich kannst du wegen des Zeitdrucks nicht weiter nach Zitaten suchen, sondern schreibst einfach alles so gut wie möglich zusammen. Du hast Zweifel, ob alle Abschnitte zusammenpassen, musst aber abgeben und kannst nichts weiter tun als hoffen.

Einleuchtende Erklärung

Jede Quelle hat inhaltliche Schwerpunkte und bestimmte Argumentationsketten. Einzelne Aussagen aus dieser Kette müssen in die eigene Argumentation passen. Ist das nicht der Fall, ergibt sich nur eine Aneinanderreihung lose miteinander verbundener Zitate, die auch solch einen Eindruck machen. Das Verwenden von vielen wörtlichen Zitaten führt nicht automatisch zu einem guten Text.

Die Vielzahl wörtlicher Zitate signalisiert den Betreuenden außerdem, dass Gedanken und Formulierungen einfach übernommen wurden. Solch eine Aneinanderreihung wörtlicher Zitate schafft auch ein Computerprogramm. Fehlende Verbindungen zwischen Theorie und Eigenleistung verstärken den Eindruck, dass nur ein Puzzle von Inhalten vorliegt. Schlimmstenfalls enthält

die Theorie viele wörtliche Zitate und das Ergebniskapitel viele gesammelte Informationen ohne eigene Interpretationen und Schlussfolgerungen. Dieser Kontrast ist auffällig und wirkt sich auf die Bewertung aus.

Vernünftiges Vorgehen

Filtere die wesentlichen Gedanken aus den relevanten Quellen, paraphasiere sie und mache Verweise. Nutze wörtliche Zitate nur für Definitionen und markante Details wie die Forschungslücke. Nutze die Mikrofragentechnik und erarbeite damit eine solide Argumentationskette und einen roten Faden.

72. Wissenschaftliches Schreiben ist ganz anderes Schreiben.

Guter Gedanke

Ich muss eine wissenschaftliche Arbeit vollkommen anders schreiben als alle Texte, die ich bisher geschrieben habe.

Fatale Folgen

Du möchtest von Anfang an so wissenschaftlich wie nur möglich schreiben. Also liest du erst mal viele Quellen und suchst passende Inhalte und Wendungen für den Text. Aber je mehr du liest, desto kleiner wird dein Mut. Die Texte sind so vollendet formuliert. Du denkst, das schaff ich nie. Aber du machst tapfer weiter. Was bleibt dir auch übrig? Nach und nach füllst du die ersten Kapitel mit Inhalten aus Quellen und kommst in einen Schreibfluss. Aber irgendwann sind die Kapitel mit Inhalten aus den Quellen geschrieben. Du musst langsam mal die Eigenleistung beginnen, eigene Analysen durchführen und darüber schreiben. Deine Zweifel sind groß, ob das so klappen wird wie bei den Profis in den Studien. Du formulierst anfangs betont wissenschaftlich, aber irgendwann steigt der Zeitdruck und du schreibst einfach nur noch runter, was dir einfällt. Leider teilt das den Text in zwei Teile. Die vorderen Kapitel klingen wissenschaftlich, die hinteren eher nicht. Hoffentlich geht das gut.

Einleuchtende Erklärung

Wissenschaftliches Schreiben ist im Kern die Dokumentation einer Analyse im Rahmen eines wissenschaftlichen Projekts. Die Inhalte der Kapitel sind immer die Ergebnisse von fremden oder eigenen Analyseprozessen. Die Analysen müssen geplant, organisiert und umgesetzt werden. Anschließend wird geschrieben. Sobald das Inhaltliche feststeht, geht es beim wissenschaftlichen Schreiben darum, die Inhalte präzise wiederzugeben, zu begründen und den inneren Zusammenhang und den roten Faden zu sichern. Das ist wie das Schreiben von Sachtexten. Neu sind nur die Verweise auf Quellen, die bestimmten Standards folgen müssen.

Vernünftiges Vorgehen

Lerne die Mikrofragentechnik für das Schreiben und nutze sie konsequent.

73. Schreibe immer mit wissenschaftlich klingenden Formulierungen.

Guter Gedanke

Ich muss in meiner wissenschaftlichen Arbeit wissenschaftliche Ausdrücke benutzen, um die Betreuenden zu beeindrucken.

Fatale Folgen

Du fängst an zu schreiben und suchst in den Quellen nach den besten wissenschaftlichen Formulierungen für Sachverhalte. Manchmal klappt es und manchmal weniger, Inhalt und wissenschaftliche Formulierung zusammenzubringen. Auf jeden Fall kostet es Zeit. Egal, du kommst voran. Sobald die Grundlagen fertig sind, schickst du sie an die Betreuenden mit der Bitte um Prüfung. Läuft es schlecht, kommen viele gut gemeinte Anmerkungen und Empfehlungen für umfangreiche Änderungen. Das Überarbeiten kostet Zeit und das Ringen mit wissenschaftlichen Formulierungen beginnt von vorne. So richtig an deine Grenzen bringt dich die Eigenleistung. Hier hast du keine wissenschaftlichen Texte als Vorlagen. Du musst deine eigenen Erkenntnisse mit wissenschaftlichen Formulierungen beschreiben. Das Schreiben der Grundlagen hat aber

so lange gedauert, dass du nun unter Zeitdruck bist. Du schreibst den Text so gut es eben geht zu Ende. Du hast bei der Kontrolle Eindruck, dass der vordere Text viel wissenschaftlicher klingt als der Teil mit der Eigenleistung. Hoffentlich erbarmen sich die Betreuenden.

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Arbeit muss wissenschaftlich geschrieben sein. Aber was eine wissenschaftliche Formulierung eigentlich ist, lässt sich nicht eindeutig definieren. Einfacher ist die Anforderung, klare Sätze und präzise Beschreibungen zu formulieren. Damit ist bereits viel gewonnen.

Vernünftiges Vorgehen

Kümmere dich um die Inhalte, finde Antworten auf die Leitfrage und schreibe den Text mit den relevanten fachlichen Ausdrücken. Folge der Gliederung und den Mikrofragen. Vertraue auf Goethes Faust, der zu Wagner sagt: Wenn's Euch ernst ist was zu sagen, ist's nötig, Worten nachzujagen?

74. Schreibe in der Ich-Form.

Guter Gedanke

Ich mache diese wissenschaftliche Arbeit selbst und daher muss ich das auch aus meiner Perspektive beschreiben.

Fatale Folgen

Du hast die Erlaubnis von den Betreuenden, auch in der Ich-Form zu schreiben. Daher flechtest du, wo immer es dir opportun erscheint, deinen eigenen Standpunkt ein und positioniert dich zu Aussagen aus der Literatur. Nach einiger Zeit kommt die Eigenleistung, in der du besonders gut in der Ich-Form argumentieren kannst. Bei der Kontrolle des Textes fällt dir aber auf, dass du an vielen Stellen mit Ich-Formulierungen kaum Verweise und Begründungen hast. Also fügst du noch Argumente zur Begründung ein und suchst nach Quellen. In den Analysen für die Eigenleistung hast du weitere Quellen verarbeitet und siehst inzwischen manches differenzierter. Daher erscheinen dir manche deiner Aussagen nicht mehr passend. Du überarbeitest sie und kämpfst gleich

mit zwei Herausforderungen. Zum einen musst du deine Position klären und zum anderen die Argumentationskette im Text korrigieren. Außerdem fällt es auf, wenn an einigen Stellen viele Ich-Formulierungen stehen und an anderen Stellen keine. Also versuchst du, das auszugleichen. Doch je länger du daran arbeitest, desto deutlicher wird die Diskrepanz zwischen einzelnen Abschnitten im Text. Außerdem lenkt dich das von der eigentlichen Arbeit ab. Du gibst dein Bestes, bist aber immer weniger sicher, ob diese Ich-Formulierungen eine gute Idee sind. Vielleicht hast du noch genügend Zeit und kannst sie umformulieren oder löschen. Falls nicht, bleibt dir nichts übrig, als die Inhalte so gut es geht zu optimieren und zu hoffen, dass alles passt.

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Analyse soll objektive Erkenntnisse gewinnen. Objektiv ist das Gegenteil von subjektiv und damit auch von Meinungen. Das ist der Kontrapunkt zu Ich-Formulierungen, welche den Lesenden und Betreuenden eine eher subjektive Sicht auf die Inhalte vermitteln. Hinzu kommt die Gefahr von Nachlässigkeit und die Unmöglichkeit, zu allen Inhalten eine eigene Meinung zu haben. Das stört den roten Faden im Text und die Balance zwischen den Kapiteln. Die eigene Meinung wird auch zum bequemen Ersatz für das Anführen von Argumenten, was zwangsläufig zu Kompromissen in der Argumentation führt. Das macht die Arbeit angreifbar.

Vernünftiges Vorgehen

Halte dich an die Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens und an die Fakten und Argumente aus wissenschaftlichen Quellen. Baue damit Argumentationsketten. Die einfache Regel lautet: Würde jemand deine eigene Meinung an dieser Stelle vermissen? In der Regel dürfte das nicht der Fall sein.

75. Schreibe für alle verständlich.

Guter Gedanke

Ich schreibe einen wissenschaftlichen Text und dieser muss für alle Menschen verständlich sein.

Fatale Folgen

Du startest das Schreiben mit dem Versuch, die Inhalte mit eigenen und einfachen Worten im Text zu beschreiben, damit die Lesenden deinen Text verstehen. Doch schon bei den ersten Details erkennst du, wie schwer das ist. Du kannst nicht einfach ganz andere und alltägliche Worte für komplexe fachliche Zusammenhänge nutzen. Ohne die Fachsprache zu verwenden, kannst du die Inhalte nicht korrekt darstellen und kommst daher an den Formulierungen in der Literatur nicht vorbei. Diese sind nun mal nicht einfach. Trotzdem versuchst du immer wieder, fachliche Zusammenhänge so einfach wie möglich auszudrücken. Das kostet dich viel Zeit. Irgendwann fängst du dich und schreibst so, dass es schneller geht. Leider tut sich damit aber eine Kluft zwischen den ersten und späteren Textteilen auf. Darum willst du dich später noch kümmern, kannst das aber wegen des Zeitdrucks nicht zu deiner Zufriedenheit schaffen. Ach, hätte ich doch nur...

Einleuchtende Erklärung

Wissenschaftliches Schreiben soll wissenschaftliche Texte für ein Fachpublikum hervorbringen. Dazu gehört, Fachterminologie angemessen zu nutzen und Ungenauigkeiten in den Argumenten zu vermeiden. Ein wissenschaftlicher Text soll für jeden mit Interesse und Verständnis für das Fachgebiet zugänglich sein. Versuche, ohne Fachterminologie auszukommen, gefährden die Qualität des Textes und die Erreichung des Ziels der Arbeit.

Vernünftiges Vorgehen

Orientiere dich an der Fachterminologie. Nutze die thematisch relevanten Begriffe, Theorien und Modelle. Gehe davon aus, dass Interessierte am Thema die Fachsprache entweder beherrschen oder ihre Lücken selbst schließen.

76. Zitiere im Text so viele Quellen wie möglich.

Guter Gedanke

Ich muss in meiner wissenschaftlichen Arbeiten nachweisen, dass ich wissenschaftlich arbeiten kann, und das geht am besten mit dem Verweis auf möglichst viele Quellen.

Fatale Folgen

Du hast viele gute Quellen und fängst frohen Mutes mit dem Schreiben an. Es läuft und die Seiten mit Verweisen auf Quellen füllen sich. Der Text wächst. Nach einiger Zeit hast du einige Quellen verarbeitet, aber andere noch nicht. Du möchtest alle relevanten Quellen im Text nutzen und versuchst dein Möglichstes, sie an den passenden Stellen einzufügen. Das dauert, macht den Text aber wissenschaftlicher. Bei der Textkontrolle findest du mitunter Brüche zwischen den Absätzen, da die Quellen unterschiedliche Schwerpunkte haben. Auch deine Freunde raten dir nach dem Lesen, nicht so viele Details einzubauen. Bei der Beschäftigung mit der Eigenleistung merkst du, dass viele Informationen aus den Grundlagen später nicht gebraucht werden. Sie füllen nur Seiten und können einen schlechten Eindruck machen. Also löschst du einige Abschnitte und glättst den Text. Das kostet allerdings Zeit, die bei der Eigenleistung fehlt. Nach der Eigenleistung musst du nochmal die Kapitel vorne und hinten abgleichen. Was für ein Stress. Am Ende kannst du nur hoffen, dass alles gut ausgeht.

Einleuchtende Erklärung

Bei der Auswahl der Quellen zählen Relevanz, Wissenschaftlichkeit und Aktualität. Sie gewährleisten die Qualität einer wissenschaftlichen Arbeit. Eine Quelle mehrmals zu zitieren statt viele Quellen nur einmal zeugt von einem durchdachten Vorgehen und einer gründlichen Verarbeitung der Argumente aus den Quellen.

Vernünftiges Vorgehen

Formuliere eine präzise Leitfrage und finde Quellen zu den wichtigen Aspekten im Thema. Verarbeite vor allem die Inhalte dieser Ankerquellen im Text.

77. Belege alle Inhalte mit Quellen.

Guter Gedanke

Ich will zeigen, dass ich mit wissenschaftlichen Quellen arbeiten kann und will daher alles mit Quellenverweisen belegen.

Fatale Folgen

Du möchtest von Anfang an wissenschaftlich sauber arbeiten und daher beim Schreiben alle Aussagen mit Belegen versehen. Das kostet natürlich Zeit, erhöht aber die Qualität. An manchen Stellen kannst du auch mehrere Quellen anbringen. Schritt für Schritt arbeitest du die Quellen durch und füllst die Seiten. Für manche Stellen musst du länger nach Verweisen suchen. Außerdem sind Quellen für spezielle Inhalte deutlich seltener. Du arbeitest konzentriert und versuchst dein Bestes. Leider dauert das Schreiben deutlich länger als gedacht und das ständige Denken an ein mögliches Plagiat behindert den Schreibfluss ebenfalls. Die Zeit für die Eigenleistung wird langsam knapp. Also stoppst du das Schreiben und machst die Analysen. Dabei stellst du schnell fest, dass eine Reihe von geschriebenen Seiten nicht zu den Ergebnissen passt. Du musst in den vordeuten Kapitel noch einiges anpassen, überarbeiten, ergänzen oder auch löschen. Dadurch gerät dein roter Faden aber in Gefahr. Unter Zeitdruck überarbeitest du die Inhalte vorne und hinten und stimmst sie so gut es eben geht aufeinander ab. Ob das eine gute Note ergibt, muss sich zeigen.

Einleuchtende Erklärung

Ein wissenschaftlicher Text stützt sich auf wissenschaftliche Quellen. Allerdings gibt es auch Allgemeinwissen, das in sehr vielen Quellen steht und es gibt eigene offensichtliche Schlussfolgerungen aus Argumenten. All diese Inhalte in einem wissenschaftlichen Text mit Quellen belegen zu wollen, führt unweigerlich zu einem langen Suchprozess und zum Puzzle von Inhalten aus Quellen mit unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten. Ob die Textqualität besser wird, ist zweifelhaft.

Vernünftiges Vorgehen

Nutze die Mikrofragentechnik und die Notwendigkeit für Verweise ergibt sich aus den Quellen für die einzelnen Mikrofragen. Bei eigenen Erkenntnissen gibt es Begründungen, in die mitunter Verweise eingebaut werden können.

78. Zitiere auf jeder Seite mindestens drei Quellen.

Guter Gedanke

Ich sollte so viele Quellen wie möglich in meiner wissenschaftlichen Arbeit zitieren und dabei ein Minimum einhalten.

Fatale Folgen

Du hast mit dem Schreiben angefangen und solltest auf jeder Seite drei Quellen zitieren. Am Anfang klappt es gut und für manche Seiten hast du sogar mehr als drei Quellen. Doch je tiefer du ins Thema kommst, desto spezieller sind die Quellen und desto spärlicher. Sobald du versuchst, mindestens drei Quellen einzubauen, musst du Kompromisse und damit Abstriche an der Qualität machen. Außerdem läufst du Gefahr, unpassende Inhalte einzubauen und damit den roten Faden zu stören. Du verbringst viel Zeit mit der Suche nach passenden Zitaten. Diese Zeit wolltest du eigentlich in die Eigenleistung stecken. Eine große Überraschung wartet im Ergebniskapitel auf dich. Hier kannst du definitiv keine drei Quellenverweise machen, weil es ja deine eigenen Erkenntnisse sind. Auch fällt dir nach den Analysen und dem Schreiben des Ergebniskapitels auf, dass manche Inhalte in den Grundlagenkapiteln nicht zu den Ergebnissen passen und dafür andere Punkte fehlen. Also musst du die ersten Kapitel nochmal gründlich überarbeiten und dabei viele mühevoll eingepflegte Zitate ersetzen oder gar löschen. Der Rest der Arbeit wird hart, sehr hart.

Einleuchtende Erklärung

Die Quellenverweise in einem wissenschaftlichen Text müssen relevant sein. Eine schematische Vorgabe für eine Zahl von Verweisen kann keinen Beitrag zur Qualität leisten. Zudem sind die Seiten im Text eine künstliche Maßeinheit und abhängig von der Formatierung. In wissenschaftlichen Papers gibt es nur Abschnitte und keine Seiten.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe den Text mithilfe der Mikrofragentechnik. Damit kommen die relevanten Inhalte an die richtigen Stellen und damit die Quellenverweise. Sollten

Betreuende darauf beharren, dann schlage vor, einen Durchschnitt von drei Quellenverweisen pro Seite einzuhalten. Dann finden sich in Einleitung, Theorie und Forschungsstand deutlich mehr Verweise pro Seite.

79. Bringe viele Details in die Arbeit.

Guter Gedanke

Ich kann mit vielen Fakten und Details in meinem Text meine Professionalität im wissenschaftlichen Arbeiten nachweisen.

Fatale Folgen

Du willst eine sehr gute wissenschaftliche Arbeit schreiben und dazu möglichst viele relevante Details verarbeiten. In den ersten Quellen filterst du Inhalte für den Text. Schließlich hast du genug Stoff und fängst an zu schreiben. Du versuchst, so viele gefundene Inhalte wie möglich einzubauen und kommst dir dabei vor wie beim Puzzeln im Kinderzimmer. Je tiefer du im Thema bist, desto mehr Details scheinen relevant. Du versuchst, dich in dem Dschungel von Quellen und Infos nicht zu verlieren. Leider tickt die Uhr und du musst dich langsam mit der Eigenleistung befassen. Du findest gute Antworten auf die Leitfrage. Aber die Prüfung der Grundlagenkapitel hält eine böse Überraschung für dich bereit. Viele Inhalte hast du für die Eigenleistung gar nicht gebraucht und manche fehlen. Also musst du die vorderen Kapitel noch einmal überarbeiten und sie mit den hinteren Kapitel abstimmen. Du beißt die Zähne zusammen und versuchst dein Möglichstes. Am Ende bist du völlig erschöpft und kannst nur hoffen, dass die Bewertung gut ausfällt.

Einleuchtende Erklärung

Eine wissenschaftliche Arbeit muss auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen. Zu jedem Thema gibt es zahlreiche Quellen mit detaillierten Inhalten. Allerdings kann es zu einer offenen Frage noch nicht viele relevante Details geben, weil hier ja eine Lücke ist. Das Sammeln und Auflisten von Details aus der Literatur kostet Zeit und führt nur zu Teilantworten auf die Leitfrage. In der Analyse werden diese Details verarbeitet und in der Regel noch weitere Informationen gebraucht, um die Leitfrage zu beantworten.

Vernünftiges Vorgehen

Sammle ausgehend von der Forschungsfrage die relevanten Quellen zur Beschreibung der Grundlagen im Thema. Entwirf die Kapitel Grundlagen und Forschungsstand. Erledige dann die Eigenleistung und komme frühzeitig wieder zu den Grundlagenkapitel zurück. Stimme die Inhalte in Theorie und Eigenleistung aufeinander ab.

80. Beschreibe immer alle Inhalte im Detail.

Guter Gedanke

Ich muss alles ausführlich erklären und führe daher so viele Details wie möglich an.

Fatale Folgen

Du willst eine sehr gute Note und beschreibst daher alle Inhalte in der Arbeit im Detail. Dadurch kannst du viele wissenschaftliche Quellen und Argumente einbauen und später darauf aufbauen. Allerdings dauert das länger und du musst mit den vielen Quellen kämpfen. Oft werden die gleichen Inhalte in verschiedenen Quellen etwas unterschiedlich dargestellt. Manche Inhalte widersprechen sich und du musst dich für eine Quelle entscheiden. Außerdem grübelst du mitunter, wie tief du gehen musst. Mit der Zeit hast du den Bogen raus und kommst gut voran. Doch dann erinnert dich der Kalender an die wenige verbliebene Zeit. Also kümmerst du dich um die Eigenleistung, sammelst Informationen, machst die Analysen und schreibst das Ergebniskapitel. Bei der Überprüfung der Grundlagenkapitel fallen dir viele Details auf, die später keine Rolle gespielt haben. Diese Inhalte musst du überarbeiten und kürzen. Andere Details fehlen dagegen. Kurz vor der Abgabe hast du aber kaum noch Zeit für die Überarbeitung. Du machst, was möglich ist und bist am Ende froh über die rechtzeitige Abgabe, aber keineswegs zufrieden mit deiner Arbeit.

Einleuchtende Erklärung

Relevanz ist das zentrale Kriterium für die Auswahl der Quellen, der Inhalte und die Beschreibungen im Text. Details können den Blick für die wesentlichen Zusammenhänge verstellen. Sie machen viel Arbeit und kosten dadurch Zeit.

Quellen haben in der Regel verschiedene Schwerpunkte und widersprechen sich oft auch. Nur die Hauptbegriffe können Orientierung geben. Die Beschäftigung mit den Details und deren ausführliche Darstellung schieben die eigenen Analysen auf und behindern das Beantworten der Leitfrage.

Vernünftiges Vorgehen

Nutze die Mikrofragentechnik (siehe Anhang). Formuliere Mikrofragen zu allen wesentlichen Kapiteln und filtere dann die notwendigen Details dazu.

81. Finde eine Schreibtechnik, die zu dir passt.

Guter Gedanke

Ich muss während der Arbeit die für mich passende Schreibtechnik finden.

Fatale Folgen

Du willst zügig einen guten Text schreiben und suchst nach einer passenden Schreibtechnik. Also fragst du andere und liest Ratgeber für wissenschaftliches Schreiben. Allerdings gibt es dort unterschiedliche Techniken. Manche Bücher bieten Listen wissenschaftlicher Formulierungen, damit der Text gut klingt. Dazu kommen noch Powerpoints von Schreibschulen zur optimalen Schreibtechnik. Dir dreht sich der Kopf und du wählst schließlich eine Schreibtechnik, die dir am meisten zusagt. Sie funktioniert für die Grundlagenkapitel mit Theorie und Verstand, versagt aber in den Kapiteln mit Methodik, Ergebnissen und Fazit. Hier arbeitest du nicht mit Quellen, sondern mit eigenen Notizen. Daher hilft die Schreibtechnik nicht. Du musst die Seiten mit der Eigenleistung irgendwie schreiben und kannst nur hoffen, dass sie gut werden.

Einleuchtende Erklärung

Wissenschaftliches Schreiben dreht sich um das Arbeiten mit Fachtexten und die Erstellung eines Fachtextes. Gängige wissenschaftliche Schreibtechniken fokussieren das Arbeiten mit fremden Quellen. Für das Beschreiben der Ergebnisse eigener Analysen erschöpfen sie sich in einfachen Hinweisen wie mach einen Plan, gliedere das Kapitel, sammle die Informationen, schreibe einen Entwurf und so weiter. Herkömmliche wissenschaftliche Schreibtechniken ignorieren die

Standards der Gliederung wissenschaftlicher Texte, die sich aus peer-reviewed Studien ableiten. Daher können sie nur bei den Grundlagenkapiteln mit fremden Quellen helfen und sind damit unzureichend.

Vernünftiges Vorgehen

Du brauchst eine Schreibtechnik, die von Anfang bis Ende der Arbeit funktioniert. Das ist die Mikrofragentechnik (siehe Anhang). Alle Kapitel werden mit Mikrofragen versehen, die anschließend beantwortet werden. Diese Technik führt zu einem kohärenten und hochwertigen wissenschaftlichen Text.

82. Schreibe nicht aus Quellen ab.

Guter Gedanke

Ich muss eine eigenständige Arbeit abliefern und darf daher nicht aus fremden Quellen abschreiben.

Fatale Folgen

Du willst auf keinen Fall ein Plagiat in deiner wissenschaftlichen Arbeit und versuchst, alles mit eigenen Worten zu schreiben. Dazu liest du intensiv relevante Quellen, markierst passende Stellen und versuchst, die Inhalte aus dem Kopf zu schreiben, um nicht am Text der Quelle zu kleben. Nach einiger Zeit wird es immer schwieriger, weil die Inhalte immer spezieller werden und vor allem immer mehr Details eingebaut werden müssen. Du kannst dir einfach nicht so viel merken. Außerdem musst du ja Quellenverweise einbauen. Letztlich sind das doch nicht deine eigenen Gedanken. Irgendwann überwältigt dich die Fülle der Inhalte und du entnimmst schließlich doch die Inhalte aus den Quellen, paraphrasierst sie und machst Verweise. Dadurch hast du aber einen Bruch im Text zwischen den ersten und den folgenden Kapiteln. Darum musst du dich noch kümmern. Das freie Schreiben hat dich viel Zeit gekostet und vor allem verunsichert. Diese Zeit fehlt dir bei der Eigenleistung, genauso wie das Selbstvertrauen. Hoffentlich geht alles gut.

Einleuchtende Erklärung

Wissenschaftliche Arbeiten fußen auf den Erkenntnissen aus wissenschaftlichen Quellen. Diese Quellen liefern direkte Informationen und Argumente für die eigene Arbeit. Diese Textstellen dürfen und müssen übernommen und in die eigene Argumentation eingebaut werden. Solange eine Quellenangabe gemacht wurde, ist es auf keinen Fall ein Plagiat.

Vernünftiges Vorgehen

Folge der Mikrofragentechnik (siehe Anhang). Formuliere Mikrofragen, sammle die passenden Quellen dazu und arbeite die Kapitel mithilfe der Quellen aus. Paraphrasiere fremde Inhalte und füge den Quellenverweis hinzu.

83. Zitiere oft die Quellen der Betreuenden.

Guter Gedanke

Ich muss die Quellen der Betreuenden so oft wie möglich zitieren, damit ich sie gnädig stimme.

Fatale Folgen

Du hast ein Thema im Themenbereich der Betreuenden und einige Quellen von ihnen gefunden. Diese Quellen wirst du wo immer möglich im Text zitieren. An einigen Stellen gelingt es gut, aber zu anderen Aspekten des Themas findest du in den Quellen einfach nichts. Also suchst du Aussagen in der Nähe deiner Inhalte und verweist darauf. Mit der Zeit hast du jede Menge Zitate deiner Betreuenden. Aber bei der Textkontrolle merkst du, dass diese Zitate dem roten Faden eher schaden und überarbeitet werden müssen. Letztlich wirfst du einige Zitate wieder raus und hast jede Menge Stress, deine Argumentationsketten wieder glatt zu bekommen. Das hattest du dir leichter vorgestellt.

Einleuchtende Erklärung

Wissenschaftliche Publikationen haben in der Regel einen engen Fokus. Da dein Thema einen anderen Fokus als irgendeine andere Quelle haben muss, können die Quellen des Betreuenden nur an ausgewählten Stellen zitiert werden.

Vernünftiges Vorgehen

Erhebe den Forschungsstand, werte die Quellen der Betreuenden aus und kläre, an welchen Stellen du auf ihren Erkenntnissen aufbauen kannst. Nur an diesen Stellen solltest du selektiv Verweise einbauen.

84. Diskutiere die Ergebnisse aus deiner Sicht.

Guter Gedanke

Ich muss in der Diskussion meine eigene Meinung und meinen Standpunkt vertreten und verteidigen.

Fatale Folgen

Du hast die Grundlagenkapitel und die Eigenleistung geschafft und willst nun die Erkenntnisse diskutieren. Du hast dazu eigene Ansichten und Meinungen und schreibst sie in das Diskussionskapitel. Um auf genügend Seiten zu kommen, arbeitest du manche Meinungen im Detail aus. Aber langsam kommen dir Zweifel, ob diese Inhalte sich noch innerhalb des Themas bewegen. Außerdem musst du für manche Meinungen etwas weiter ausholen und sie besser begründen. Aber dazu müsstest du auch nochmal im Theoriekapitel das eine oder andere ergänzen. Am Ende hast du dafür schlicht keine Zeit mehr und kannst das Kapitel nur noch etwas schleifen und glätten. Hoffentlich reicht es.

Einleuchtende Erklärung

Im Kapitel Diskussion werden die eigenen Erkenntnisse den bisherigen Erkenntnissen in der Forschungsliteratur gegenübergestellt. Dabei gibt es nur diese fünf Möglichkeiten. Die eigenen Erkenntnisse bestätigen bisherige Erkenntnisse, widerlegen sie, erweitern sie, vertiefen sie oder präzisieren sie. Die Diskussion bewegt sich in diesem engen inhaltlichen Rahmen und liefert durch die Auseinandersetzung mit den Erkenntnissen in der Literatur einen Beitrag zur weiteren Forschung. Das Kennzeichen einer soliden Diskussion sind die Quellenverweise auf andere Studien.

Vernünftiges Vorgehen

Liste deine eigenen drei bis fünf wichtigsten Erkenntnisse auf. Ordne ihnen die Erkenntnisse aus der Literatur zu und vergleiche sie damit. Schreibe die Ergebnisse des Vergleichs in das Kapitel.

85. Kritisiere die Arbeit in der kritischen Würdigung äußerst kritisch.

Guter Gedanke

Ich kritisiere mein Vorgehen und zeige so meine selbstkritische Haltung zu meiner eigenen Arbeit.

Fatale Folgen

Du hast die Arbeit fast fertig und willst die kritische Würdigung schreiben. Dir ist natürlich klar, dass die Arbeit nicht perfekt sein kann und daher suchst du nach Kritikpunkten. Du listest einige Punkte auf, die du für problematisch hältst. Die Liste ist entweder kurz und gravierend oder lang und noch gravierender. Dann schreibst du das Kapitel kritische Würdigung und streichst jede Menge Asche auf dein Haupt. Am Ende hast du eine Auflistung vieler Schwachstellen der Arbeit und fühlst dich schlecht. Eigentlich kann man die ganze Arbeit vergessen. Völlig verunsichert gibst du ab und hoffst, dass es gereicht hat.

Einleuchtende Erklärung

Die kritische Würdigung einer wissenschaftlichen Arbeit ist eine kritische Bewertung anhand bestimmter Kriterien, die vom Forschungsdesign ausgehen. Die Erreichung der gestellten Ziele muss betrachtet werden. Daher folgt auch das Kapitel der kritischen Würdigung einer bestimmten Logik und Struktur. Eine Auflistung von Schwachstellen ohne Bezug zum Vorgehen in der Arbeit kann nur chaotisch und wenig erhellend sein. Außerdem dürften unbedeutende Schwächen thematisiert werden, welche das Urteilsvermögen der Schreibenden in ein ungünstiges Licht rücken.

Vernünftiges Vorgehen

Die kritische Würdigung soll das eigene Projekt in das Forschungsfeld einordnen. Sie soll zeigen, welche Herausforderung es gab, welche Erfolge erzielt wurden, welche Fragen offen bleiben und was besser hätte gemacht werden können. Die kritische Würdigung ist mit der Methodenkritik verbunden.

86. Mache ständig Querverweise im Text.

Guter Gedanke

Ich will mit den internen Verweisen den roten Faden deutlich machen und die Lesenden gut durch den Text führen.

Fatale Folgen

Du bist richtig im Schreibfluss und hast schon viele Seiten geschrieben. Immer wieder nimmst du Bezug auf Inhalte auf vorherigen Seiten und fügst Querverweise ein. Je weiter du vorankommst, desto mehr Querverweise hat der Text. Du musst Zeit dafür aufwenden, willst aber damit den Lesefluss fördern. Nach einiger Zeit kümmerst du dich um die Eigenleistung und hast dadurch noch einmal einen neuen Blick auf die bisherigen Inhalte. Das bringt dich dazu, manche Kapitel zu überarbeiten, zu kürzen, zu ergänzen oder zusammenzufassen. Dabei musst du auch die Querverweise aktualisieren, manche löschen und neue Querverweise einfügen. Das beschäftigt dich eine gewisse Zeit, ohne dass die Inhalte der Arbeit wachsen. Gegen Ende versuchst du, mit weniger Querverweisen auszukommen und kommst dadurch schneller voran. Allerdings wird dadurch der Textfluss verändert, und es sieht nach einem Stilbruch aus. Also versuchst du es doch wieder mit Querverweisen. Das Spiel endet wohl erst mit der Abgabe der Arbeit.

Einleuchtende Erklärung

Ein wissenschaftlicher Text besteht aus einer Kette von Informationen und Argumenten. Sie hängen zusammen, bauen häufig aufeinander auf und ergeben eine logische Folge. Verweise auf vorherige Textstellen sind nur dann nötig, wenn ein komplexer Inhalt genutzt wird, wie zum Beispiel eine Abbildung oder eine

Tabelle. Kleinteilige Verweise auf einzelne Informationen machen keinen Sinn. Lesende können sich etwas merken und brauchen nicht ständig einen Verweis.

Vernünftiges Vorgehen

Nimm die Argumente aus der vorherigen Stelle einfach in die Argumentationskette auf, nach dem Schema aufgrund der XY ergibt sich ABC. Damit werden Querverweise überflüssig.

87. Zitiere Sekundärzitate mit 'zitiert nach XY'.

Guter Gedanke

Ich kann unmöglich alle Quellen beschaffen und muss daher Verweise in Quellen auf andere Quellen nutzen.

Fatale Folgen

Du hast einige gute Quellen, die aber ab und zu auf andere Quellen verweisen. Die anderen Quellen sind schon älter und lassen sich nicht ohne größeren Aufwand besorgen. Außerdem sind nur ein paar Stellen darin relevant und du brauchst sie nur einmal in deinem Text. Also schreibst du: Originalname 1995, zitiert nach Sekundärname, 2005. Je mehr Sekundärzitate du angehäuft hast, desto offensichtlicher wird, dass du keine Lust hattest, die Originalquellen zu suchen. Das macht keinen guten Eindruck. Du willst das Problem pragmatisch lösen und zitierst nur die Originalquelle. Dabei hast du ein mulmiges Gefühl. Einige Sekundärquellen tauchen häufiger auf und du besorgst sie. Aber nicht alle Zitate lassen sich darin finden. Genervt suchst du andere Quellen. Das kostet Zeit und macht Umschreiben nötig. Eigentlich wolltest du schon bei der Eigenleistung sein. Du unterbrichst und suchst erstmal Antworten auf die Leitfrage. Die Rückkehr zu den Grundlagen bringt weitere Probleme. Einige Inhalte in den Grundlagen passen nicht zu den Ergebnissen. Also musst du ändern, löschen und manche Inhalte ergänzen. Der Zeitdruck ist groß und du kannst nur versuchen, die Arbeit so gut wie möglich abzuschließen. Hoffentlich geht alles gut.

Einleuchtende Erklärung

Das Stille-Post-Phänomen gibt es auch in wissenschaftlichen Texten. Quellen nutzen Aussagen aus anderen Quellen und schreiben sie für ihre Argumentation um. Nach mehrmaligem Umschreiben ist der ursprüngliche Sinn nicht mehr sichtbar. Diese Praxis wird mit leistungsfähigen KI-Applikationen verschwinden.

Vernünftiges Vorgehen

Nutze die Mikrofragentechnik, suche nach den Antworten und vermeide ‚zitiert nach‘. In der Regel sind grundlegende Argumente in vielen Quellen zu finden. Halte dich vor allem an Studien, dann tritt dieses Problem deutlich seltener auf.

88. Sichere den roten Faden mit Übergängen.

Guter Gedanke

Ich muss für den roten Faden die Verbindungen zwischen den Kapiteln herstellen und nutze dazu geschickte Übergänge.

Fatale Folgen

Du willst erstmal auf Seiten kommen und achtest noch nicht auf Details. Die kommen später. Bei Kontrollen siehst du inhaltliche Lücken und fehlende Verbindungen zwischen den Inhalten. Der rote Faden fehlt, die Übergänge sind manchmal abrupt und die Relevanz mancher Abschnitte ist nicht klar. Du musst nochmal Quellen suchen und die Inhalte überarbeiten. Das nimmst du dir für später vor, wenn die Eigenleistung geschafft ist. In der Analyse bekommst du neue Einsichten und findest noch mehr Kritikpunkte in den ersten Kapiteln. Du musst in den Grundlagen noch einige Quellen einbauen. Das bringt dich unter Zeitdruck und du musst die Überarbeitung schneller umsetzen. An einigen Stellen musst du Lücken schließen und andere Stellen überarbeiten oder löschen. Immer wieder sind schnelle Entscheidungen gefragt, was der Qualität nicht zuträglich ist. Du arbeitest, so schnell du kannst, musst dich aber immer wieder damit begnügen, nur ein paar Sätze als Übergänge hinzuzufügen. Also schreibst du hier noch einen Satz und da noch zwei Sätze und hoffst am Ende auf Gnade.

Einleuchtende Erklärung

Der rote Faden in einem Fachtext ist eine Frage der thematischen Kohärenz und nicht der Übergänge. Die inhaltlichen Argumente müssen zueinander passen.

Vernünftiges Vorgehen

Gliedere die Arbeit gemäß der Mustergliederung (siehe Anhang), formuliere Mikrofragen zu den einzelnen Kapiteln und beantworte sie. Schon die Formulierung der Fragen zeigt den inneren logischen Zusammenhang.

89. Packe Inhalte in den Anhang, falls die Seiten nicht reichen.

Guter Gedanke

Ich habe eine Begrenzung der Seitenzahl und muss daher das weniger Wichtige in den Anhang einfügen, um zu zeigen, dass ich tief in die Materie eingedrungen bin.

Fatale Folgen

Du hast zu viele Seiten geschrieben und musst kürzen. Aber einige Inhalte haben viel Mühe gekostet und sind wichtig für die Argumentation. Daher packst du sie in den Anhang. Damit kannst du den Text auf die vorgegebene Seitenzahl kürzen. Allerdings musst du jetzt Verweise auf den Anhang machen und vor allem musst du die Quellen im Anhang angeben. Das kostet Zeit. Außerdem kommst du immer wieder durcheinander, weil einige Inhalte besser doch im Text stehen sollten. Also schiebst du manches wieder zurück und überarbeitest den Text. Das Spiel kostet Zeit und Nerven. Hoffentlich war das nicht umsonst.

Einleuchtende Erklärung

In den Anhang einer wissenschaftlichen Arbeit gehören nur Inhalte, die nicht frei zugänglich sind. Frei zugänglich sind die Inhalte sämtlicher Fachbücher und Studien. Nicht frei zugänglich sind interne Dokumente, Zwischenergebnisse, Interviewtexte, ein eigener Fragebogen, Datenauswertungen etc. Die Ausarbeitung von Tabellen oder Abbildungen aus frei zugänglichen Quellen gehört nicht in den Anhang. Ohne sinnvolle Verwendung der Details aus dem Anhang im Text richten

aufgeblähte Anhänge eher Schaden an. Sie vermitteln den negativen Eindruck, dass man nicht das Wichtige vom Unwichtigen trennen kann.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibst du eine Literaturarbeit, brauchst du keinen Anhang. Im Falle einer empirischen Arbeit gehören in den Anhang die für die Datenerhebung notwendigen Instrumente wie Fragebogen, Interview, Leitfaden, experimentelles Design.

90. Schreibe alle Abkürzungen in das Abkürzungsverzeichnis.

Guter Gedanke

Ich schreibe einfach alle Abkürzungen im Text in das Abkürzungsverzeichnis.

Fatale Folgen

Du bist sehr beschäftigt damit, im Text alle Abkürzungen zu finden und in das Abkürzungsverzeichnis einzufügen. Dabei nimmst du auch Abkürzungen auf, die nicht hineingehören, wie zum Beispiel USA, EU oder UNO.

Einleuchtende Erklärung

Die Regel besagt, dass in ein Abkürzungsverzeichnis nur Abkürzungen gehören, die sich nicht im Duden finden lassen. Damit gehören alle Abkürzungen im Duden nicht ins Verzeichnis.

Vernünftiges Vorgehen

Nutze möglichst wenige Abkürzungen. Vermeide vor allem Abkürzungen wie z. B., d. h. oder ca. Dann hast du im Text mehr Klarheit und weniger Arbeit. Trage die bewusst verwendeten Abkürzungen beim Schreiben stets in das Abkürzungsverzeichnis ein.

91. Beschreibe die Abbildungen ausführlich.

Guter Gedanke

Ich muss sicherstellen, dass alles verständlich ist und will mich nicht der Kritik aussetzen, dass ich mit Abbildungen Seiten schinden will.

Fatale Folgen

Du hast einige passende Abbildungen für bestimmte Aspekte des Themas und fügst sie an den entsprechenden Stellen ein. Dann erläuterst du sie ausführlich. Aber je mehr du dich damit befasst, desto mehr Details fallen dir auf. Also schreibst du diese auch noch dazu. Mit der Zeit hast du mehr als eine Seite mit Details zu jeder Abbildung. Allerdings wolltest du zu viel Text vermeiden und gerade die komplexen Inhalte übersichtlich darstellen. Am Ende hast du zu viel Text und musst die Seiten wieder kürzen. Schade um die verlorene Zeit.

Einleuchtende Erklärung

Abbildungen sollen komplexe Zusammenhänge übersichtlich darstellen und verdeutlichen. Eine ausführliche Erklärung der Abbildung konterkariert diesen Zweck und ist überflüssig.

Vernünftiges Vorgehen

Überlege dir genau, welche Aussagen die Abbildung unterstützen soll. Baue die Abbildung in deine Argumentationskette ein.

92. Erläutere Tabellen ausführlich.

Guter Gedanke

Ich muss alles erläutern und daher die Inhalte von Tabellen ausführlich beschreiben und erklären.

Fatale Folgen

Du hast eine Tabelle in der Literatur gefunden oder selbst eine Tabelle erstellt. Diese Tabelle enthält naturgemäß viele relevante, aber kleinteilige Informationen. Du beschreibst diese Inhalte ausführlich im anschließenden Text. Je mehr du dich mit den Inhalten der Tabelle befasst, desto deutlicher wird dir die Wichtigkeit einzelner Details. Also schreibst du noch mehr Erläuterungen. Irgendwann hast du das Gefühl, Inhalte aus der Tabelle zu wiederholen und hörst damit auf, schreibst an anderen Stellen weiter und willst das später nochmal überarbeiten. Allerdings musst du später an anderen Stellen arbeiten und hast nur wenig Zeit für die Tabellenbeschreibungen. Also machst du tabula rasa, löschst die meisten beschriebenen Details im Text und listest nur die wichtigsten Gedanken der Tabelle auf. Du tust also, was du von Anfang an hättest tun sollen. Die vertane Zeit wird dir noch fehlen.

Einleuchtende Erklärung

Eine Tabelle soll Inhalte zusammenfassen, um sie nicht ausführlich im Text beschreiben zu müssen. Damit ist schon alles gesagt.

Vernünftiges Vorgehen

Füge die Tabelle ein, mache ein, zwei oder drei Verweise im Text auf die Inhalte und stütze damit deine Argumentation. Dann sieh zu, dass du dich um andere Textstellen kümmerst.

Finale Kontrolle

93. Gib deinen Freunden die fertige Arbeit zur Kontrolle.

Guter Gedanke

Ich habe sicherlich Fehler im Text und Freunde können helfen, sie zu finden und zu korrigieren, da sechs oder acht Augen mehr als zwei Augen sehen.

Fatale Folgen

Du hast die Arbeit von 40, 60 oder 80 Seiten fertig und noch wenige Tage bis zur Abgabe. Schon vor zwei Wochen hattest du mit ein paar Freunden abgemacht, sie den Text Korrektur lesen zu lassen. Du wolltest den Text schon vor Tagen gesendet haben, aber leider war er noch nicht fertig. Nun sendest du den Text in der Hoffnung auf schnelles Feedback an vier Freunde und machst eine kleine Pause. Nach kurzer Zeit trudelt die erste Rückmeldung ein, eine Absage. Leider passt es deiner Freundin B. gerade nicht. Sie muss XY erledigen. Es tut ihr unendlich leid, aber sie hofft das Beste für dich und wünscht dir viel Erfolg auf den letzten Metern. Das ist nicht so prickelnd, aber du hast ja noch drei Eisen im Feuer. Zwei Freunde bestätigen kurz den Erhalt und machen sich ans Werk. Vom vierten Freund gibt es keine Nachricht. Ganz spät am nächsten Abend, zwei Tage vor der Abgabe bekommst du zwei Rückmeldungen und eine längere Liste mit kleinen und großen Hinweisen. Gut, du erledigst schnell die kleinen Punkte und willst danach die großen verarbeiten. Aber während du die Listen abarbeitest, fallen dir selbst immer wieder Unstimmigkeiten im Text auf. Da musst du nochmal ran. Dein Stresspegel steigt und du bist kurz vorm Durchdrehen. Leider ist das gerade nicht der richtige Zeitpunkt. Du startest den Schlusspurt und willst mindestens fünf Stunden vor der Abgabe fertig sein, für alle Fälle. Um das zu schaffen, musst du die meisten großen Hinweise deiner Freunde ignorieren und kannst nur noch das absolut Notwendige im Text ändern. Wie gerne würdest du noch Absätze anders anordnen, weitere Verweise machen, noch mehr Argumente einbauen. Aber du musst noch den Anhang machen, das Literaturverzeichnis prüfen, Abbildungen einfügen und die Seitenformatierung hat auch noch Macken. Du tust, was du kannst und hast etwa eine Stunde vor der Abgabe eine fertige PDF, für Upload oder Druck. Hoffentlich fällt das Internet nicht aus. Hoffentlich passiert nichts auf dem Weg zum Copyshop oder Prüfungsamt. Ach ja, kurz vor der

Abgabe kommt noch eine E-Mail vom dritten Freund mit einer langen Liste von Hinweisen und einer Entschuldigung für die Verspätung. Oh Mann! Du ignorierst die E-Mail und machst weiter im Text. Vollkommen erschöpft schaffst du gerade noch rechtzeitig die Abgabe. Was für ein Finale. Eigentlich solltest du stolz auf dich sein. Aber du fühlst dich einfach nur ausgelaugt und bist voller Zweifel, ob die Arbeit gut ist. Dir gehen noch so viele Stellen durch den Kopf. Du wolltest noch so vieles verbessern. Ok, du musst einen Schlusstrich ziehen und das Projekt aus dem Kopf kriegen. Zum Glück hast du einen Haufen aufgeschobener Aufgaben zu erledigen. Was für eine Geschichte!

Einleuchtende Erklärung

Wir tolerieren keine Fehler. Das hat uns die Schule eingebläut. Also können die Freunde gar nicht anders, als alles Zweifelhafte anzumerken. Sie wissen, dass der Text fehlerfrei sein muss. Also wird die Liste lang und länger. Der Zeitdruck macht es noch schlimmer. Die Freunde haben nur wenig Zeit und können ihre Hinweise nicht mehr reflektieren und priorisieren. Also wird die Liste noch länger und die Not größer. Das Arbeiten am Text bis auf den letzten Drücker ist natürlich ein Teil des Problems, aber nicht das Wesentliche. Auch sieben Tage vorher in Korrektur geben macht es nicht besser. Dann haben die Freunde noch mehr Zeit für die Korrektur und die Mängelliste wird noch länger. Größere Umbauten im Text sind auch drei oder fünf Tage vor der Abgabe nicht machbar.

Vernünftiges Vorgehen

Plane deine Arbeit sorgfältig mit dem Exposé. Schreibe die Kapitel mit der Mikrofragentechnik. Versorge deine Freunde nach und nach mit den Kapiteln. Bitte um logische, methodische, sprachliche und formale Hinweise. Sei vorsichtig bei inhaltlichen Empfehlungen, wenn die Freunde nicht vom Fach sind. Sende ihnen am Ende nicht die ganze Arbeit, sondern nur das letzte Kapitel mit dem Fazit, spätestens sieben Tage vor der Abgabe. Übrigens wäre deine erste Aufgabe nach der Abgabe, die letzte E-Mail mit den Korrekturhinweisen ungelesen zu löschen. Aber du wirst diese E-Mail mit dem richtigen Vorgehen gar nicht erst bekommen.

94. Steigere die Qualität der Arbeit mit einem gründlichen Lektorat.

Guter Gedanke

Ich bin mit einer formal und sprachlich perfekten Arbeit auf der sicheren Seite.

Fatale Folgen

Du schreibst deinen Text und achtest mehr auf Speed als die Qualität der Inhalte. Bei der Kontrolle wird ja nochmal alles überprüft und optimiert. Nach langen Tagen und Nächten des Schreibens bist du endlich fertig, hast aber nicht mehr viel Zeit. Du gibst den Text ins Lektorat. Nach einigen Tagen kommt die Arbeit mit vielen Korrekturen und Kommentaren zurück. Aber die allermeisten Hinweise sind sprachlicher und eher formaler Art. Inhaltlich kommen nur ein paar Fragen zum Verständnis bestimmter Aussagen. Das ist enttäuschend. Also musst du die Inhalte selbst noch mal prüfen und verbessern. Das hattest du anders geplant. Du arbeitest erstmal die Liste der Kommentare ab. Aber viele Verbesserungen verlangen Änderungen an anderen Stellen. Also musst du dort auch ran. In der Pause während des Lektorats hast du noch neue Ideen bekommen, die du einarbeiten willst. Das macht das Fertigwerden noch stressiger. Am liebsten würdest du einige Kapitel neu schreiben. Aber die Zeit ist fast um. Also versuchst du das Mögliche, bearbeitest die Inhalte, löschst, ergänzt, verschiebst und fasst Unterkapitel zusammen. Du legst Nachtschichten ein und schaffst die Arbeit bis zur Abgabe. Aber danach bist du vollkommen erschöpft und hoffst, dass es wenigstens zum Bestehen ausreicht. An eine gute Note kannst du nicht mehr glauben.

Einleuchtende Erklärung

Das Lektorat sorgt lediglich für die sprachliche und stilistische Qualität des Textes, aber nicht für eine inhaltliche Kohärenz. Wie soll ein Lektorat die inhaltlichen Schwächen eines Textes ausgleichen, noch dazu unter hohem Zeitdruck? Lektoren sind entweder keine Fachexperten oder nicht bezahlbar. Die inhaltliche Qualität müssen die Schreibenden liefern.

Vernünftiges Vorgehen

Folge der Mikrofragentechnik. Schreibe damit einen sehr guten Text und lasse dann weit vor der Abgabe ein Lektorat und Korrektorat fertiger Textteile machen.

95. Mache Eindruck mit einem perfekten Druck.

Guter Gedanke

Ich lasse den bestmöglichen Druck machen und mache damit einen perfekten Eindruck.

Fatale Folgen

Du hast die Arbeit endlich fertig, bist aber nicht ganz sicher, ob sie gut geworden ist. Daher willst du mit dem Styling der Druckdatei noch einiges retten. Dazu musst du dich intensiv mit den Formalien der Arbeit und des Druckens befassen. Außerdem musst du einige Tage vor der Abgabe fertig sein, damit noch eine Fadenbindung mit Goldschnitt oder Silberprägung möglich ist. Diese Zeit fehlt dir beim Fertigstellen der Inhalte und beim Schleifen der Sprache. Also versuchst du, so gut es geht, den Text schneller fertig zu machen und kannst am Ende nur hoffen, dass sich der Aufwand für den Druck gelohnt hat.

Einleuchtende Erklärung

Das Innere der Arbeit entscheidet. Kann die Druckqualität der Arbeit nicht mit der inhaltlichen Qualität mithalten, dann ist der Druckaufwand sogar kontraproduktiv.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe eine gute Arbeit. Erfülle die Versprechungen im Exposé. Halte Kontakt mit den Betreuenden. Hole dir unterwegs Feedback zur Qualität. Drucke die Arbeit in hochwertiger Form, aber übertreibe nicht.

96. Mache die Plagiatsprüfung am Ende.

Guter Gedanke

Ich will den Text auf Plagiat prüfen und muss daher erst den gesamten Text fertigstellen.

Fatale Folgen

Du schreibst deinen Text und wirst gerade rechtzeitig vor der Abgabe fertig. Schnell machst du die Plagiatsprüfung und bekommst eine lange Liste mit Problemstellen. Das hat dir gerade noch gefehlt, bei all dem Stress mit der Fertigstellung. Beim Prüfen und Überarbeiten fällt dir auf, dass sich die Problemstellen und der Änderungsbedarf fast nur im Theoriekapitel und Forschungsstand befinden. Schließlich hast du vor allem in diesen Kapiteln mit Quellen gearbeitet. Das Ergebniskapitel dagegen ist sauber. Du ärgerst dich maßlos, die Prüfung nicht früher gemacht zu haben. Was solls. Du hast keine Zeit mehr, arbeitest Tag und Nacht und hetzt zur Abgabe.

Einleuchtende Erklärung

Plagiate treten immer in Kapiteln mit externen Quellenverweisen auf. Das sind in der Regel das Theoriekapitel und der Forschungsstand. Bei den Ergebnissen kommt das nur bei Literaturarbeiten vor. Daher ist eine Plagiatsprüfung nach Beendigung von Theoriekapitel und Forschungsstand sinnvoll und notwendig. Dann können die Problemstellen frühzeitig korrigiert werden.

Vernünftiges Vorgehen

Mache nach Fertigstellung der Kapitel Theorie und Forschungsstand die erste Plagiatsprüfung, überarbeite die Stellen und mache ganz am Ende zur Sicherheit noch einmal eine Plagiatsprüfung. Das spart viel Stress vor der Abgabe.

97. Formatiere die Arbeit am Ende.

Guter Gedanke

Ich konzentriere mich auf die Inhalte, weil sie am wichtigsten sind.

Fatale Folgen

Du schreibst in einer leeren Datei und kümmerst dich nicht um die Formatierung. Das kommt später. Jetzt geht es dir nur darum, auf Seiten zu kommen. Schließlich rückt die Abgabe näher und du musst die Arbeit formatieren. Also sammelst du die formalen Vorgaben, bastelst eine Textdatei und bist überrascht, weil du zu

viele oder zu wenige Seiten hast. Außerdem ist die Kapitelaufteilung ungünstig. Du musst kürzen, umstellen und überarbeiten. Das stresst und braucht Zeit, die dir bei der Fertigstellung der Inhalte fehlt. Du kämpfst mit Formatvorlagen, machst allerlei Kompromisse und hoffst am Ende einfach nur darauf, dass die Datei ok aussieht und dir nicht die gute Note vermasselt.

Einleuchtende Erklärung

Die Seitenzahl in einem Text hängt von den Formatvorlagen ab wie Schriftart, Schriftgröße, Abstände bei Seiten und Zeilen etc. Dabei kann es Überraschungen geben.

Vernünftiges Vorgehen

Schreibe von Anfang an in eine Vorlage, welche die formalen Vorgaben einhält.

Vortrag

98. Packe alle Textinhalte in den Vortrag.

Guter Gedanke

Ich muss im Vortrag meine Arbeit vorstellen und daher alle Inhalte aus dem Text vortragen.

Fatale Folgen

Du bist froh, dass die Abgabe geschafft ist und fängst mit dem Vortrag an. Als erstes liest du noch einmal deinen Text, um wieder ins Thema zu kommen. Danach füllst du Folie um Folie des Vortrags mit den Passagen aus den Kapiteln, in kleiner Schrift und mit vielen Details. Zwischendurch kommen dir zwar Zweifel, ob das nicht zu viele Folien sind. Aber du musst sowieso noch mal gründlich schleifen. Also machst du erstmal alle Folien fertig. Nach einiger Zeit bist du durch und fängst an, die Folien zu bearbeiten, zu kürzen und zu schleifen. Das ist mühselig, muss aber sein. Langsam nimmt der Vortrag Formen an. Allerdings fällt es dir schwer, ganze Folien wegzulassen. Irgendwann machst du einen Probevortrag und bist am Boden zerstört. Du kommst in der vorgegebenen Zeit nicht mal bis zur Hälfte der Folien. Du hast viel zu viele Inhalte und musst drastisch kürzen. Also, schleifst, löschst und leidest du. Die nächste Probe läuft besser und du bist schon bei Drei Viertel der Zeitvorgabe. Das Schleifen geht weiter. In der Zeit bis zum Vortrag gehst du nochmal alle Folien durch, korrigierst hier und da ein paar Stellen und simulierst den Vortrag ein wenig. Endlich ist der Tag gekommen und dein Vortrag passt in den Zeitrahmen. Du hältst ihn noch mal, änderst ein paar Kleinigkeiten und machst dir Gedanken, was in der Diskussion drankommen könnte. Eigentlich kann da nichts passieren, da du alle Inhalte intus hast. Im Vortrag bist du etwas aufgeregt, aber es läuft an sich ganz gut. Du trägst die Folien weitgehend frei vor, siehst aber kaum Reaktionen bei den Zuhörenden. Sie scheinen den Vortrag über sich ergehen zu lassen. Das verunsichert dich etwas. Aber vielleicht ist das einfach nicht ihr Thema. Du bist froh, den ersten Teil geschafft zu haben und musst nur noch die Diskussion überstehen. Darin geht es hin und her und fast gar nicht um den Text. Danach kannst du gar nicht einschätzen, wie gut die Verteidigung war und welche Note du bekommst. Vermutlich ist die Note Mittelmaß und du bist enttäuscht, angesichts des großen Aufwands für den Vortrag. Schade.

Einleuchtende Erklärung

Der Vortrag ist keine Vorlesung und keine Wiedergabe der Arbeit. Er ist die Präsentation der wesentlichen Konzepte und des Vorgehens in der Arbeit und eine Einladung zu einem Gedankenaustausch. Damit ist er sowohl eine soziale wie auch eine wissenschaftliche Veranstaltung. Der Vortrag soll das Publikum informieren, überzeugen und im besten Falle fesseln. Viele Details im Vortrag sind dafür nicht der richtige Weg. Nötig sind dafür ein Spannungsbogen, Geschichten zum Thema, der Bezug zu Menschen und die nachvollziehbare Darstellung der wesentlichen Inhalte und Entscheidungen im Projekt. Das unterscheidet den Vortrag grundlegend vom Text. Außerdem müssen die Inhalte locker und souverän präsentiert werden. Dafür sind viele Probedurchgänge und Simulationen notwendig, die auch die Inhalte verbessern helfen. Die Diskussion muss aktiv vorbereitet werden und über die Textinhalte hinausgehen. Dann bietet die Verteidigung die Chance auf eine sehr gute Bewertung.

Vernünftiges Vorgehen

Gliedere den Vortrag und füge erste relevante Inhalte aus dem Text ein (siehe Anhang). Halte den Vortrag zur Probe, mache Notizen zu den Folien und ergänze weitere Inhalte. Arbeite dann die Folien aus und trage sie immer wieder vor. Versuche, die Inhalte in den Folien so weit wie möglich zu visualisieren. Trainiere und schleife den Vortrag mindestens 20 mal. Mache dir eine Liste von möglichen Themen und Fragen für die Diskussion und überlege dir die Antworten dazu. Trainiere auch die Mini-Vorträge in der Diskussion.

99. Lies für die Diskussion nochmal den Text.

Guter Gedanke

Ich muss mich für die Diskussion nochmal mit den Inhalten der Arbeit vertraut machen und bin dann für alle Fragen gerüstet.

Fatale Folgen

Du hast die Arbeit geschafft und bereitest die Verteidigung vor. Nach dem Vortrag gibt es eine Diskussion zu den Inhalten der Arbeit. Daher liest du zur

Sicherheit den Text nochmal gründlich und hoffst, damit für alle Fragen und Themen in der Diskussion gerüstet zu sein. Der Vortrag in der Verteidigung lief gut. Aber die Diskussion überrascht dich. Gefragt wird nicht nach Inhalten aus dem Text, sondern zu spezifischen Aspekten im Thema und zu deinem Standpunkt zu Frage XY. Darüber musst du erst nachdenken und kannst nicht einzelne Inhalte aus dem Text anführen. Für ein paar Fragen hast du relevante Argumente parat, aber bei anderen musst du passen. Du bist etwas verunsichert und hoffst nur noch, dass das alles gut ausgeht.

Einleuchtende Erklärung

Die Diskussion in der Verteidigung einer wissenschaftlichen Arbeit ist ein Austausch von Standpunkten und Argumenten. Die Inhalte im Text sind bekannt und Zitate daraus sind unpraktisch für die Diskussion. Vielmehr geht es darum, intellektuelle Attacken auf die eigene Argumentation, Entscheidungen, Schlussfolgerungen und Erkenntnisse geschickt zu parieren und "zurückzuschlagen". Daher müssen viele mögliche Diskussionsthemen beherrscht werden, um entsprechend zu agieren.

Vernünftiges Vorgehen

Mache eine Übersicht diskussionswürdiger Punkte der Arbeit. Betrachte vor allem Überlegungen vor Entscheidungen in der Arbeit. Überlege dir Argumente dazu. Versetze dich in die Zuhörenden. Sammle Argumente und Informationen jenseits des Textes. Trainiere deine Diskussionsbeiträge wie einen Mini-Vortrag. Simuliere die Diskussion.

Anhang

Exposé-Inhalte (Auszug aus dem Research-ABC)

Aufbau und Inhalte des Exposés

Bisher gibt es keine verbindlichen Standards für die Inhalte des Exposés einer wissenschaftlichen Arbeit. Daher folgst Du einfach wieder dem Aufbau wissenschaftlicher Studien. Diese inhaltlichen Abschnitte im Exposé führen zu einem soliden Plan und auch direkt zu Textinput.

1 Thema	2 Begriffsklärungen	3 Ausgangssituation
4 Studienüberblick	5 Leitfrage & Detailfragen	6 Ziel der Arbeit
7 Methodisches Vorgehen	8 Aufbau der Arbeit	9 Gliederung
10 Vorläufige Quellen	11 Zeitplan	

Gehen wir die Inhalte durch.

Thema

Das Thema stammt aus Deiner Fokus-Matrix und steht als Titel der Arbeit auf dem Deckblatt.

Beispielhafte Mikrofragen für Ausgangssituation, Studienüberblick und Forschungsfrage

Frage 1: Welche allgemeinen und bekannten Aussagen gibt es zum Thema? (Aufhänger)

Frage 2: Worum geht es, um welche Begriffe? (Begriffsdefinitionen)

Frage 3: Was ist ein echtes Problem im Zusammenhang mit dem Kern des Themas, eine offene Frage? Was spielt alles eine Rolle dabei? (Problemdarstellung)

Frage 4: Welche Untersuchungen finden sich in der Literatur zum Thema? (Studienüberblick)

Frage 5: Welcher konkrete Aspekt ist für mich und meine Arbeit interessant? (Leitfrage)

Analyse-Fokus-Varianten (Auszug Analyse-ABC)

Analyse-Fokus-Typ	ERKLÄRUNG	BEISPIELTHEMA
1. Merkmalsanalyse	...ist die Analyse der Merkmale oder Eigenschaften eines Objekts.	<i>Charakteristika des Milchschokoladenkonsums von Fernstudis im zweiten Semester</i>
2. Vergleichsanalyse	...ist die Analyse der GEMEINSAMKEITEN und UNTERSCHIEDE von zwei oder mehr Objekten im Hinblick auf VERGLEICHSKRITERIEN.	<i>Vergleich des Milchschokoladenkonsums von Fernstudis und Präsenzstudis im zweiten Semester</i>
3. Ursachenanalyse	...ist die Ermittlung und Analyse von UNBEKANNTEN Faktoren mit Auswirkungen auf ein Objekt.	<i>Ursachen für den erhöhten Milchsokoladenkonsum von Fernstudis im zweiten Semester</i>
4. Wirkungsanalyse	...ist die Ermittlung und Analyse der Veränderungen eines Objekts durch einen BEKANNTEN Faktor.	<i>Auswirkungen von Milchschokoladenkonsum auf die Lernmotivation von Fernstudis im zweiten Semester</i>
5. Evolutionsanalyse	...ist die Analyse der Veränderungen eines Objekts über einen bestimmten vergangenen ZEITRAUM.	<i>Entwicklung des Milchschokoladenkonsums von Fernstudis während des zweiten Semesters</i>
6. Perspektivenanalyse	...ist die Analyse der möglichen Veränderungen eines Objekts in einem KÜNFTIGEN ZEITRAUM.	<i>Perspektiven des Milchschokoladenkonsums von Fernstudis während des zweiten Semesters</i>

Analyse-Fokus-Typ	ERKLÄRUNG	BEISPIELTHEMA
7. Evaluationsanalyse	...ist die Bewertung eines Objekts anhand einer Skala oder eines Kriterienkatalogs.	<i>Evaluation des Milchsokoladen-Programms zur Erhöhung der Lernmotivation von Fernstudis im zweiten Semester</i>
8. Potenzialanalyse	...ist die Analyse der "Fähigkeit" eines Objektes, bestimmte andere Objekte zu verändern.	<i>Potenzial von Milchsokolade für die Erhöhung der Lernmotivation von Fernstudis im zweiten Semester</i>
9. Erfahrungsanalyse	...ist die Analyse der Erfahrungen von Akteuren mit bestimmten Prozessen oder Aktivitäten in der VERGANGENHEIT.	<i>Erfahrungen der Alpha-Universität mit dem Milchsokoladen-Programm zur Erhöhung der Lernmotivation von Fernstudis im zweiten Semester</i>
10. Konzepterstellung	...ist die Erstellung eines Plans mit Maßnahmen, Instrumenten und Methoden zur Erreichung eines Ziels in der ZUKUNFT.	<i>Erarbeitung eines Milchsokoladen-Konzepts für die Alpha-Universität zur Erhöhung der Lernmotivation von Fernstudis im zweiten Semester</i>

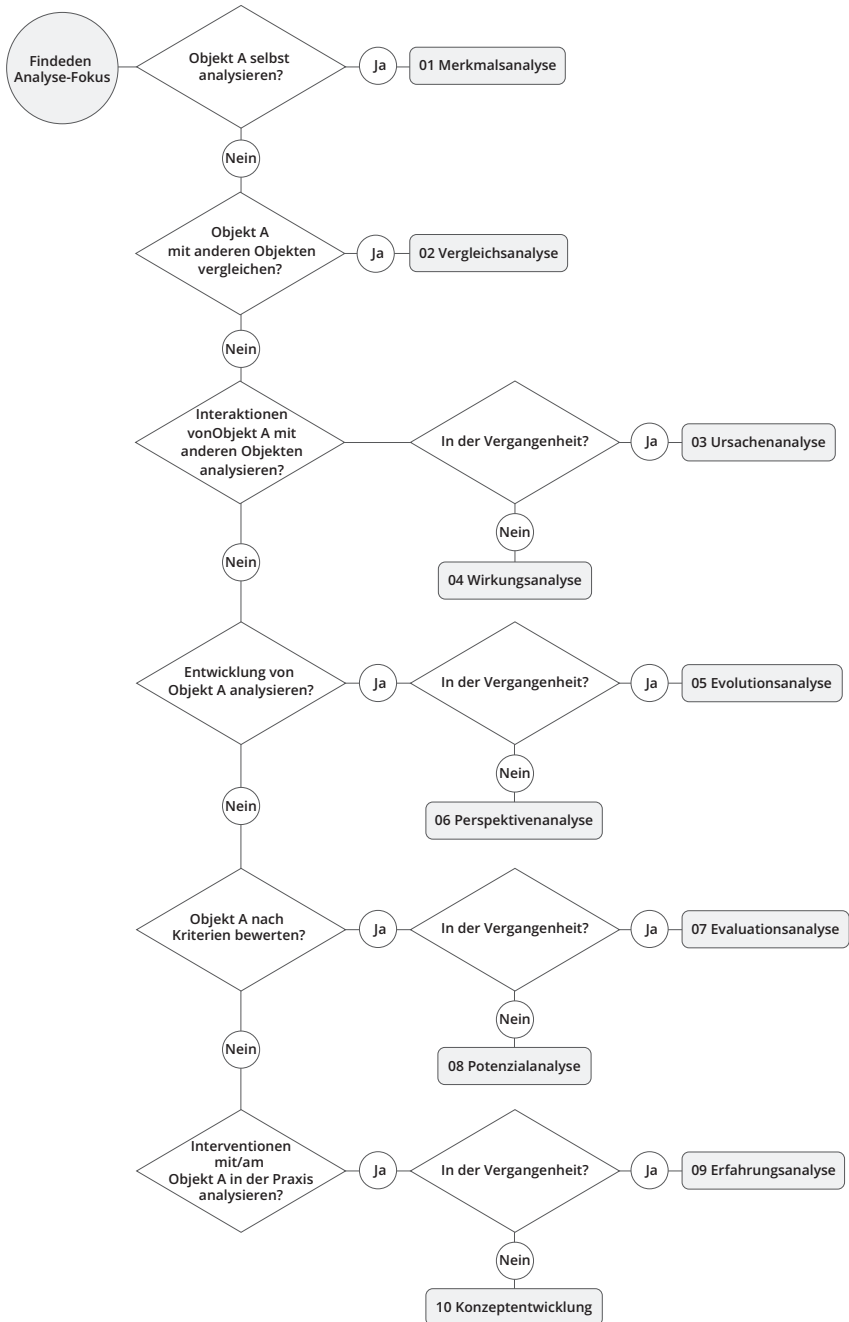
Was bringt Dir der Fokus oder Analyse-Fokus-Typ?

Mit dem richtigen Analyse-Fokus-Typ hast Du für Deine Arbeit:

- eine eindeutige Formulierung der Leitfrage,
- ein greifbares Ziel,
- eine klare Aufgabe und
- einen präziser Titel.

Diese vier Elemente sorgen für einen klaren Fokus in Deinem gesamten Projekt. Sie sind wie ein Kompass.

Entscheidungsbaum zum Finden des Analyse-Fokus



Mustergliederung Bachelorarbeit und Masterarbeit (Auszug aus dem Schreib-ABC)

Die Musterkapitel von Bachelor- und Masterarbeiten

Hier sind die typischen Kapitel einer Thesis für Bachelor und Master. Sie sind stärker untergliedert als die Abschnitte einer Studie. Die Formulierung der Aufgabe in den Kapiteln hilft bei der Umsetzung.

Kapitel 1: Einleitung	Kapitel 2: Theoretische Grundlagen
1.1 Ausgangssituation Beschreibe kurz das Thema, den Fokus und die Rahmenbedingungen, den Kontext.	2.1 Begriff 1 Definiere und beschreibe die wichtigsten Inhalte von Begriff 1.
1.2 Studienüberblick Beschreibe kurz, welche Autor*innen bereits was zum Thema erforscht haben.	2.2 Begriff 2 Definiere und beschreibe die wichtigsten Inhalte von Begriff 2.
1.3 Forschungsfrage Definiere die Forschungslücke und formuliere die Forschungsfrage.	2.3 Begriff 3 Definiere und beschreibe die wichtigsten Inhalte von Begriff 3.
1.4 Ziel der Arbeit Beschreibe das Ziel der Arbeit, die neuen Erkenntnisse.	
1.5 Methodische Vorgehensweise Beschreibe kurz das Vorgehen und die Methode zur Beantwortung der Frage.	
1.6 Aufbau der Arbeit Beschreibe kurz die Struktur der Arbeit.	
Kapitel 3: Forschungsstand	Kapitel 4: Forschungsdesign
3.1 Vorgehen bei Auswahl und Auswertung der Studien Beschreibe die Schritte und Kriterien zur Auswahl und Auswertung von Studien.	4.1 Detailfragen und Hypothesen Leite die Detailfragen (und Hypothesen) aus der Forschungsfrage ab.

3.2 Ergebnisse der Auswahl der Studien Stelle die Inhalte (Stichprobe, Methoden, Ergebnisse) der ausgewählten Studien nach den Clustern dar, als Text und Tabelle.	4.2 Auswahl und Begründung der Methodik Begründe die Wahl der Methode wie Interview, Befragung etc. und beschreibe die Methode.
3.3 Forschungslücken Diskutiere die Ergebnisse und Methoden sowie die Forschungslücken der Studien.	4.3 Auswahl und Beschreibung der Datenbasis Definiere und beschreibe die ausgewählte Zielgruppe oder Daten.
	4.4 Darstellung der Hilfsmittel (Fragebogen etc.) Beschreibe den Inhalt der Hilfsmittel wie Fragebogen, Protokoll etc., ausgehend von den Detailfragen.
	4.5 Vorgehen bei Datenerhebung und Datenanalyse Beschreibe den Zeitplan und die Durchführung der Analysen.
Kapitel 5: Ergebnisse der Analyse	Kapitel 6: Fazit
5.1 Detaillierte Ergebnisse Beschreibe die wichtigsten Ergebnisse im Detail und interpretiere sie.	6.1 Zusammenfassung Fasse die wichtigsten Inhalte der Kapitel jeweils in einem oder zwei Sätzen zusammen.
5.2 Diskussion Vergleiche und diskutiere die Ergebnisse mit denen anderer Autor*innen und zeige offene Forschungsfragen.	6.2 Schlussfolgerungen Liste die wichtigsten Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen auf.
5.3 Methodenkritik Zeige die methodischen Grenzen Deiner Analysen auf.	6.3 Ausblick Beschreibe, was im Themenbereich in Zukunft zu erwarten ist.
5.4 Implikationen Beschreibe und diskutiere die Konsequenzen Deiner Ergebnisse.	

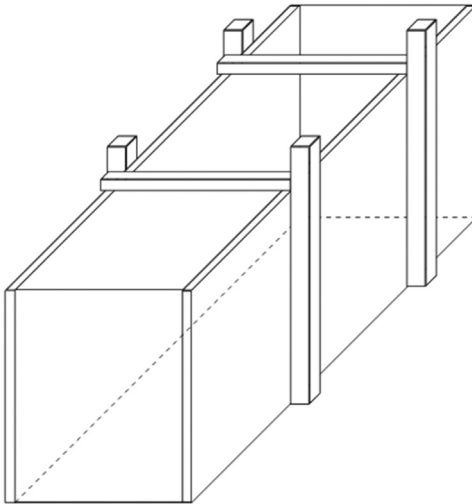
Mikrofragentechnik (Auszug Schreib-ABC)

Die Mikrofragen-Schreibtechnik

Du brauchst eine Schreibtechnik, die schnell zu gutem Text führt, egal wie stressig das Projekt und das Drumherum ist. Gehen wir noch mal auf den Bau. Dort findet sich eine Anregung.

Die magische Mauer – ein Gleichnis

Auf dem Bau gibt es eine faszinierende Technologie, um eine gerade Mauer zu bauen: die Schalung.



Schalungen sind Hohlformen, in die flüssiger Beton gegossen wird. Sie bestehen meist aus Holzbohlen, die nach der Erhärtung abgenommen werden und wie von Zauberhand kommt eine schnurgerade Mauer zum Vorschein. So eine Schalung können wir beim Schreiben gut gebrauchen...

Es gibt so eine Technik, die Mikrofragen-Technik.

Die Grundidee der Mikrofragen-Schreibtechnik

Jeder Fachtext ist im Grunde eine Reihe von Antworten auf eine Liste von Fragen, Satz für Satz, Absatz für Absatz, Kapitel für Kapitel.

Beispiel:

Milchschokolade hat verschiedene Zutaten. Sie enthält in der Regel Milch oder Milchpulver, Aromen, Zucker, Kakao und Kakaobutter. Der Kakaoanteil liegt bei Milchschokolade in der Regel zwischen 25 und 35 %.

Dieser kurze Absatz enthält die Antworten auf diese zwei Fragen:

- Welche Zutaten hat Milchschokolade?
- Wie hoch ist der Kakaoanteil in Milchschokolade?

Diesen Umstand nutzen wir und formulieren bereits VOR dem Schreiben gezielt Fragen für bestimmte Kapitel. Die ausformulierten Antworten auf die Fragen ergeben dann den gewünschten Text. Das sind die sogenannten Mikrofragen in den Kapiteln einer Thesis.

Das sieht dann ungefähr so wie in der folgenden Abbildung aus.

Kapitelüberschrift**Mikrofrage 1**

?

Text

Mikrofrage 2

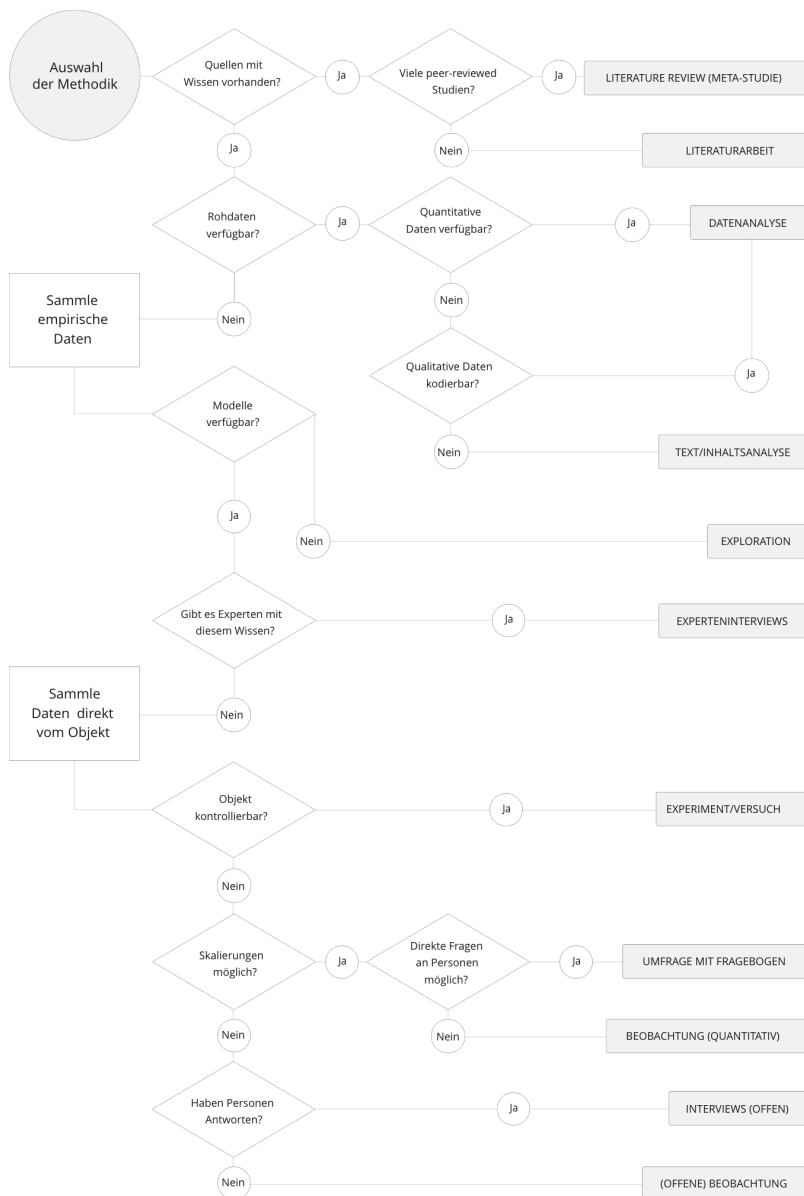
?

Text

Was sind Mikrofragen?

Mikrofragen sind kurze, offene Fragen zu einem bestimmten Aspekt in einem Gliederungspunkt oder Unterkapitel. Sie ergeben zusammen eine Art Leitfaden für das Schreiben und verlangen in der Regel eine längere Antwort. Die ausformulierten Antworten sind die Inhalte des Kapitels.

Methodenwahl-Prozess (Auszug Methoden-ABC)



“Basismodellbau” (Auszug Research-ABC)

Du kennst materielle Modelle wie zum Beispiel ein Hausmodell oder Matchbox-Autos. Formeln sind Dir auch vertraut, als einzig perfekte Modelle für einen eindeutigen und universellen Zusammenhang zwischen Variablen. Oft ist ein Modell aber nur eine Skizze.

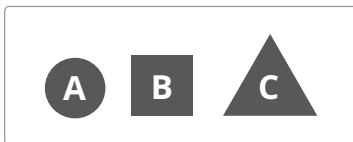
Fotos, Filme und Audiodateien sind streng genommen auch Modelle. Aber Du musst sie erst kodieren und in Sprache umwandeln, um damit zu arbeiten. Auch Texte in Quellen sind Modelle, weil sie nicht die Realität sind.

Bau Dir ein Basismodell

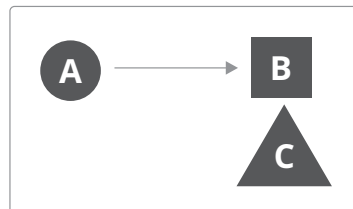
Du solltest Dein Thema visualisieren. Solch ein Modell richtet Deinen Blick immer wieder auf die wesentlichen Begriffe und den Fokus der Analyse. Es bewahrt Dich vor dem Abschweifen und Abrutschen, wie ein Geländer.

Erstelle das Basismodell, sobald Du Deinen Themenfokus gefunden hast (im nächsten Kapitel). Das geht in vier Schritten. Nutze dafür Papier und Stift.

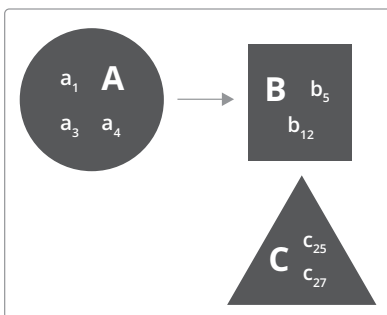
I Begriffe



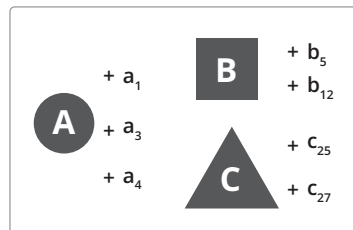
II Modellentwurf



IV Grundmodell



III Verwandte Schlüsselwörter



Inhalte im Vortrag (Auszug Vortrags-ABC)

Die Inhalte - Fokussiere und visualisiere

Die Inhalte sind sehr wichtig, aber trotzdem nur ein Teil der Gesamtbewertung.

Durchschaue falsche Annahmen über die Inhalte

Der Vortrag kommt im Anschluss an das Projekt des wissenschaftlichen Arbeitens mit dem eigentlichen Text. Das führt zu allerlei falschen Annahmen.

Falsche Annahme 1: Der Vortrag muss den Text wiedergeben.

Ein Vortrag besteht in der Regel aus circa einem dutzend Folien, der Text dagegen aus 30 bis 200 Seiten Fließtext. Offensichtlich kann das nicht funktionieren. Der Text enthält viel mehr Details als in einem Vortrag untergebracht werden könnten.

Richtig ist:

Der enge Zeitrahmen und Folienumfang lässt nur Platz für die wichtigsten Inhalte und keine Fülle von Details. Diese würden auch nur die Aufmerksamkeit der Zuhörenden strapazieren.

Die Lösung:

Der rote Faden im Text muss mit dem roten Faden im Vortrag übereinstimmen. Die Inhalte im Vortrag spiegeln das Wesen des Projektes wider.

Falsche Annahme 2: Prüfende wollen alle Details zum Thema wissen.

Dieser Mythos kann nicht stimmen. Menschen mögen Details eher selten und sind meistens mit dem größeren Bild zufrieden. Weniger ist mehr!

Richtig ist:

- Menschen verstehen nicht alles, was sie hören oder was man ihnen erzählt. Das gilt auch für sehr kluge Menschen. Ein Grund dafür dürfte sein, dass sie dir nicht ihre ganze Aufmerksamkeit widmen. Menschen sind super im Ignorieren, um Energie zu sparen.
- Menschen wollen, wann immer möglich, unterhalten werden. Sie sind zugänglich für Reize, für amüsante Bemerkungen, für interessante Geschichten. Das gilt auch bei ernsten Themen und für sehr gebildete Menschen.

- Menschen lieben Bilder und in Bildern lassen sich nicht viele Details unterbringen.

Die Lösung:

Der Vortrag muss die wesentlichen Inhalte des Projekts wiedergeben, aber auch unterhaltsam sein. Das nennt sich Infotainment und ist kein Widerspruch. Es erfordert eine akribische Vorbereitung und ein intensives Training des Vortrags. Mit vielen Trainingsdurchläufen bist du sicherer, bleibst im Zeitrahmen, bringst die wichtigsten Inhalte verständlich rüber, kannst Mini-Geschichten einflechten und damit die Gegenüber unterhalten.

Falsche Annahme 3: In der Diskussion geht es um das Prüfen von Wissen.

Nach dem Abschluss eines Forschungsprojektes lediglich Wissen wie in einer Fachprüfung abzufragen ist eher langweilig, auch für die Prüfenden. Wenn also solche trockenen Wissensabfragen nicht explizit von der Prüfungsordnung gefordert werden, sollte es in der Diskussion um den Austausch von Standpunkten, Meinungen und Argumenten zum Thema gehen. Eine lebhaftere Diskussion lebt von Provokationen und Kontroversen. Das ist definitiv interessanter als das Abfragen von Wissen.

Die Lösung:

Bereite die Diskussion intensiv vor und versuche, sie teilweise oder sogar vollständig zu lenken. Wer wagt, gewinnt.

Studiere die Abschnitte des Vortrags

Die folgende Liste zeigt das Minimum der Inhalte auf den Folien zur Verteidigung einer wissenschaftlichen Arbeit.

- Thema und Untertitel
- Leitfrage
- Ziel
- Theoretische Grundlagen
- Forschungsstand und Forschungslücke
- Modell
- Methodik
- Ergebnisse

- Methodenkritik
- Forschungsbedarf
- Implikationen und Konklusionen

Warum ist der Aufbau so streng?

Dieser strenge Aufbau sorgt für Sicherheit im Vortrag. Er bietet einen inhaltlichen Faden und vermindert dadurch Risiken.

Der Aufbau des Vortrags folgt ungefähr dem Text. Außerdem findet sich hier ein roter Faden von der Aufgabe bis zum Ergebnis, vom Bekannten zum Unbekannten, vom alten Wissen zum neuen Wissen.

Warum ist darin so wenig Freiraum für andere Inhalte?

Der Vortrag selbst hat einen engen Zeitrahmen. Daher lassen sich nur die wesentlichen Inhalte entlang des roten Fadens des Themas präsentieren.

Welche Rolle spielen das Thema oder das Fach?

Die grundsätzliche Logik eines Vortrages ist unabhängig von Thema, Fach und den Beteiligten.

Ein Vortrag muss immer vorbereitet werden, die Folien müssen immer das Vortragen unterstützen und in der Diskussion muss man sich immer behaupten. Das Thema ist dabei egal.

Was ist mit den Vorgaben der Betreuer?

Die Vorgaben der Hochschule sind natürlich bindend. Interessanterweise gibt es aber eher selten konkrete Vorgaben für den Vortrag. Schließlich ist das eine persönliche Sache. Daher solltest du den Vortrag hinsichtlich Umfang, Aufbau, Zeitdauer etc. sorgfältig planen und den Plan von den Betreuenden abnehmen lassen.

Was mache ich, wenn mein Text ganz anders aufgebaut ist als dieser Vortrag?

Die Inhalte auf den folgenden Seiten sind die typischen Inhalte von Vorträgen zur Verteidigung von wissenschaftlichen Arbeiten. Möglicherweise hast du den Abschnitten in deinem Text andere Bezeichnungen gegeben oder sie zusammengefasst. Mit hoher Wahrscheinlichkeit sind aber diese Inhalte im Text zu finden. Kontrolliere daher, welche Inhalte aus deinem Text in die einzelnen Abschnitte gehören und welche du mit neuen Inhalten ausfüllen kannst. Eventuell musst du

Diss-Coaching

Persönlich & professionell & legal!

STUDEO

- Schwieriger Einstieg?
- Nebenberuflich?
- Methodenprobleme?
- Perfektionismus?
- Kein Ende in Sicht?

“

“...Bevor ich das Coaching begonnen habe, war ich bereits in meiner Arbeitsweise sehr organisiert. Jedoch unterstützt es dabei, konkrete Fragen zu stellen und nicht abzuschweifen sowie den roten Faden nicht zu verlieren. Es zeigt neue Arbeitsmethoden auf, welche schneller zum Ziel führen und auch die Angst vor der nächsten Seite nehmen. ...“

Anja

DBA-Studentin



Silvio Gerlach

Erst- Gespräch mit Chef-Coach

FREE: 0800 7883361
coaching@studeo.de
Studeo.de/coaching

PROGRAMM STUDEO VERLAG

Bücher für Wissenschaftliches Arbeiten

In 24 h zur Hausarbeit - ohne Stress, mit Bestnote ISBN 978-3-936875-75-1, 152 Seiten	Analyse-ABC – Forschen mit Fokus – Für Hausarbeit, Bachelorarbeit, Masterarbeit und Dissertation ISBN 978-3-936875-96-6, 340 Seiten
In 31 Tagen zur Bachelorarbeit oder Masterarbeit – Thesis ABC ISBN 978-3-936875-87-4, 268 Seiten	Methoden-ABC – Gewusst wie, spart Energie – Für Hausarbeit, Bachelorarbeit, Masterarbeit und Dissertation ISBN 978-3-936875-97-3, 380 Seiten
In 200 Tagen zur Dissertation - Der Diss Guide ISBN 978-3-936875-99-7, 284 Seiten	Schreib-ABC - Fünf Seiten pro Tag – Für Hausarbeit, Bachelorarbeit, Masterarbeit und Dissertation ISBN 978-3-936875-98-0, 272 Seiten
Research-ABC - Fit fürs Forschen – Der Leitfaden für Wissenschaftliches Arbeiten ISBN 978-3-936875-79-9, 196 Seiten	Vortrags-ABC – Fit fürs Finale – Für Bachelorarbeit, Masterarbeit und Dissertation ISBN 978-3-936875-78-2, 116 Seiten

Bücher für die Klausurvorbereitung

Klausur-ABC – Immer Bestnoten! ISBN 978-3-936875-86-7, 140 Seiten	
Rechentruainer – Schlag auf Schlag – Rechnen bis ich's mag ISBN 978-3-936875-85-0, 164 Seiten	Mathematik Klausurtrainer ISBN 978-3-936875-88-1, 188 Seiten
Deskriptive Statistik Klausurtrainer I ISBN 978-3-936875-91-1, 188 Seiten	Induktive Statistik Klausurtrainer I ISBN 978-3-936875-92-8, 188 Seiten
Mikroökonomie Klausurtrainer I ISBN 978-3-936875-89-8, 196 Seiten	Makroökonomie Klausurtrainer I ISBN 978-3-936875-90-4, 220 Seiten
Investitionsrechnung Klausurtrainer I ISBN 978-3-936875-93-5, 140 Seiten	Kostenrechnung Klausurtrainer ISBN 978-3-936875-94-2, 188 Seiten

BESTELLUNG:
[Amazon.de/studeo](https://www.amazon.de/studeo)

Studeo Verlag
Elvirasteig 51
14163 Berlin

verlag@studeo.de
[Studeo.de](https://www.studeo.de)
www.youtube.com/studeode

Tel: 0800 7883361
Fax: 030-9929697716
Skype: sgerlach

STUDEO
ERFOLG DURCH WISSEN